

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlenstraße 2. Preis pro Jahrgang 1,80 Mark. Postzeitungsliste Seite 210. Abgabe acht Wochen, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf.

Magdeburg, Freitag den 11. Februar 1927 38. Jahrgang

Schulreaktion und Mietwucher

Der Bürgerblock muß jetzt im Reichstag Farbe bekennen, und da sieht denn die Praxis ganz anders aus, als die graue Theorie des Regierungsprogramms. Nichts von der versprochenen Liebe zu den minderbemittelten Volksschichten, sondern einseitige Interessenpolitik.

Das zeigte sich schon in der Montagverhandlung, als bei der ersten Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 96 Prozent der Abgeordneten der Rechtsparteien einjach schwänzten. Es war ja die erste Lesung, und da gab es noch nichts niederknicken. Und die von den Sozialdemokraten geschilderten Leiden der Opfer dieser Wirtschaftskrise und ihre Reformvorschlüsse interessieren feinen Volksparteiler oder Deutschnationalen.

Am Mittwoch machte der Bürgerblock in Schulreaktion und Mietwucher. Der Reichstag erledigte die dritte Beratung des von dem Rechtsblock eingebrachten Gejehentwurfs zur

Änderung des Grundschulgesetzes,

wonach die Vorjulen erst nach Klugung der Entschädigungsfrage aufgehoben werden sollen. Der ausführliche Sitzungsbericht ist in der Beilage unter dem Titel „Abbaugelüste des Bürgerblocks“ nachzulesen.

Die Sozialdemokratie ließ durch den Abgeordneten Schrod beantragen, den Reichsminister des Innern herbeizurufen, da infolge der lange dauernden Regierungsfriehe in der zweiten Beratung des Entwurfs niemals ein verantwortlicher Minister anwesend war. Der sozialdemokratische Antrag wurde von der Regierungspartei niedergestimmt.

Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei beachten inzwischen noch einen Zusatzantrag ein, der die Reichsregierung zur Klugung der Entschädigungsfrage als Voraussetzung für die Aufhebung aufstellt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Löwenstein wies nach, daß dieser Antrag sich vor allem gegen Hamburg und dessen fortschrittliche Schulpolitik richtet. Er setzte sich in seiner Rede auch mit dem Zentrum auseinander. Das Zentrum sei in Schulfragen intolerant, während die Sozialdemokraten durch die Tatsache, daß in ihren Reihen auch religiöse Sozialdemokraten sich betätigen könnten, einen Beweis für ihre Duldsamkeit geben.

Der Gejehentwurf nebst dem Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurde dann in Anwesenheit von 337 Abgeordneten mit 207 gegen 130 Stimmen angenommen. Die Annahme ist also nur mit einfacher Mehrheit, nicht mit verfassungsändernder Mehrheit erfolgt, was von Wichtigkeit ist, weil die Sozialdemokraten den verfassungsändernden Charakter des Gejehentwurfs behaupten.

Das Haus beschäftigte sich dann mit mehreren Anträgen, den Termin für die Erhöhung der Biersteuer hinauszuschieben. Obwohl die Anträge gegenstandslos geworden sind, da die Erhöhung am 1. Januar 1927 bereits in Kraft getreten ist, wird lebhaft diskutiert. Der sozialdemokratische Abgeordnete Simon (Schwabau) warf der Bayerischen Volkspartei vor, daß sie durch ihre Politik den Brauereikapitalisten große Gewinne verschafft haben. Die Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Eine längere Aussprache fand auf Grund eines Beschlusses des Wohnungsausschusses ein, der dem Hause vorschlägt, einige Anträge der Volkspartei und der Deutschnationalen abzulehnen, die auf eine weitgehende

Großkampf in Leipzig

Letzter Schlichtungsversuch

Leipzig, 10. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Leipziger Metallindustriellen wollen die gesamte Leipziger Metallarbeiterschaft heute abend aussperren. Auf Veranlassung des Schlichters Brand haben sich die Unternehmer zu neuen Verhandlungen bereit erklärt. Diese sollen am Sonnabend stattfinden. Ob dadurch die für heute abend angekündigte Aussperrung verschoben wird, steht noch nicht fest. Es ist durchaus möglich, daß die Unternehmer gerade im Hinblick auf die Verhandlungen aussperren werden in der Hoffnung, dadurch ein für sie günstigeres Ergebnis zu erreichen. Da die Stimmung der Leipziger Metallarbeiter ausgezeichnet ist, dürfte sich diese Annahme der Industriegewaltigen allerdings als ein Trugschluß erweisen.

Kampf um den Achtstundentag

Der Ortsverwaltung Leipzig des Deutschen Metallarbeiterverbandes ging ein Schreiben der Vereinigung sächsischer Metallindustriellen zu, in dem für Donnerstag die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter angekündigt wird und für die nächste Woche Dienstag die Aussperrung sämtlicher sächsischer Metallarbeiter.

Zur letztern Drohung ist zu bemerken, daß die sächsischen Metallindustriellen, falls sie die Drohung verwirklichen, einen glatten Tarifbruch begehen würden. Es besteht für übrigen Sachsen ein Tarifvertrag, der bis zum 31. März läuft. Forderungen sind bisher nicht gestellt worden. Es bestehen auch sonst außerhalb Leipzigs und Sachsens keine Konflikte in der Metallindustrie. Wenn die sächsischen Metallindustriellen also die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter Sachsens für nächsten Dienstag ankündigen, so erklären sie damit, daß für sie der Tarifvertrag ein Segen Papier ist. Die Konsequenzen werden die sächsischen Metallindustriellen natürlich zu tragen haben.

Es ist aber durchaus wahrscheinlich, daß diese Drohung nur ein Bluff ist. Die sächsischen Metallindustriellen wollen mit dieser Drohung dem Schlichter Brand die Möglichkeit geben, den Streit an sich zu ziehen. Bei der bekannten Einstellung des Schlichters, der ein Gegner des Achtstundentages ist und eben erst für die gesamte Textilindustrie Sachsens der Arbeiterschaft den Neunstundentag aufgezwungen hat, haben die sächsischen Metallindustriellen die berechnete Hoffnung, daß der Schlichter auch in diesem Fall auf ihrer Seite stehen wird und durch einen Schiedspräsidenten, den er nachträglich verbindlich erklären wird, den sächsischen Metallarbeitern den Achtstundentag rauben und den Neunstundentag aufzwingen wird.

Die Metallarbeiter sind nicht gewillt, den Unternehmern das Spiel zu erleichtern. Die Metallarbeiter sind auch entschlossen, am Achtstundentag festzuhalten bzw. ihn wieder zurückzuholen. Die Organisation der Metallarbeiter wird ihre Taktik so einstellen, daß sowohl die Unternehmer wie der famose Schlichter von Sachsen gezwungen sein werden, sich zu demaskieren. Es wird mit aller Schärfe

und Klarheit in Erscheinung treten, daß die Unternehmer nur aus einem politischen Wackdünkel und nicht aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus den Arbeitern den Achtstundentag zu rauben versuchen, obwohl schon die riesige Arbeitslosigkeit zeigt, daß keinerlei wirtschaftliche Notwendigkeit zur Leistung von Ueberstunden besteht. Es wird sich auch zeigen müssen, ob der Schlichter seine Parteinehme zugunsten der Unternehmer soweit treiben wird, um dem Tarifbruch zu Hilfe zu kommen. Die Arbeiter fühlen sich stark in ihrem Recht und werden auf diese Rechte beharren.

Kommunistische Unternehmerhilfe

Raum ist irgendwo ein großer Kampf der Arbeiter gegen das kompakte Unternehmertum entbrannt, da erstehen auch schon den Ausbeutern freiwillige oder unfreiwillige Helfer aus den Kreisen der Kommunisten, die Mißtrauen säen, und dadurch die Abwehrfront schwächen. So auch jetzt im Leipziger Metallarbeiterstreik das Magdeburger Kommunistenblättchen. Mit sichtlichem Bedauern stellen die „revolutionären“ Querulanten dort fest:

Welche Taktik schlagen in dieser Situation die Gewerkschaften und vor allem der Deutsche Metallarbeiterverband ein? Es ist in letzter Zeit festzustellen, daß die Verbandsinstanzen eine ziemlich radikale Sprache führen. In einem von der Bezirksleitung Halle des Deutschen Metallarbeiterverbandes veröffentlichten Aufsatz heißt es u. a.: „Entscheidend herrscht darüber, daß der Kampf in der Metallindustrie nicht als einseitige Unternehmung der Gewerkschaften, sondern als ein gemeinsamer Kampf der Arbeiter und der Gewerkschaften zu führen ist.“

Dieses allgemeine Gemedeere und das Gesarre darüber, daß der Vorstand des Metallarbeiterverbandes, um in Leipzig für den Achtstundentag mit aller Kraft erstmalig für Deutschland Breche zu schlagen, nicht zum Generalstreik für ganz Deutschland aufruft, ist noch erträglich. Die eigentliche Summe liegt vielmehr darin, daß dies famose Blättchen behauptet, der sächsische Schlichter Brand sei Sozialdemokrat. Als Mißtrauen gegen solche Gesellen, die jeden Streik abwürgen, Das steht nicht wörtlich da, ist aber der Sinn des ganzen Artikels.

Das Blättchen weiß, daß Brand mit der Sozialdemokratischen Partei weniger zu tun hat als mit der kommunistischen Partei. Er gehört zu den sogenannten „sozialistischen“, gegen die die Sozialdemokratie erst jetzt bei der Landtagswahl im schärfsten Kampfe gestanden hat. Aber nur drauflos verurteilt, auch wenn es mitten im Kampfe ist. So ist es schon bei jedem Streite gewesen und wird so lange bleiben, als die Arbeiterschaft sich solche Verleumdungen gefallen lassen.

verfassungsändernden Charakter des Gejehentwurfs behaupten.

Das Haus beschäftigte sich dann mit mehreren Anträgen, den Termin für die Erhöhung der Biersteuer hinauszuschieben. Obwohl die Anträge gegenstandslos geworden sind, da die Erhöhung am 1. Januar 1927 bereits in Kraft getreten ist, wird lebhaft diskutiert. Der sozialdemokratische Abgeordnete Simon (Schwabau) warf der Bayerischen Volkspartei vor, daß sie durch ihre Politik den Brauereikapitalisten große Gewinne verschafft haben. Die Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Eine längere Aussprache fand auf Grund eines Beschlusses des Wohnungsausschusses ein, der dem Hause vorschlägt, einige Anträge der Volkspartei und der Deutschnationalen abzulehnen, die auf eine weitgehende

Forderung der Wohnungswirtschaft

Einzelnen. Außerdem lag ein neuer Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung vor, der u. a. von der Reichsregierung verlangt, auf die Länder einzuwirken, damit der Abbau der Zwangswirtschaft gefördert wird.

Gegen diese Anträge sprachen der Sozialdemokrat Silberstein und der Zentrumsarbeiter Tremmel sowie die Kommunistin Krenschke, während der Deutschnationaler Veyhnen und der Wirtschaftsparteiler Ende die baldige freie Wirtschaft im Wohnungsweisen vertraten. Ihnen antwortete der Demokrat Bartisch, daß der Reichstag nicht eine Vertretung der Hauseigentümer, sondern des gesamten deutschen Volkes sei. Sämtliche Anträge wurden abgelehnt.

Die erste Abwehrschlacht der Linksparteien gegen den Mietwucher im Reich des Bürgerblocks war noch einmal siegreich. Aber die Freunde der Hauseigentümer kommen wieder und werden ihre Handgeklüfte befriedigen können, wenn die Massen nicht auf der Hut sind.

Besonders die Kleingewerbetreibenden sollten sich die Parteien genau ansehen, die die Geschäfts-

räume in erster Linie den Mietwuchern überantworten wollen. Sie sollten mit uns, früh genug geharnischt protestieren und bei der nächsten Reichstagswahl in ihrem eigenen wahrerhandenen Interesse den Mietwucherrunden die richtige Antwort und der Sozialdemokratischen Partei als der Partei des Mieterschicks ihre Stimme geben.

Wirth steht zu seinem Stein

Zum Feudell-Fall der Bürgerblockregierung schweigt der Angegriffene beharrlich. Deutschnationale Richter würden sagen: Der Angeklagte schweigt, gibt es einen besseren Schuldbeweis gegen ihn? Wie auf Kommando sind aber auch die übrigen Beteiligten still geblieben. Die Reichspressen beschränkt sich darauf, mitzutheilen, daß am Freitag im Reichstag Gelegenheit genommen wurde, die „Feudell-Gebete“ zu erledigen.

Immerhin erlärte der „Jungdeutsche“, das Organ des Jungdeutschen Ordens, wie wir nachstehend sehen werden, v. Feudell weiter als einen Mann, der eine völlig unzulässige deutscher Innenminister und Verfassungswächter ist.

Auch Joseph Wirth redet und klagt an.

In dem am Freitag erscheinenden Heft der Zeitschrift „Deutsche Republik“ schreibt er über seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauenstimmen-

Das Mein war wohl ein wenig unklar, aber ich stehe zu diesem Mein, wie ich auch jederzeit in den politischen Jahren, die ich hinter mir habe, immer zu dem gehalten habe, was ich nach reiflicher Überlegung im

Was ich etwa beschuldigt nur, mein Herr Feudell und Herr v. Feudell dies oder jenes gesagt haben oder weil Herr v. Feudell beim Kapp-Rutsch eine nicht zu rechtfertigende Haltung angenommen hat, lehne ich diese Regierung ab, sondern weil ich mich als Republikaner und Demokraten in dieser Regierung mein Vertrauen zu geben und durch mein Verhalten die Republikaner veranlassungslos in der Regierung zu verschaffen.

Es ist eine bemerkenswerte und feine Sache, wenn ein Zentrumsabgeordneter meint, daß es ein Indizium ist, daß für das Zentrum, sondern auch für das deutsche Volk, ein Mann von dem unbewußten Charakter und dem unzulässigen Feuerwillen eines Dr. Wirth gefestigt über sein, daß auch von rechts Ströme kommen, die dem deutschen Volk schaden gemacht werden können. Wer meine Veröffentlichungen in der letzten Zeit nachliest, weiß, daß ich mit starker Klarheit nach den Reichstagen mich in der Öffentlichkeit äußere und daß ich, wie ich habe, die Willens sind, das Wort zu sagen, um die Parteien zu dem Gehörigen, zu dem rechten Verhalten zu kommen. Ich habe Absprache mit den Medien, gehalten in der baltischen Republik und mich darüber im klaren gemacht. Sie sind weder ein Hindernis für die Republik, noch für Deutschland.

Was ist aber gekommen? Man präsentiert uns Mann, die für die Republik eine gewisse Rolle spielen. Man nennt ihn Wirth und über, mit Vorbehaltung, mit Vorbehaltung, aber Formeln greift man zur Kamf. Man weiß, daß man die Richtlinien, die im Zentrum ausgearbeitet worden sind, nicht

Garbelegen

Durch einen Steinwurf wurde am Montag auf der Promenade am Salzweber Tor die Schülerin N. am Kopf erheblich verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Täter wurde ermittelt. Er will nicht mit Absicht nach dem Mädchen geworfen haben.

Diebstahl. Einem hiesigen Hotelier wurde am Montagabend aus seinem Lokal ein Barometer im Werte von etwa 50 Mark entwendet. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der in dem Lokal übernachtet wollte, aber später verschwunden war. Er war etwa 32 Jahre alt, 165 Zentimeter groß, bekleidet mit grauer Bindade, grauer Sporthose, braunen Schuhen, gelben Lederhosen und blauer Sportmütze und führte einen schwarzen Koffer und ein Fahrrad bei sich. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß der Fremde in andern Lokalen gleiche Handlungen begeht. Wer über Namen und Aufenthalts Angaben machen kann, wird gebeten, der Polizeiwache Mitteilung zu machen.

Wüstew

Verdiente Blamage. Daß auch die kirchlichen Räume nicht in den Himmel wachsen, mußte der hiesige Kirchenvorstand erfahren. Wir berichten seinerzeit darüber, wie der Kirchenvorstand in Wüstew durch rigorose Maßnahmen und Beschlüsse eine Feier am Grabe unseres alten Genossen Manie zu verhindern suchte. Als das nicht gelang, sondern die Feier trotz der Drohung mit dem Staatsanwalt planmäßig durchgeführt wurde, erhaltete der Kirchenvorstand Anzeige. Und man war durchaus nicht bescheiden in dem Verlangen nach Sühne! Nicht nur, daß gegen den Grabredner, der die Verantwortung für die Feier übernommen hatte, Strafantrag gestellt wurde, man ging weiter und zitierte die Fabrikanten, den Vorsitzenden des Ortsvereins, den Dirigenten und sämtliche Mitglieder des Arbeiter-Vereins vor den Stadt, wohl in der Absicht, aus der Angelegenheit eine Haupt- und Staatsaktion zu konstruieren. Hierbei soll auch anerkannt werden, daß sich um des Friedens willen die Behörden, wenn auch ohne Erfolge, bemüht für eine gütliche Beilegung der Sache einsetzten. Nunmehr ist die Angelegenheit entschieden. Lediglich dem Grabredner wurde ein Strafmandat über 5 Mark zugewiesen, weswegen auf gerichtliche Entscheidung verzichtet wurde. Staats- und Amtsanwalt haben sich von staatsbürgerlichen Erwägungen bestimmen lassen und sind den Wünschen und Gedankengängen des Kirchenvorstandes nicht gefolgt. Es ist doch eine überaktierte Auffassung, daß ein Mensch, der aus mehrheitlichen Gründen heraus der Kirche und ihren Lehren nicht mehr folgen kann und sich deshalb auch äußerlich von ihr trennt, dadurch um das Recht auf ein ehrenvolles und menschenwürdiges Begräbnis verweiht habe. Der Kirche aber, die alles, was ihre dogmatischen Lehren nicht blindlings gutheißt, mit unerschütterlichem Satz verfolgt und dabei selbst ihre eigenen Lehren vertritt, können wir diese Niederlage.

An der Montiumvereins-Besitzung am Sonntagabend, eingeleitet von der Reichsbannerkameradschaft Krohse, nahmen 140 Personen teil. Die Vorortbahn hatte leider nur einen Anhänger, der zwei gestellt, so daß die Wagen sehr stark besetzt waren. Die Verschönerung der Sägerei und Kleberei hat auf die Besucher einen sehr tiefen Eindruck gemacht. In der Kleberei werden sämtliche Arbeiten zur Herstellung von Baumwaren durch Maschinen bewerkstelligt. So ist eine in jeder Hinsicht einwandfreie Ware hergestellt. Auch von der Sägerei ist nur Gutes zu sagen. Die Beherrschung der vielen Räume während der ersten Stunden und bei dem Genossenschaftsgedanken wieder eine große Anzahl von Besuchern zugeführt.

Stadtfreis Stendal

Vom Jugendamt. Einer Bekanntmachung entnehmen wir folgendes: Kinder, die in diesem Sommer zu einer Kur entsandt werden sollen, sind bis zum 15. Februar im Jugendamt, Hallstraße 33, zu melden.

Sozialistische Arbeiterjugend. Am Donnerstagabend 8 Uhr Zusammenkunft im neuen Saal. Heber den Wochenendkursus soll diskutiert werden.

Zestgenommen wurde am Montag ein flechtstieflich gesuchter Arbeiter. Er wurde dem Polizeigefängnis zugeführt.

Wichtige Ortsausführung am Donnerstag den 10. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal von Deter.

Sozialdemokratischer Parteiverein. In Minkaus Gartenjaal veranstaltet die Partei am Mittwoch den 9. Februar, abends 8 Uhr, einen Vortragsabend. Pastor a. D. Genosse Buchholz (Magdeburg) spricht über „Volk und Staat im 19. Jahrhundert“. Die Mitglieder müssen für guten Besuch sorgen. Gäste aus den Reihen der Gewerkschaften und des Reichsbanners sind eingeladen.

Eine große öffentliche Eisenbahner-Protestversammlung ist vom Einheitsverband der Eisenbahner zu Freitag den 11. Februar, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Minkaus, Stadewachen, großer Saal, einberufen. Es soll Stellung genommen werden zu den Entlassungsmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung. Sämtliche Eisenbahnbeamten und -arbeiter sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Stadtfreis Wüsterleben

Säuglingsfürsorge. Die Säuglingsfürsorgestelle besteht schon seit einer Reihe von Jahren. Sie wird nebeamtlich von einem Arzte geleitet, dem eine beruflich angestellte Säuglingsfürsorge-schwester zur Seite steht. Sie ist eine in der Säuglingspflege ausgebildete Hebamme. Ueber die Säuglingsfürsorgestelle im Jahre 1926 läßt sich folgendes berichten:

Im Berichtsjahr betrug die Zahl der zur Anmeldung gekommenen Geburten 515. Im Jahre 1925 waren es 589; ihre Zahl ist also erheblich zurückgegangen. Da im Jahre 1926 die durchschnittliche Einwohnerzahl 25.460 betrug, fallen auf 1000 Einwohner durchschnittlich 18,1 Geburten (im Vorjahr 20,8). Von den zur Anmeldung gelangten Geburten waren 282 männlich und 233 weiblich. Von den Geburtsfällen waren 96 unehelich (im Vorjahr 81). Im übrigen gehörten von den Eltern an: 175 dem ungeringsten Arbeiterstand, 162 dem gelehrten Arbeiterstand, 78 dem Handwerker- und Mittelstand und nur 4 dem sogenannten höhern Stande.

Es starben im Berichtsjahr 385 Personen. Das sind auf 1000 Einwohner 15,5 Tüder unter einem Jahre, also Säuglinge, verstarben 55, wozu 26 Totgeburten treten. Das sind auf 1000 Einwohner 1,95 im Vorjahr 3,4. Die Säuglingssterblichkeit ist hiernach also wesentlich zurückgegangen. Von den im Jahre 1926 verstorbenen Säuglingen waren 21 unehelich, dem ungeringsten Arbeiterstand gehörten an 23, dem gelehrten 21, dem Handwerker- und Mittelstand 13. Bemerkenswert ist auch hier wie in allen gleichen Erhebungen die hohe Sterblichkeit der Säuglinge bei unehelichen Geburten und die geringe in den wirtschaftlich gehobenen Ständen.

Die Todesursachen der Säuglinge wurden (außer den Totgeburten) wie folgt festgestellt: Ernährungsstörungen 15, Krankheiten der Atmungsorgane 3, ansteckende Krankheiten 3, Lebensschwäche 24, usw. Von den verstorbenen Säuglingen verchied die größte Zahl, nämlich 45, innerhalb der ersten 3 Monate ihres Lebens. Von den verstorbenen Säuglingen waren 56 männlich, 25 weiblich. Auch hier wieder die alte Beobachtung, daß Mädchen zahlreicher geboren werden, aber auch zahlreicher sterben. Das Verhältnis aller Todesfälle zu den Geburtsfällen war wie 75 zu 1000. Es waren 11 u. S. (im Vorjahr 25 u. S.) aller verstorbenen Säuglinge.

Zur Benutzung der Säuglingsfürsorgestelle wurden von der Fürsorgebehörde 41 Mütter aufgefordert. Von diesen sind 454 gekommen. In Fürsorge standen am Jahresabschluss zusammen mit den aus dem Vorjahr 461. Davon waren ehelich 674, unehelich 190. Gehilft wurden durch die Mutterbrut 312; das waren 247 eheliche und 65 uneheliche. männlich ernährt wurden 552 Säuglinge. Die Zahl der Konsultationen von Müttern mit ihren Säuglingen in der Fürsorgestelle betrug 467. Dazu kommt die Zahl der Besuche der Fürsorgerin in der Wohnung der Mütter mit 3733.

Außer den Stillgebern durch die Krankenkassen und das Wohlfahrtsamt wurden noch von der Säuglingsfürsorge 985 Mark Stillgelder gezahlt. In 83 Fällen wurde auch Kinderwäsche geliefert, die zum Teil aus privaten Spenden stammte. Tief bliden läßt die Tatsache, daß von den als künstlich ernährt bezeichneten

Kindern überhaupt nicht gestillt wurden 30 eheliche und 10 uneheliche Kinder. 35 wurden nur einen Monat gestillt usw. Es sind noch Feststellungen getroffen worden über die Art der künstlichen Ernährung usw. Zu den Tätigkeiten der Säuglingsfürsorgestelle gehört auch regelmäßiges Wiegen der Kinder. Jedenfalls hat sich die ganze Einrichtung auch im Jahre 1926 gut bewährt.

Vollmacht zur Kündigung. Das hiesige Gewerbegericht hatte die Klagen zweier Angestellter zu erledigen, die Weiterzahlung des Gehalts verlangten, weil ihnen nicht vorschriftsmäßig gekündigt worden sei. Besonders stützten sie sich darauf, daß nach dem Statut der Arbeitgeberin, einer Aktiengesellschaft, deren rechtliche Willenserklärungen die Unterschrift zweier Handelsvollmächtigter tragen müsse. Das Kündigungsschreiben habe aber nur eine Enthaltung. Die Klagen wurden indes zurückgewiesen. Es ist grundsätzlich davon auszugehen, heißt es in dem Urteil, daß keine Vorschrift vorhanden ist, die eine schriftliche Kündigung als unbedingt erforderlich erklärt. Es ist vielmehr anerkanntes Recht, daß Kündigungen auch mündlich erfolgen können. Geschieht aber trotzdem die Kündigung schriftlich, muß sie die gesetzliche Form erfüllen. Nach § 174 BGB. ist eine Kündigung unglültig, wenn der Bevollmächtigte eine Vollmachtsurkunde nicht vorlegt und der andere das Rechtsgehalt aus diesem Grunde zurückweist. Die Zurückweisung ist ausgeschlossen, wenn der Bevollmächtigte den anderen von der Bevollmächtigung in Kenntnis gesetzt hat. Den Klägern war aber, wie sie selbst zugaben, schon vor dem Empfang der Kündigung ein formgerechtes Schreiben der Hauptbetriebsleitung vorgelegt worden, nach dem der Belegschaft wegen Betriebsstilllegung gekündigt werden sollte. Hierdurch waren Kläger von der Bevollmächtigung unterrichtet. Einer der abgewiesenen Kläger legte Verufung beim Landgericht in Halberstadt ein. Dieses verwarf aber die Verufung und bestätigte das Gewerbegerichtsurteil. Die Firma konnte sich eines Bevollmächtigten, also einer Mittelperson, zur Kündigung bedienen. Die diesem übertragene Vollmacht sei dem Kläger bekannt gewesen. Die Vollmacht war gültig, auch wenn es sich um eine allgemeine Anweisung handelte.

Eine Ebert-Gedächtnisfeier veranstalteten die republikanischen Verbände am Montagabend im „Neuen Kaffeegarten“. Sie war von etwa 650 Personen besucht. Genosse Schulte hielt die Gedächtnisrede. Er schilderte den Lebensweg des Genossen Ebert und seine Verdienste als erster Reichspräsident. Die Feier war musikalisch unrcchmt und hinterließ einen tiefen Eindruck.

Aus dem Merseburger Bezirk

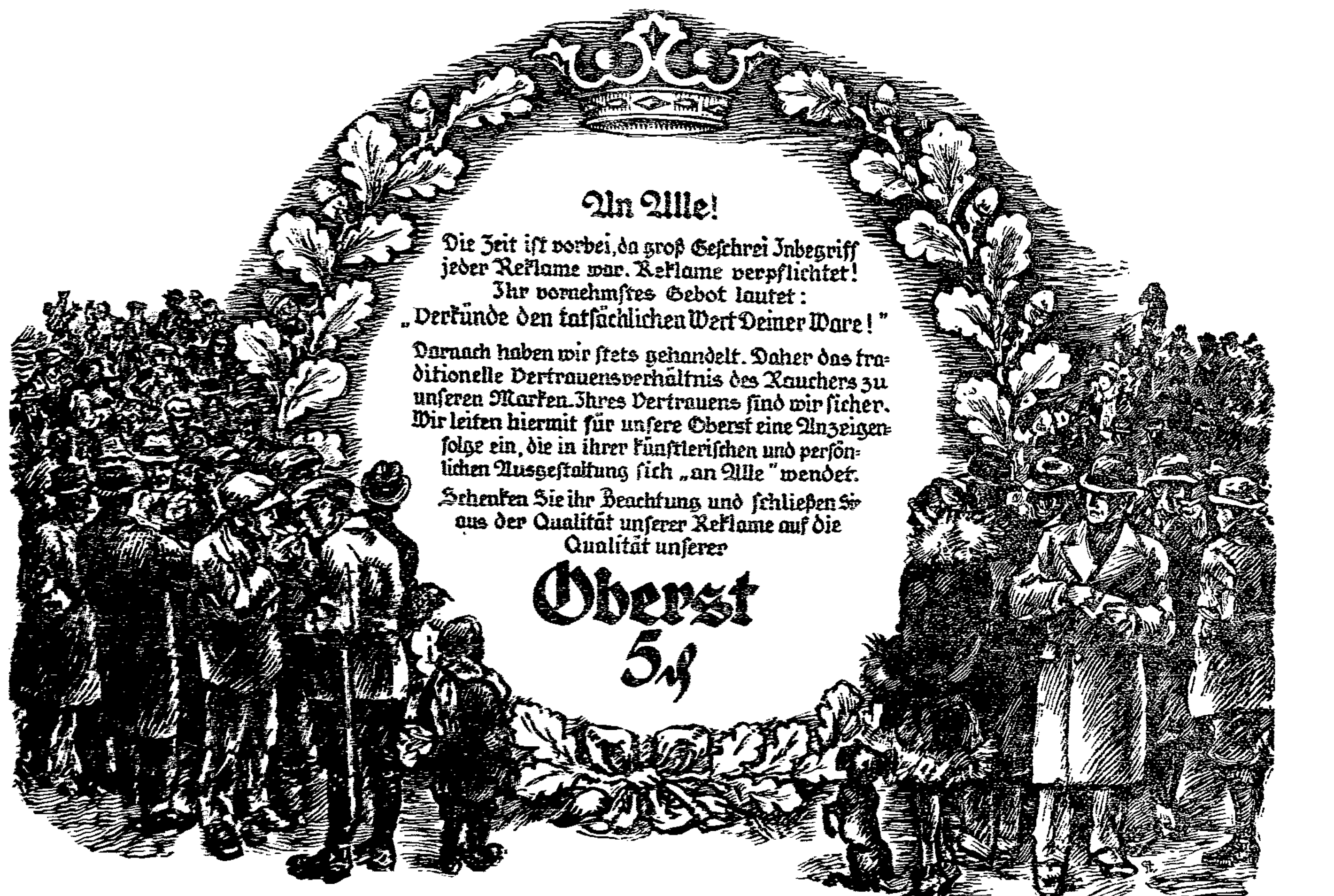
Tatflag in der Trunkenheit. Im Juli vorigen Jahres erschloß bei Freleben in der Trunkenheit der Eisenbahnwärter Richard Müller aus Artern den Ingenieur Vollhard, mit dem er eine belanglose Meiberei hatte. Während der Staatsanwaltschaft eine Justizhausstrafe von 10 Jahren forderte, billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis.

Tot aufgefunden. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich auf der Straße zwischen Meiburg und Langennaundorf im Kreise Liebenwerda. Der Kaufmann Henke aus Langennaundorf wurde auf der Straße tot aufgefunden. Umweit der Leiche lag das umgestürzte Automobil des Toten. Wahrscheinlich ist infolge Reisenshädens der Kraftwagen ins Schleudern geraten und umgeknürt. Der Eigentümer hat einen schweren Schädelbruch erlitten und ist sofort tot gewesen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Allenbeddingen. Die Generalversammlung am 12. Februar findet nicht bei Altkern, sondern im „Schwarzen Adler“ statt. Kreis-Versammlung I. Kreissteilente. Sonntag den 15. Februar, vormittags 9 Uhr, in Biederitz Nebungsstunde sämtlicher Spielcorps. Der Kreisabstufung.

Aug. Abzug, Spielente. Abfahrt zur Kreisübungsstunde nach Biederitz Sonntag vormittags 8,17 Uhr. Der Stabführer. Bezirk Wüsterleben. Die nächste Übungsstunde findet für die Bezirkskapelle am Sonntag den 13. Februar 1927 in Ummendorf im Stöcken Lokal statt. Der Bezirksabstufung.



An Alle!

Die Zeit ist vorbei, da groß Geschrei Inbegriff jeder Reklame war. Reklame verpflichtet!

Ihr vornehmstes Gebot lautet:

„Verkünde den tatsächlichen Wert Deiner Ware!“

Darnach haben wir stets gehandelt. Daher das traditionelle Vertrauensverhältnis des Rauchers zu unseren Marken. Ihres Vertrauens sind wir sicher. Wir leisten hiermit für unsere Oberst eine Anzeigenfolge ein, die in ihrer künstlerischen und persönlichen Ausgestaltung sich „an Alle“ wendet.

Schenken Sie ihr Beachtung und schließen Sie aus der Qualität unserer Reklame auf die Qualität unserer

Oberst
54

Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik A.G. in Stuttgart.

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Kuntz, Magdeburg. - Verleger Dr. Wilhelm Lindau, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Kuntz & Co., Magdeburg. - Postzeitungsamtliche Seite 210. - Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. - Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareilzeile drückt 35 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 8gespaltene 80 mm breite Mastzeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Text 30% Aufschlag. Für Platzvorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontonr. 122 Magdeburg.

Nr. 35 Magdeburg, Freitag den 11. Februar 1927 38. Jahrgang

Schulreaktion und Mietwucher

Der Bürgerblock muß jetzt im Reichstag Farbe bekennen, und da sieht denn die Praxis ganz anders aus, als die graue Theorie des Regierungsprogramms. Nichts von der versprochenen Liebe zu den minderbemittelten Volksschichten, sondern einseitige Interessenspolitik.

Das zeigte sich schon in der Montagverhandlung, als bei der ersten Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 91 Prozent der Abgeordneten der Rechtsparteien einjoch schwänzten. Es war ja die erste Lesung, und da gab es noch nichts niederzustimmen. Und die von den Sozialdemokraten geschilderten Leiden der Opfer dieser Wirtschaftskrise und ihre Reformvorschläge interessieren keinen Volksparteiler oder Deutschnationalen.

Am Mittwoch machte der Bürgerblock in Schulreaktion und Mietwucher. Der Reichstag erledigte die dritte Beratung des von dem Rechtsblock eingebrachten Gesetzesentwurfs zur

Änderung des Grundschulgesetzes, wonach die Vorschulen erst nach Regelung der Entschädigungsfrage aufgehoben werden sollen. Der ausführliche Sitzungsbericht ist in der Beilage unter dem Titel „Abbaugesetze des Bürgerblocks“ nachzulesen.

Die Sozialdemokratie ließ durch den Abgeordneten Schreck beantragen, den Reichsminister des Innern herbeizurufen, da infolge der lange dauernden Regierungskrise in der zweiten Beratung des Entwurfs niemals ein verantwortlicher Minister anwesend war. Der sozialdemokratische Antrag wurde von den Regierungsparteien niedergestimmt.

Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei beachten inzwischen noch einen Zusatzantrag ein, der die rechtsgerechte Regelung der Entschädigungsfrage als Voraussetzung für die Aufhebung aufstellt.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Löwenstein wies nach, daß dieser Antrag sich vor allem gegen Hamburg und dessen fortschrittliche Schulpolitik richtet. Er setzte sich in seiner Rede auch mit dem Zentrum auseinander. Das Zentrum sei in Schulfragen intolerant, während die Sozialdemokraten durch die Tatsache, daß in ihren Reihen auch religiöse Sozialdemokraten sich betätigen könnten, einen Beweis für ihre Duldsamkeit geben.

Der Gesetzesentwurf nebst dem Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wurde dann in Anwesenheit von 337 Abgeordneten mit 207 gegen 130 Stimmen angenommen. Die Annahme ist also nur mit einfacher Mehrheit, nicht mit verfassungsändernder Mehrheit erfolgt, was von Wichtigkeit ist, weil die Sozialdemokraten den

verfassungsändernden Charakter des Gesetzesentwurfs behaupten.

Das Haus beschäftigte sich dann mit mehreren Anträgen, den Termin für die Erhöhung der Biersteuer hinauszuschieben. Obwohl die Anträge gegenstandslos geworden sind, da die Erhöhung am 1. Januar 1927 bereits in Kraft getreten ist, wird lebhaft diskutiert. Der sozialdemokratische Abgeordnete Simon (Schwaben) warf der Bayerischen Volkspartei vor, daß sie durch ihre Politik den Brauereikapitalisten große Gewinne verschafft haben. Die Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Eine längere Aussprache folgte auf Grund eines Verdicts des Wohnungsausschusses ein, der dem Hause vorschlägt, einige Anträge der Volkspartei und der Deutschnationalen abzulehnen, die auf eine weitgehende

Lockerung der Wohnungswirtschaft

zielen. Außerdem lag ein neuer Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung vor, der u. a. von der Reichsregierung verlangt, auf die Länder einzuwirken, damit der Abbau der Zwangswirtschaft gefördert wird.

Gegen diese Anträge sprachen der Sozialdemokrat Silberstein und der Zentrumsarbeiter Tremmel sowie die Kommunistin Krendje, während der Deutschvolksparteiler Seythien und der Wirtschaftsparteiler Lude die baldige freie Wirtschaft im Wohnungswesen vertraten. Ihnen antwortete der Demokrat Partschat, daß der Reichstag nicht eine Vertretung der Hausbesitzer, sondern des gesamten deutschen Volkes sei. Sämtliche Anträge wurden abgelehnt.

Die erste Abwehrschlacht der Linksparteien gegen den Mietwucher im Zeichen des Bürgerblocks war noch einmal siegreich. Aber die Freunde der Hausagrarien kommen wieder und werden ihre Raubgefäße befriedigen können, wenn die Massen nicht auf der Hut sind.

Besonders die Kleingewerbetreibenden sollten sich die Parteien genau ansehen, die die Geschäfts-

Großkampf in Leipzig

Letzter Schlichtungsversuch

Leipzig, 10. Februar. (Figuer Drahtbericht.) Die Leipziger Metallindustriellen wollen die gesamte Leipziger Metallarbeiterschaft heute abend aussperrern. Auf Veranlassung des Schlichters Brand haben sich die Unternehmer zu neuen Verhandlungen bereit erklärt. Diese sollen am Sonnabend stattfinden. Ob dadurch die für heute abend angekündigte Aussperrung verschoben wird, steht noch nicht fest. Es ist durchaus möglich, daß die Unternehmer gerade im Hinblick auf die Verhandlungen aussperrern werden in der Hoffnung, dadurch ein für sie günstigeres Ergebnis zu erreichen. Da die Stimmung der Leipziger Metallarbeiter ausgezeichnet ist, dürfte sich diese Annahme der Industriegewaltigen allerdings als ein Trugschluß erweisen.

Kampf um den Achtstundentag

Der Ortsverwaltung Leipzig des Deutschen Metallarbeiterverbandes ging ein Schreiben der Vereinigung sächsischer Metallindustriellen zu, in dem für Donnerstag die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter angekündigt wird und für die nächste Woche Dienstag die Aussperrung sämtlicher sächsischer Metallarbeiter.

Zur letzten Drohung ist zu bemerken, daß die sächsischen Metallindustriellen, falls sie die Drohung verwirklichen, einen glatten Tarifbruch begehen würden. Es besteht im übrigen Sachsen ein Tarifvertrag, der bis zum 31. März läuft. Irgendwelche Forderungen sind bisher nicht gestellt worden. Es bestehen auch sonst außerhalb Leipzigs und Sachsens keine Konflikte in der Metallindustrie. Wenn die sächsischen Metallindustriellen also die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter Sachsens für nächsten Dienstag ankündigen, so erklären sie damit, daß für sie der Tarifvertrag ein totes Papier ist. Die Konsequenzen werden die sächsischen Metallindustriellen natürlich zu tragen haben.

Es ist aber durchaus wahrscheinlich, daß diese Drohung nur ein bluff ist. Die sächsischen Metallindustriellen wollen mit dieser Drohung dem Schlichter Brand die Möglichkeit geben, den Streit an sich zu ziehen. Bei der bekannten Einstellung des Schlichters, der ein Gegner des Achtstundentags ist und eben erst für die gesamte Textilindustrie Sachsens der Arbeitererschaft den Neunstundentag aufgezwungen hat, haben die sächsischen Metallindustriellen die berechtigte Hoffnung, daß der Schlichter auch in diesem Fall auf ihrer Seite stehen wird und durch einen Schiedsspruch, den er nachträglich verbindlich erklären wird, den sächsischen Metallarbeitern den Achtstundentag rauben und den Neunstundentag aufzwingen wird.

Die Metallarbeiter sind nicht gewillt, den Unternehmern das Spiel zu erleichtern. Die Metallarbeiter sind auch entschlossen, am Achtstundentag fest zu halten bzw. ihn wieder zurückzuholen. Die Organisation der Metallarbeiter wird ihre Taktik so einstellen, daß sowohl die Unternehmer wie der famose Schlichter von Sachsen gezwungen sein werden, sich zu demaskieren. Es wird mit aller Schärfe

und Klarheit in Erscheinung treten, daß die Unternehmer nur aus einem politischen Machtbündel und nicht aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus den Arbeitern den Achtstundentag zu rauben versuchen, obwohl schon die riesige Arbeitslosigkeit zeigt, daß keinerlei wirtschaftliche Notwendigkeit zur Leistung von Ueberstunden besteht. Es wird sich auch zeigen müssen, ob der Schlichter seine Parteinehmer zugunsten der Unternehmer soweit treiben wird, um dem Tarifbruch zu Hilfe zu kommen. Die Arbeiter fühlen sich stark in ihrem Recht und werden auf diese Rechte beharren.

Kommunistische Unternehmerhilfe

Kaum ist irgendwo ein großer Kampf der Arbeiter gegen das kompakte Unternehmertum entbrannt, da erstehen auch schon den Ausbeutern freiwillige oder unfreiwillige Helfer aus den Kreisen der Kommunisten, die Mißtrauen säen, und dadurch die Abwehrfront schwächen. So auch jetzt im Leipziger Metallarbeiterstreik das Magdeburger Kommunistenblättchen. Mit sichtlichem Bedauern stellen die „revolutionären“ Querulanten dort fest:

Welche Taktik schlagen in dieser Situation die Gewerkschaften und vor allem der Deutsche Metallarbeiterverband ein? Es ist in letzter Zeit festzustellen, daß die Verhandlungsinstanzen eine ziemlich radikale Sprache führen. In einem von der Bezirksleitung Halle des Deutschen Metallarbeiterverbandes veröffentlichten Aufruf heißt es u. a.: „Einmütigkeit herrscht darüber, daß der Kampf in der Metallindustrie Mitteldeutschlands unvermeidlich ist, wenn der Schlichtungs-ausschuss diesen Entwurf (54-Stunden-Woche und Ueberbau) zum Beschluß erhebt.“ Auch für Leipzig hat der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes ohne besondere Widerstände die Sanktionierung zum Streik erteilt. Bedeutet dies eine Änderung der von uns so oft kritisierten Taktik der Gewerkschaftsinstanzen? Es wäre falsch, dies anzunehmen. Nach wie vor werden alle Bewegungen und Streiks ganz isoliert von einander und vor allem ohne jegliche Verbindung mit den Tarifbewegungen anderer Industriezweige geführt.

Dieses allgemeine Gemerke und das Gesagte darüber, daß der Vorstand des Metallarbeiterverbandes, um in Leipzig für den Achtstundentag mit aller Kraft erstmalig für Deutschland Breches zu schlagen, nicht zum Generalstreik für ganz Deutschland aufruft, ist noch erträglich. Die eigentliche Lumperei liegt vielmehr darin, daß dies famose Blättchen behauptet, der sächsische Schlichter Brand sei Sozialdemokrat. Also Mißtrauen gegen solche Gesellen, die jeden Streik abwürgen. Das steht nicht wörtlich da, ist aber der Sinn des ganzen Artikels.

Das Blättchen weiß, daß Brand mit der Sozialdemokratischen Partei weniger zu tun hat als mit der Kommunistischen Partei. Er gehört zu den sogenannten „Mischsozialisten“, gegen die die Sozialdemokratie erst jetzt bei der Landtagswahl im scharfsten Kampfe gestanden hat. Aber nur draußlos verleumder, auch wenn es mitten im Kampfe ist. So ist es schon bei jedem Streike gewesen und wird es so lange bleiben, als die Arbeitererschaft sich solche Verleumdergesellschaft gefallen läßt.

räume in erster Linie den Mietwucherern überantworten wollen. Sie sollten mit uns früh genug geharnischt protestieren und bei der nächsten Reichstagswahl in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse den Mietwucherfreunden die richtige Antwort und der Sozialdemokratischen Partei als der Partei des Mieterkampfes ihre Stimme geben.

Wirth steht zu seinem Nein

Zum Reudell-Fall der Bürgerblockregierung schweigt der Angegriffene beharrlich. Deutschnationaler Richter würden sagen: Der Angeklagte schweigt; gibt es einen bessern Schuldbeweis gegen ihn? Wie auf Kommando sind aber auch die übrigen Beteiligten still geworden. Die Rechtspresse beschränkt sich darauf, mitzuteilen, daß anlässlich der kommunistischen Interpellation zum Falle Reudell am Freitag im Reichstag Gelegenheit genommen wird, die „Reudell-Gesetze“ zu erledigen.

Inzwischen entlarbt der „Jungdeutsche“, das Organ des Jungdeutschen Ordens, wie wir nachstehend sehen werden, v. Reudell weiter als einen Mann, der ein böslich unmöglicher deutscher Innenminister und Verfassungswächter ist.

Auch Joseph Wirth redet und klagt an. Zu dem am Freitag erscheinenden Heft der Zeitschrift „Deutsche Republik“ schreibt er über seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum:

Das Nein war wohl erwogen und wohl bedacht. Ich stehe zu diesem Nein, wie ich auch immerzeit in den 18 politischen Jahren, die ich hinter mir habe, immer zu dem gestanden habe, was ich nach reiflicher Ueberlegung tat.

Nicht etwa deshalb nur, weil Herr Herzog und Herr von Reudell dies oder jenes gesagt haben oder weil Herr v. Reudell beim Stapp-Rutsch eine nicht zu rechtfertigende Haltung eingenommen hat, lehne ich diese Regierung ab, sondern weil es für mich als Republikaner unmöglich ist, dieser Regierung mein Vertrauen zu geben und durch mein votum Nichtrepublikanern verantwortungsvolle Posten in der Regierung zu verschaffen.

Es ist eine vermessene und freche Sprache, wenn ein Zentrumsblatt meint, daß es ein Unglück ist nicht nur für das Zentrum, sondern auch für das deutsche Vaterland, daß ein Mann von dem unbegreiflichen Format und dem rücksichtslosen Feuerwillen eines Dr. Wirth geistlich übersehe, daß auch von rechts Ströme kommen, die dem deutschen Volke nutzbar gemacht werden können. Wer meine Veröffentlichungen in der letzten Zeit nachliest, weiß, daß ich mit starken Worten nach den Reichstagen mich mahnen und beschwören umge- schaut habe, die willens sind, das Gwiggefrige zu ver-laffen, um zu dem Lebendigen, zu dem Frischen, zu dem Gegenwärtigen, zu dem Staat des Volkes, der deutschen Republik zu kommen. Ich habe dies mit der Rechten gehalten, die in der deutschen Republik und weit darüber hinaus beachtet wurde. Sie war weder ein Unglück für die Zentrums-partei noch für Deutschland.

Was ist aber gekommen? Man präsentiert uns Männer, die für die Republik eine Provokation sind. Mit dem und dem, mit Vorbehalten, mit Wiederholung alter Formeln greift man zur Macht. Man wehrte sich sogar dagegen, die Richtlinien, die im Zentrum ausgearbeitet worden sind, auch

zur der Öffentlichkeit zu übergeben. Man schob das Manifest zur Seite, an dem ich mitgearbeitet habe.

Diese freie Sprache Joseph Wirths, geboren aus der Sorge um das Wohl und Wehe der Republik, wird seinen Anhängern im Zentrum ebenso unangenehm sein, als das Mein selbst. Der Zentrumsparteiausführer, der am Sonntag zum Falle Wirth Stellung nimmt, findet keinen zerknitterten Angeklagten vor, sondern einen temperamentvollen Ankläger mit schwerwiegenden Argumenten.

Neue Anklagen

Aus dem „Jungdeutschen“, dem Organ des Jungdeutschen Ordens, erfährt man, daß der jetzige „Reichsinnenminister“ auf „Acht“ sich an der Verhängung der gesellschaftlichen Arbeit gegen einen seiner abligen und agrarischen Standesgenossen deswegen beteiligt hat, weil der Gedächtnis sich nicht dazu pressen lassen wollte, den Verkehr mit dem Jungdeutschen Orden aufzugeben.

In seiner neuesten Nummer spricht der „Jungdeutsche“ von dem „Gewissensterror einer Kaste“ und fällt über den neuen Reichsinnenminister dieses Urteil:

Wenn Herr v. Reudell an diesem Gewissensterror sich beteiligte, so muß er die Folgen tragen. Denn er mußte sich über die Tragweite der Achtung eines Jungdeutschen klar sein. Er kann nicht erwarten, daß der Jungdeutsche Orden seinen Ordensbrüder im Stiche läßt, aber daß der Orden und mit ihm alle antändig denkenden Kreise schwiegen, nur weil Herr von Reudell inzwischen Minister geworden ist und vielleicht durch das Bekanntwerden dieser Dinge ein mißsam abgeschlossener Parteihandel gestört werden kann.

Uns leitet nicht Opposition gegen die Regierung, wenn schon wir an der Person des Reichsinnenministers und namentlich auch an der des Reichsinnenministers vieles auszusetzen haben. Sofort nach Bekanntwerden der Achtung haben wir der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht. Wenn diese Veröffentlichung nach Ansicht mancher Kreise unzeitig kommt, so mögen diese sich bei den Großgrundbesitzern in der Neumark bedanken, die es für notwendig hielten, diesen unerhörten Beschluß in der jetzigen Zeit zu fassen. Wir erwarten von einem Reichsinnenminister, daß er die staatsbürgerlichen Rechte seiner Volksgenossen wahrt. Wir protestieren daher gegen Herrn v. Reudell als Reichsinnenminister, weil er offenbar der Ansicht ist, daß politisch Andersdenkende mit Mitteln gesellschaftlicher Achtung erledigt werden müssen.

Der neue Reichsminister zum Schutze der Verfassung, dem hier so deutlich die Meinung gut „nationaler“ Deutscher gesagt wird, wird übrigens in der „Vossischen Zeitung“ mit einigem Interesse die Einzelheiten der Vorgeschichte jener Achtungsaktion lesen. Das genannte Blatt hat einen Mitarbeiter zu dem Gedächtnis geschickt und sich von ihm bestätigen lassen, daß er genau so wie seine Nachbarn ein „märkischer Junker“ sei, der sich in den Standesinteressen mit ihnen solidarisch fühlt und bei jeder Wahl den Deutschnationalen seine Stimme gab. Leider verbietet uns Raumangel die wörtliche Wiedergabe. Bemerkenswert ist nur noch, daß Herr v. Reudell nicht nur Herbergsvater der Olympia war, sondern auch eine der Mächte in den Olympialäufen, die im Herbst 1926 auf dem Vorwerk von Hohensalbeck einquartiert waren, persönlich geleitet hat.

Offener Brief an Minister v. Reudell

Der vom untrüben Reichsinnenminister v. Reudell als ungläubwürdig bezeichnete Vertrauensmann des Landarbeitersverbandes im Kreise Königsberg (Neumark) Karl Sasse, richtet an v. Reudell diesen Offenen Brief:

Herr Reichsinnenminister v. Reudell! Sie haben die Stirn gehabt, mich in der Reichstagsitzung vom Sonnabend den 5. Februar 1927 als ungläubwürdig zu bezeichnen. Sie haben behauptet, daß ich der Vertrauensmann des Reichstagsabgeordneten Genossen Landsberg sei. Es ist nicht ehrenhaft, wenn ein Reichsminister, um sich zu rechtfertigen, einen Belegschaftsleiter im Dorfe Neuenhagen (Neumark) als ungläubwürdig bezeichnet, der ihm im Reichstag nicht sofort entgegengetreten kann.

Sie haben zu dieser Behauptung keinen andern Anlaß, als daß ich Sozialdemokrat bin. Sie kennen mich sehr genau. Ich bin Ihnen in den Wahlkämpfen der letzten Jahre im Kreise oft als Diskussionsgegner entgegengetreten.

Zu Ihren Behauptungen: Ich habe mich mit dem Reichstagsabgeordneten Genossen Landsberg über die Tätigkeit des

früheren Landrats Reudell in der Zeit des Kapp-Putschs niemals unterhalten, weder mündlich noch schriftlich. Sie können nicht bestreiten, daß Sie mich in einem Strafprozeß, der wegen Aufrufes und Landfriedensbruchs im Jahre 1920 gegen mich geführt wurde, ein gutes Zeugnis unter Eid ausstellen mußten.

Wenn Sie trotzdem Ihre Behauptung der Unglaubwürdigkeit aufrechterhalten, so muß ich Sie auf das entschiedenste zurückweisen. Auch ein Minister hat nicht das Recht, einem Arbeiter ohne jeden Beweis die Ehre abzuschneiden, indem er ihn der Unglaubwürdigkeit beschuldigt.

Ich erinnere Sie daran, daß Sie während des Kapp-Putschs auch die Salber-Brücke durch Polizei und geistliche Studenten bewachen ließen, daß Sie der Bürgerwehr der kleinen Stadt Behden a. d. O. befohlen haben, in der Nachbarschaft Ihres Gutes Nachspürungen aufzustellen zur Sicherung gegen regierungstreue Arbeiter von Neuenhagen (Neumark).

Ich erinnere Sie weiter daran, daß Sie dem Oberlandjäger Reudell und dem Hilfslandjäger Ludwig befohlen haben, bei den Landarbeitern in Neuenhagen von Haus zu Haus zu gehen und nachzufragen, ob sie von dem Arbeiter Kaffe zum Generalstreik aufgefordert worden seien. Sie wollten mich sofort in Haft nehmen lassen, falls die Beamten eine bejahende Antwort erhielten.

Und Sie, Herr v. Reudell, jetzt republikanischer Reichsinnenminister, haben die Stirn, mich als ungläubwürdig zu bezeichnen, um sich zu rechtfertigen gegenüber den gerechten Anklagen, die gegen Sie erhoben worden sind!

8. Februar 1927. Karl Sasse, Neuenhagen (Neumark.)

Der Bürgerblock „regiert“

Die „Magdeburger Zeitung“ bringt in ihrer 2. Ausgabe vom Donnerstag die alarmierende Meldung, der Bau des Mittellandkanals soll auf Betreiben der traditionellen Kanalgegner, der Junker und Großbauern unterbrochen werden. Sie schreibt:

„Allerorten hört man, daß der Bau des Mittellandkanals doch wohl nicht wirtschaftlich sei, daß man die Gelder besser für andre Zwecke verwenden könne, und es fehlt auch nicht an den alten, aus den früheren Kanal-kämpfen her bekannten Argumenten, daß die Landwirtschaft durch billigen Getreideimport auf dem Kanalwege gefährdet werden würde. Einer der Führer der Gegner des Mittellandkanals soll der deutschnationale Abgeordnete Quack sein, der jetzt in einer leitenden Stellung des Reichslandbundes sitzt. Im Parlament erzählt man sich weiter, daß die Deutschnationalen deshalb auf die Beiseitigung des volksparteilichen Reichsverkehrsministers Rohne und auf die Beizugung des Postens durch einen der Ihren bestanden hätten, weil ihr Mann „die Gräben zuschütten müsse, die Rohne aufgeggraben habe.“

Der Kampf um den Mittellandkanal geht schon über Jahrzehnte hinweg. Im Kriege erlebte man, daß die Schlagfertigkeit der Armee gewaltig beeinträchtigt würde dadurch, daß der Kanal fehlte. Darum schwiegen — als unheimlich nach dem Kriege die Kanalbauprojekte wieder auftauchten — die agrarischen Gegner; denn die Gefahr, daß ihrer ewig wiederholten Döckstüchtlüge die Tatsachen ihrer Kanalabotage entgegengehalten würden, war zu groß. Jetzt aber wittern sie wieder Morgenluft. Die Regierung des Bürgerblocks mit seinen drei festen und einem vorbehaltlichen deutschnationalen Minister ist noch nicht einmal recht in den Ministerien drin und schon wird der Einfluß der Junker bemüht, um den angefangenen Bau des Mittellandkanals zu unterbrechen.

„Die Gräben wieder zuschütten!“ ist die Parole. Hier also lagen die Gründe, weshalb die Deutschnationalen so zahlreich den Verkehrsminister mit der Volkspartei kämpften. Das — abgesehen von dem großen volkswirtschaftlichen Nutzen des Kanals — auf Jahre hinaus ein gewaltiges Stück produktiver Erwerbslojenfürsorge durch seine Fortschleppung geleistet werden kann, interessiert die Agrarier, denen die hohen Subsidien nicht genügen, die dazu auch noch teure Frachten wünschen, gar nicht.

Ein neuer Streich des Bürgerblocks! Der nächste wird nicht lange auf sich warten lassen.

Endgültiges Wahlergebnis in Thüringen

Der thüringische Landeswahlausschuß befaßte sich am Mittwoch mit dem Ergebnis der Landtagswahlen. Er bestätigte die vorläufige Verteilung der Mandate, so daß auf die Einheitsliste 19, die Sozialdemokraten 18, die Kommunisten 8, die Wirtschaftspartei 5, die Demokraten 2 und die Nationalsozialisten 2 Mandate fallen. Die Aufwertungspartei und die deutschvölkische Gruppe erhalten je 1 Mandat.

Die Sozialdemokratie wird das den Deutschvölkischen zugesprochene Mandat anfechten, da dieser sich durch Verrechnung von Reststimmen der Rechtsparteien zustande kam, ohne daß die Völkischen durch die eigentliche Wahl ein Mandat erhalten hätten.

Die Mehrheit des Landeswahlausschusses vertrat im Gegensatz dazu die Auffassung, daß diese Verrechnung von Reststimmen zulässig sei.

Gegen die Hochverratsmanie

Das Reichsgericht hat die Tendenz, den § 86 des Reichsstrafgesetzbuchs, der hochverräterische Unternehmungen mit Strafe bedroht, so ausdehnend auszulegen, daß jede blutrünstige kommunistische Tirade unter dem Gesichtspunkt eines Hochverrats verfolgt werden kann.

Vor einiger Zeit hat das Reichsgericht einen kommunistischen Funktionär auf Grund des § 86 des Reichsstrafgesetzbuchs verurteilt und hat dabei als hochverräterisch auch die Tätigkeit des Angeklagten als Meteoroman angesehene, mit der Begründung, daß auch diese Tätigkeit darauf abziele, der kommunistischen Partei neue Kämpfer für die Weltrevolution zuzuführen.

In aller Erinnerung ist noch das Urteil gegen zwei kommunistische Buchhändler, bei denen das Reichsgericht ein hochverräterisches Unternehmen in dem Vertrieb revolutionärer Literatur erblickt hat.

Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs, der dem Reichstag spätestens im Frühjahr zugehen soll, verzichtet darauf, hochverräterische Unternehmungen zu bestrafen. An die Stelle des so unbestimmten und willkürlicher Auslegung fähigen Begriffs des Hochverrats setzt er bestimmte und eng begrenzte Tatbestände, auf deren Bestrafung er sich beschränkt; so die Anwerbung und Aufstellung von Mannschaften, das Sammeln oder Verteilen von Geldern zu hochverräterischen Zwecken und dergleichen mehr.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat inzwischen den Antrag eingebracht, den Zustand, den erst das neue Strafgesetzbuch schaffen soll, schon jetzt zu verwirklichen, das heißt die Strafbarkeit hochverräterischer Unternehmungen in Wegfall zu bringen und nur in den Fällen von Vorbereitung des Hochverrats, in denen der Entwurf auf Bestrafung nicht verzichtet will, eine Bestrafung eintreten zu lassen.

Die Arbeitslosenversicherung

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat Mittwoch in die Beratungen der Regierungsvorlage einer Arbeitslosenversicherung ein.

Abg. Aufhäuser (Soz.) legte den Standpunkt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dar und bemerkte einleitend, daß die Begründung der Vorlage eine Reihe sozialer Grundzüge proklamieren, die im Gesetz selbst in schärfster Weise niederschrieben werden. Die Arbeitslosen könnten sich nicht an die Begründung, sondern nur an die Gesetzesparagrafen halten. Zu dem Entwurf werde die Arbeitslosenversicherung durch die Errichtung der sogenannten Landesarbeitslosenklassen vollkommener der Länder-Bureaucratie in die Hände gespielt.

Die Selbstverwaltung stehe nur auf dem Papier, wenn die gesamte Dienstaufsicht bei den Landesbehörden liege, und es sei ein Umding, ohne grundlegende Änderung des Arbeitsnachweisgesetzes überhaupt zur Selbstverwaltung zu gelangen. Die Sozialdemokratische Partei bestreite darauf, daß den Versicherten auf Grund des Artikels 161 der Reichsverfassung ein maßgebender, das

Alfred Kerr am Vortragspult

1. Alfred Kerr war in Magdeburg ...
2. Alfred Kerr war wirklich in Magdeburg. Gar nicht von ungefähr, sondern bewußt, bewußt. ...
3. Früher trug Alfred Kerr einen Bart, der sein wahres Gesicht verbergte. ...
4. Magdeburg an der Elbe — Magdeburg an der Elbe ist ...
5. Alfred Kerr hat uns bei seiner Gründung Herbert Eulenberg im Mittelpunkt gesehen. ...
6. Alfred Kerr ist ...
7. Alfred Kerr ...

behren des Zusammenhangs nicht. Daraus nicht. Er sieht die Vielfalt der Themen (welcher Künstler liebt sie nicht!) — und so schmückt er seinen Cantus firmus mit bunten Ornamenten. Aber er hat immer einen Cantus firmus. Hat er!

8. Noch einmal: Alfred Kerr ist Kritiker. Warum soll er nicht über Kritik sprechen? ...

9. Die Vorgänge unserer Zeit erkennen wir am besten aus den Nachrichten der Vergangenheit. ...

10. Leipzig hat eine „Hamburgische Dramaturgie“ geschrieben. ...

11. Alfred Kerr war in Magdeburg. Gar nicht von ungefähr, sondern bewußt, bewußt. ...

12. Alfred Kerr ...

Wohl nicht bei jedem Kritiker. Aber bei Alfred Kerr ist die Form wesentlich, eigenwesentlich: absolut. — — —

13. Es ist eine Lust, Kritiker zu sein! Dichter und Wimen werfen dem Kritiker immer wieder Themen zu, über die er Impromptus komponieren kann. ...

14. So sprach Alfred Kerr, frei von aller Ziererei, von aller Ziererei. Er spricht wie er schreibt. ...

15. Der Deutschen Theaterausstellung, der mutvollen Kulturart, wurde von Kerr nicht weiter gedacht. ...

16. Alfred Kerr war in Magdeburg. Gar nicht von ungefähr, sondern bewußt, bewußt. ...

Die Nacht der Finsternis

Im Wilhelm-Theater wird für die Mitglieder der Volkshöhne die Volkstümliche Tragödie „Die Nacht der Finsternis“ gezeigt. Ein alter Bauer lebt in zweiter Ehe mit einem jungen Weibe, das nicht viel älter ist als die Tochter des Bauern aus erster Ehe. Die — verhältnismäßig — junge Bäuerin ...

heißt ein überwiegender Einfluß in der Verwaltung eingeräumt werde.

Aufhäuser verlangte u. a. noch eine grundsätzliche Klärung im ganzen Aufbau derart, daß als erste Instanz Arbeitsämter in Verbindung mit den Arbeitsnachweiser mit einem Verwaltungsausschuß errichtet werden, in dem die Arbeiter und Angestellten zwei Drittel der Sitze innehaben. Als zweite Instanz wäre ein Landesarbeitsamt zu errichten, das die Verbindung mit der Reichszentrale herstellt und einen Landesverwaltungsausschuß besitzt. Schließlich wäre bei dem Reichsarbeitsamt die Selbstverwaltung in gleicher Weise durch einen Reichsverwaltungsausschuß zu sichern.

Hinsichtlich der Aufbringung der Mittel verlangt die Sozialdemokratie im Gegensatz zum Entwurf, daß Unternehmer, Arbeitnehmer und Reich bzw. öffentliche Hand je ein Drittel zu leisten haben. Die in dem Entwurf vorgesehene Arbeitsunterstützung für Ausgeschickte lehnt die Sozialdemokratische Partei in der vorgeschlagenen Form ab. Der

Nachanspruch auf die Unterstützung mußte einwandfrei gesichert werden. Das Lohnkassenystem sei bei einer Versicherung nicht zu umgehen, es müsse aber vor allem in den unteren Stufen ein ausreichendes Existenzminimum gewährleistet sein.

André (Str.) und Ziegler (Dem.) schlossen sich der Sozialdemokratie hinsichtlich ihrer Bedenken gegen die Organisation fast rechtlos an. Auch Thiel (Dt. Vp.) folgte während den sozialdemokratischen Vorschlägen, äußerte aber Bedenken gegen die Reichszentrale und gegen die Aufhebung der sogenannten Parität in der Selbstverwaltung. Dr. Mademacher (Dt.-natl.) berief sich auf seine Rede im Plenum des Reichstags und drückte sich so um eine Stellungnahme im Ausschuß herum. Madel (Komm.) lehnt das Gesetz grundsätzlich ab.

Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums behielt sich Geheimrat Weigert die endgültige Stellungnahme der Regierung vor, ließ aber die Bereitwilligkeit erkennen, den die Organisation der Arbeitslosenversicherung betreffenden Teil des Gesetzes im Sinne der sozialdemokratischen und von den übrigen Parteien unterstützten Anregungen umzugestalten und dann in abgeänderter Form vorzulegen.

Reichstags-Gememordauschuß

Dem Gememord-Untersuchungsausschuß des Reichstags, der am Mittwoch seine Untersuchungen über die Mordnacht in München abschloß, lagen Anträge des Referenten Doktor Lewi (Soz.), des Korreferenten Dr. Schaefer (Dt.-natl.), des Zentrums, der Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und außerdem ein Zusatzantrag der Kommunisten vor. In dem Antrag Dr. Lewi heißt es:

Die Ermordung der am 6. Oktober 1920 tot aufgefundenen Maria Sandmeyer in München, der am 10. Oktober 1920 erfolgte mörderische Überfall auf den ehemaligen Reichswahljuden Dobner, endlich die am 4. März 1921 erfolgte Ermordung des Kellners Hans Hartung ist auf eine einheitliche, organisierte, mit der Wirtschaftsstelle der Landesleitung der bayerischen Einwohnerwehren verbundene Personengruppe zurückzuführen. Die Taten sind begangen worden nach einem gleichmäßigen Plan unter Mitwirkung von Personen, die zu jener Wirtschaftsstelle gehörten oder in deren Diensten tätig waren, im Falle Sandmeyer und Hartung unter Zurechtweisung von Geräten zur Ausführung, im Falle Sandmeyer auch unter Gewährung von Mitteln zur Flucht des wegen der Tat Verfolgten. Es ist in diesem Fall auch die Organisation der Einwohnerwehr zur Bewerkstelligung der Flucht

in Anspruch genommen worden. Die Taten sind von den leitenden Stellen der Landesleitung der Einwohnerwehren mit Genehmigung gesehen worden; es sind von dieser Stelle keine Schritte gegen die Wiederholung unternommen worden.

Der in dem Urteil des Schwurgerichts München gegen Neunzert und Genossen festgestellte Glaube der Täter, daß derartige Mordtaten „von den Behörden gar nicht einmal ernstlich verfolgt werden“, hatte sachliche Grundlagen.

Die drei Taten sind Gememordtaten

im Sinne der Definition des Ausschusses, die Landesleitung der Einwohnerwehren war eine Gemeinorganisationsorganisation. Die Ermordung des Studenten Vaur durch Mitglieder des Führer-Bundes ist eine Gememordtat.

Der kommunistische Zusatzantrag besagt: „Das vorliegende Material und die getroffenen Feststellungen weisen mit aller Deutlichkeit darauf hin, daß die Mörder des Abgeordneten Gars aus denselben Kreisen stammen und aus denselben Kreisen handeln wie die Mörder im Falle Sandmeyer, Hartung und Dobner.“

Der Antrag des deutschnationalen Korreferenten läuft darauf hinaus, daß der Ausschuß nicht in der Lage sei, „andere tatsächliche Feststellungen zu treffen, als sie in den gerichtlichen Entscheidungen vorliegen“. Eine Gemeinorg. der Korreferent aber im Falle Dobner zugeben, er beauftragt ferner den

schadlos für die Heiligkeit ihrer Jugend dadurch, daß sie mit dem jungen Anedi Nikita die heilige Ehe bricht. Die Mutter des Anedi — Matriona — will ihren Sohn zum Mann der Bäuerin machen und gibt der Bäuerin Führerchen, die den alten Bauern bald sterben machen.

Nach dem Tode des Alten betrat der Anedi die Frau und wird der Herr des Hofes. Da er ein ausgemachter Züchtling ist, wird er seiner nun rechtmäßig angestauten Gattin wie allen seinen früheren Liebsten auch untreu und unterhält ein Liebesverhältnis mit der Zieffeder seiner Frau. Ein diesem Verhältnis entsprechende Kind wird am Verlobungstage der Zieffeder — die so schnell wie möglich von der eifersüchtigen Mutter durch eine Heirat aus dem Hause gebracht werden soll — geboren und von dem Vater der Kinder von der Bäuerin und der kupplerischen, geldgierigen Mutter Nikita umgebracht und im Keller des Hauses vergraben.

Jetzt wäre endlich alles so weit, wie es die Mutter Nikita haben wollte. Da aber versagen Nikita die Nerven. Das Gewissen plagt ihn so entsetzlich, daß er sich erhängen will, und als ihm das nicht gelingt, legt er vor der verarmten, rechtlichlosen Gemeinde ein umfassendes Geständnis ab. Aber als edler Missetäter nimmt er alle Schuld auf sich, und die kupplerische Mutter sowie die gattenmordende Bäuerin leben nach Ablauf des Vorhangs vermutlich ihr süßliches Leben auf ihre Art weiter ohne Nikita.

Tolstoi ist ein großer Stümmler und hat auch diesen Menschen vieles mitgegeben, was die Aufführung des Stückes nicht nur möglich, sondern sogar lobnend macht. Die Zuschauer werden erschüttert und viele Augen werden naß. Aber diese Tatsache kann nicht hinwegtäuschen über die Schwäche der ganzen Handlung. Die „Nacht der Finsternis“ ist bei Tolstoi die Stunde des verdammenswerten Behrens der Menschen, die göttliche Weltordnung ihren Privatbedürfnissen entsprechend zu korrigieren. Abgesehen davon, daß Gattenmord und Kindesmord zweifellos auch bei den schauerlich armen russischen Bauern Russlands eine Erscheinung sind, ist die Ursache dieses schrecklichen Geschehens nicht — wie Tolstoi behauptet — in der Züchtigkeit der Menschen im allgemeinen und des Weibes im besonderen in ihrem harten Kampf ums Dasein zu suchen. Von dem aber merken wir im Stück nicht sonderlich viel.

Gewalt wurde unter der Regie von Friedrich Albert Gros gut. Es ist unmöglich, auf alle Einzelheiten der guten Leistungen einzugehen. Erwähnt seien nur die ganz hervorragende Leistung Theresje Koffegals als Matriona, Günter von Zobern als Anedi, Schmitz als Peter, Paul Rud. Schulze als Dimitriß und die überzeugende Leistung Kelli Schmeters als kleines verarmtes Mädchen.

Verdacht, daß die Sandmeyer wegen Waffenbetrugs auf Grund einer Verabredung einzelner Männer ermordet worden sei.

Der Antrag der Mittelpartei gelangt zu der Feststellung, daß die Mordfälle Vaur, Sandmeyer und Hartung auf Verabredung einzelner Mitglieder der als „vaterländisch“ bezeichneten Organisationen zurückzuführen sind und dem Zwecke der Bestrafung angeleglicher Verräter an der Organisation dienen, also *Re-memoranda* sind.

Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am 15. Februar statt.

Der Aufstand in Portugal

Die Telegraphen- und Telephonverbindung mit Portugal ist nach wie vor unterbrochen. Auch die Eisenbahnen streiken weiter, so daß der gesamte Verkehr völlig lahm liegt. Es ist deshalb kein Wunder, wenn über die Zustände die widersprechendsten Meldungen einlaufen. Die Nachricht, daß Oporto wieder im Besitz der Regierung ist berührt insofern merkwürdig, als die amtlichen Stellen selbst darüber bisher eine entsprechende Nachricht nicht verbreitet haben.

Von übrigen sollen sich in Oporto während der Beschließung durch die Regierungstruppen schreckliche Szenen abgepielt haben. Tote und Verwundete sollen zu Hunderten die Straßen bedecken. Es geht u. a. das Gerücht, daß Oporto auch von Flugzeugen mit Bomben beworfen worden ist, wobei zahlreiche Gebäude, darunter auch das Theater, zerstört wurden. Ueber die Lage in Lissabon verlautet nichts Bestimmtes.

Widersprechende Meldungen

Paris, 10. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Straßenkämpfe in Lissabon dauern fort. Die ganze Stadt hallt wider von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Auf den Dächern und auf den Straßen sind Schützen postiert. Die Regierung hat in dem Ringen um den Besitz von Lissabon die Oberhand gewonnen. Die Regierungstruppen gewinnen also an Boden und treiben die Rebellen trotz verzweifelter Widerstandes überall zurück.

Wb. London, 10. Februar. „Daily Mail“ meldet aus San Sebastian, General Primo de Rivera teilte gestern spät abends Pressevertretern mit, die letzten Nachrichten aus Portugal lauteten schlimm und die Aufstandsbewegung breite sich aus. Nahezu ganz Portugal sei in den Händen der Aufständischen.

Verhinderung durch Kriegsschiffe

Wb. Madrid, 10. Februar. Nach Meldungen von der portugiesischen Grenze haben regierungstreue Kriegsschiffe, die auf dem Tago ankeren, Lissabon heftig beschossen. Der angerichtete Schaden sei bedeutend.

Nur Flugzeuge verkehren

Wb. Paris, 10. Februar. Dem „Journal“ wird aus Bajados über Madrid gemeldet: Trotz der widersprechenden aus Portugal eintreffenden Nachrichten steht fest, daß auch in Lissabon Aufstandsversuche zu verzeichnen sind. Entgegen einem in Umlauf gewesenen Gerücht sind keine Mitglieder des republikanischen Komitees inhaft genommen worden. Eine Waffenfabrik in Braco de Prata ist von den Aufständischen angegriffen worden. Der Eisenbahnverkehr zwischen Porto und Lissabon ist eingestellt. Die Verbindung wird lediglich durch Flugzeuge aufrechterhalten, für deren Verkehr die Genehmigung der Regierung erforderlich ist. Eine weitere dem „Journal“ aus Lissabon von der portugiesischen Grenze über Madrid zugegangene Nachricht besagt, daß die Zahl der in Porto bei dem Bombardement ums Leben gekommenen Personen 100 und die der Verletzten etwa 300 beträgt.

Krisenluft in Belgien

Aus Brüssel wird uns geschrieben: Es wird zweifellos immer schwerer, heute nach erfolgter Stabilisierung des Frank die gegenwärtige belgische Regierung des Burgfriedens zu halten. Bei den Mitgliedern der Regierung selbst, und zwar bei den Vertretern aller drei Parteien, fehlt es zwar nicht an gutem Willen, wenigstens noch einige Monate wie bisher weiter zu wirtschaften, die Salutarität der Situation zu befestigen und die unabwendbaren Anpassungsmaßnahmen zu treffen. Insbesondere gibt sich der katholische Ministerpräsident Jaspars heftig die größte Mühe, den Ausbruch einer Regierungskrise zu vermeiden. Aber innerhalb der Regierungsparteien gärt es, und die durch die Stabilisierung geschaffene wirtschaftliche Lage bietet fortgesetzt Anlaß zu scharfen Auseinandersetzungen.

Der außerordentliche Reichsminister der belgischen Arbeiterpartei hat ein sehr gemäßigtes Aktionsprogramm aufgestellt, das zur Bedingung für die weitere Verhinderung der Sozialisten an der Regierung gemacht werden wird. Im wesentlichen enthält dieses Programm eine Aufwertung der Sozialleistungen des Staates sowie der Staatsarbeiter- und Beamtengehälter. Durch die Stabilisierung in der Wert des Frank gestiehl auf 14 Centimes angehoben worden. Die Sozialleistungen und zum größten Teil auch die Löhne und Gehälter wurden zu einer Zeit festgesetzt, als der Frank noch das Vier- und Fünffache seines heutigen Wertes betrug. Es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß die Arbeiterpartei auf einer Aufwertung der Arbeitslosen — im Jahre 1921 auf 70 Prozent jährlich für Arbeiter von über 65 Jahren schloß — der Unfallentschädigungen, der Kriegsentschädigungen, der Löhne und auf eine Erhöhung der Einkommensgrenze für die Befreiung von der Einkommensteuer bestehen muß.

Die Regierung hat diesen verschiedenen Forderungen trotz der jahrelangen Kesse aus dem reaktionären Lager im wesentlichen bereits zugestimmt. Jedoch glaubte sie, den Besitzenden ein Gegenwärtiges machen zu müssen in Form der wesentlichen Verabsicherung der Ertragneuer auf hohe Einkommen, die heute dem Staate die erhebliche Summe von 500 Millionen Frank einbringen.

Die Sozialisten wollten zunächst das endgültige Abstimmergebnis der Arbeitsorganisation abwarten, ehe sie zur Eskalation übergingen. Diese Abstimmung hat eine unerwartete große Mehrheit für die weitere Verhinderung an der Regierung unter dem Vorbehalt der Annahme des vorgeschlagenen Aktionsprogramms ergeben. Aber die Reaktion hatte weniger Geduld und ging sofort zum Angriff über. Die katholisch-konservern Parliamentsfraktion sprach sich gegen die Annahme der sozialistischen Forderungen aus und erklärte außerdem den Regierungsentwurf über die Ermäßigung der Ertragneuer auf hohe Einkommen als unzureichend; sie forderte die völlige Abschaffung dieser Steuer.

Die sozialistische Kammerfraktion beschloß ihrerseits wieder, gegen den Regierungsentwurf als lange nicht weitgehend genug zu stimmen. Der Ministerpräsident Jaspars und der katholische Finanzminister Goxtart drohten darauf mit ihrem Rücktritt; eine Regierungskrise schien unermesslich. Erst nach langen und schwierigen Verhandlungen konnte die Gefahr schließlich für den Augenblick gebannt werden. Die Folge war jene programmatische Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Jaspars in der Kammer, in der er sich die Forderungen der Sozialisten im wesentlichen zu eigen machte. Die Sozialisten waren dadurch halbwegs beschwichtigt. Die bürgerlichen Parteien schienen überrascht und einigermaßen desorientiert.

Aber seitdem hat die reaktionäre Offensive, namentlich außerhalb des Parlamentes, mit noch größerer Schärfe wieder eingesetzt. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß die reaktionären Kreise der Regierung hinauszuweichen. Sie beabsichtigen dann, entweder eine ausgesprochen reaktionäre liberal-katholische Koalitionsregierung zu bilden oder Neuwahlen zu erzwingen, von denen sie sich im Augenblick einen Rückgang der sozialistischen Stimmen versprechen; ob mit gutem Grunde, wollen wir zunächst dahingestellt sein lassen.

Die Reichspresse heßt täglich schärfer. Die „Lige der öffentlichen Interessen“, die seinerzeit die Regierung Boulet-Bauder, welche durch die Entfesselung einer Finanzpanik und die absichtlich erzwungene Entwertung des Frank zum Sturze brachte, feiert ihren Wiederauferstehung und droht in kaum verhüllter Form, mit den gleichen „patriotischen“ Mitteln gegen die heutige Regierung vorzugehen.

Aber die Arbeiterpartei ist durch die früheren Erfahrungen gewarnt und wird sich schwerlich noch einmal überrumpeln lassen. Für alle Fälle ist die politische Luft recht schwül, und es bleibt sehr fraglich, ob der Wunsch sowohl der sozialistischen Führer wie auch der Mehrzahl der bürgerlichen Minister harrreichen wird, auf die Dauer das Leben der heutigen Regierung zu retten.

Notizen

Regierungswechsel in Chile. Das Ministerium Maximiliano Ibanes ist zurückgetreten. Oberst Carlos Ibanes, der bisherige Kriegsminister, ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

Deutschnationaler Notar. Der rechtsradikale frühere Notar und jetzige Notar Roth in Köln wurde am Mittwoch wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Die veruntreuten Beträge belaufen sich auf etwa 180 000 Mark.

Depeschen

Kommt Zeit, kommt Rat!

Berlin, 10. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichskanzler beabsichtigt, wie jetzt von zuständiger Stelle erklärt wird, in der Freitagssitzung vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung im Falle Reudell abzugeben, die jedoch noch keine ersichöpiende Antwort sein wird. Wahrscheinlich wird die Interpellation und der Mißtrauensantrag der Kommunisten erst beim Giat des Reichsministeriums des Innern behandelt werden. (Reichskanzler Marx versucht also aufscheinend, die ihm sehr unbehagliche Sache Reudell so lange wie möglich zu verschieben. „Kommt Zeit, kommt Rat“ denkt er vermutlich. Daß damit aber die Reudell belastenden Tatsachen nicht schwächer werden, sollte auch Herrn Marx einleuchten. Red. „N.“)

Begegnung mit Mussolini?

Paris, 10. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die heutigen Morgenblätter melden, daß der Unterstaatssekretär Grandi sich zu Stresemann begeben hat, um ihn auf italienischen Boden zu begrüßen; dabei werde er auch eine Zusammenkunft zwischen Stresemann und Mussolini in Rom zu arrangieren suchen. Nach der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, wird in den nächsten Tagen zu Stresemann reisen, um über die Möglichkeiten und Bedingungen eines Zusammenkommens Stresemanns und Briands Bericht zu erstatten.

Dementi

Ill. Berlin, 10. Februar. Gegenüber den sensationellen Meldungen eines Berliner Mittagsblattes wird an zuständiger Stelle erneut betont, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann nicht beabsichtigt, während seines Erholungsurlaubes im Süden politisch tätig zu sein. Eine Reise des Botschafters von Hoersch nach San Remo oder zum Jambhalsort Dr. Stresemanns sei nicht vorgesehen. Ebenso wenig sei im Berliner Auswärtigen Amt bekannt, daß eine hohe italienische Persönlichkeit den Reichsaussenminister auffuchen werde. Eine Zusammenkunft Stresemanns mit Briand an der Riviera sei in den Unterredungen zwischen Briand und dem deutschen Botschafter nicht erwogen worden. (Dieses Dementi läßt alle Möglichkeiten offen. Es ist also — da die Meldungen über Verhandlungen dieser Art von mehreren Seiten kommen — keineswegs gesagt, daß eine Begegnung mit Mussolini und Briand ausgeschlossen ist. Red. „N.“)

China vor dem Völkerbund

Ill. Gené, 10. Februar. Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist heute ein von Außenminister Chamberlain unterzeichnetes Memorandum der englischen Regierung zugegangen, in dem die Richtlinien der englischen Chinapolitik dargelegt werden und bedauert wird, daß gegenwärtig keine Möglichkeit bestehe, um eine Mitwirkung des Völkerbundes zur Lösung des Chinakonflikts herbeizuführen.

Rußland sucht englischen Kredit

Wb. London, 10. Februar. Der Direktor des russischen Textilsyndikats, Endine, trat gestern abend in einem Presseinterview in London für Gewährung längerer Kredite ein, um Sommerurlaub die Bestellung von Textilmaschinen und Materialen im Werte von 14,5 Millionen Pfund Sterling in England zu ermöglichen. Er erklärte, in Sowjetrußland hätten im vergangenen Jahre mehr als 7 Millionen Spindeln gearbeitet, und es werde beabsichtigt, diese Zahl in den nächsten 5 Jahren um weitere 2 Millionen zu vernehmen. Die Durchführung dieses Programms würde Tausenden von britischen Arbeitern für eine beträchtliche Spanne Zeit Arbeit verschaffen und gleichzeitig zu einer Steigerung der Aufkäufe von Rohstoffen wie Baumwolle, Wolle, Garn etc. führen. Bisher seien die Kredite für 8 Monate gemährt worden. Gegenwärtig werde über eine Kreditgewährung auf 2 Jahre verhandelt.

Der Konflikt mit Polen

Berlin, 10. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts haben über die Frage der Fortsetzung oder Unterbrechung der Danzigsvertragsverhandlungen mit Polen beraten. Wie das Ergebnis des Kabinettsrats ausfallen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen. Die Polen haben 24 Stunden Zeit, um zu der Ausweisfrage Erklärungen abzugeben. Sollten Erklärungen im befriedigenden Sinne nicht abgegeben werden, so scheint das Reichskabinetts zum Abbruch der Verhandlungen entschlossen zu sein.

Adjutant Abd el Krims

Paris, 10. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Kriegsverhandlungen gegen den deutschen Fremdenlegation Krump, den persönlichen Adjutanten Abd el Krims, hat begonnen. Krump gibt an, bei der französischen Fremdenlegation gedient zu haben, zu den Riffabaten übergegangen und in die Dienste Abd el Krims eingetreten zu sein. Er hat verschiedene Propagandaführer Abd el Krims in Algerien und besitzlicher Sprache abgeschrieben. Dagegen leugnete Krump energisch, ein offizieller Agent Abd el Krims gewesen zu sein.

Diese Preise sagen alles!

Arbeitsstiefel schwarz, reine Lederausführung 7.50	Babyschuhe braun Leder, zum Knöpfen, Binden oder Schnüren 1.25	„Ben Hur“ Halbleber geb. 2.95 Ganzlein geb. 1.65 Halbleinen gebünd. 95	Tischdecken waschbar 110x110 cm 1.15 100x110 cm 95 80x80 cm groß 55	Jakonett-Band verschiedene Farben 10, 14 und 10 mm 5-Meter-Stück 14
Arbeitsstiefel natur Rindleder, reine Lederaus- führung, sehr kräf- tiger Boden 8.90	Kragen-Hausschuhe reine Sohle und Kamelhaut Fells u. Lederstoffe, nur Gr. 36 und 37 3.90	Leinen-Briefpapier Kaffee mit 25 Briefbogen und 25 Umschlägen 65	Gerstenkorn-Hand- tücher 45x100cm 58 4x100 cm 38	Rollokordel Reinleinen 20 Meter 62 7 Meter 22
Frisierhaube 25 Handspiegel weiß geblüht 50 Haarspangen zum Aus- suchen 25 Frisierkämmen zum Maschinen 50 Eukalypt.-Mundwasser 50 Can de Cologne große Flasche 50 Blumenseife 3 Stück 50 Fliedersseite 6 Stück im Karton 95 Seifen er. dienen: Uilstein-Alben für Frühjahr und Sommer 1.85 1.35 0.95	Einkaufsbentel in Stroh 75 Einkaufsnetze extra groß 1.00 Aktenmappen Rindleder 4.75 Handkoffer mit Ledergrün 50 Koffertasche für Leder 4.65 Sportgürtel Leder 75 Brotbüchsen 3.50 3.30 2.25 Aluminiumlötlöt 10 6 Seifenflocken beide Qualität Paket 30 Schabcreme große Tüte 28 Kernseife großer Kiesel 25	Porzellan-Teller mit Goldrand 65 Kaffee-Service 9 teilig definiert 3.75 4.75 3.75 Kompottschalen Glas 65 50 35 18 Bierbecher gemauert 35 25 15 Weingläser 25 45 35 Emaill-Teigschüssel 30 cm, grau 95 Emaill-Eimer extra schwer 1.35 85 Schrobber 45 35 28 Tritt-Roller Isoliert 1.95 Feldstuhl mit gutem Bezug 95 Tischschaufel mit Bejen 3.45 2.10 1.00	Rohnessel ca. 80 cm, schw. Duo- flüt, 1 Meter 48 und 36 Pikeebarchent grüßige Ware 85 Schürzenstoff ca. 116 cm, 1 Meter 70 Zephir aparte Streifen 1 Meter 58 45 Wischtuch 55x55 35 50x50 23 Frotteehandtuch 45x110 gemauert 1.10 Damen-Nachtjacke Aboerbarch, m. Lang. 2.50 Knaben- Schürzen mit Taife, Gr. 40, 5, cm 50 Kinder- Schonhosen m. angrau- tem Futter Größe 80 u. 45 95 Monturjacke od. -hose 2.95 Blau u. h. Schwarz.	Kinder-Strumpfhalter Kunstleibengummi 18 Sockenhalter für Herren, Kunst- leibengummi 48 Sockenhalter-Gummi- band 1 Meter 22 Bettgimpe weiß und weiß/rot, 10-Meter-Stück 68 d.-Nachtbind (Gesichts- form, gepöppelt, farbig 3.95 Herr.-Napfa- Handschuhe 4.95 Nosenträger- Strippen Gummi, 3 Stk. 16 Achselträger-Abschnitte für 1 Paar 8

Sie gelten nur
Freitag, Sonnabend,
Montag soweit
Vorrat!



Bubikragen
Seidenrip, in verschiedenen
Farben 1.46 85

**Binde-
Kragen**
in Boite,
mit und ohne
Spitze 1.05
1.10 85

**Spachtel-
Spitze**
schwarz
Mtr. 1.65 1.25
85

Hüt aus Taffetin
Hand gesteppt,
m. Bandgarnit. 2.95

Hut a. Lederatlas
mit flatter
Seidengarnitur 4.50

Hüftgürtel
farbig Dreh,
mit
Strump-
halter 1.25

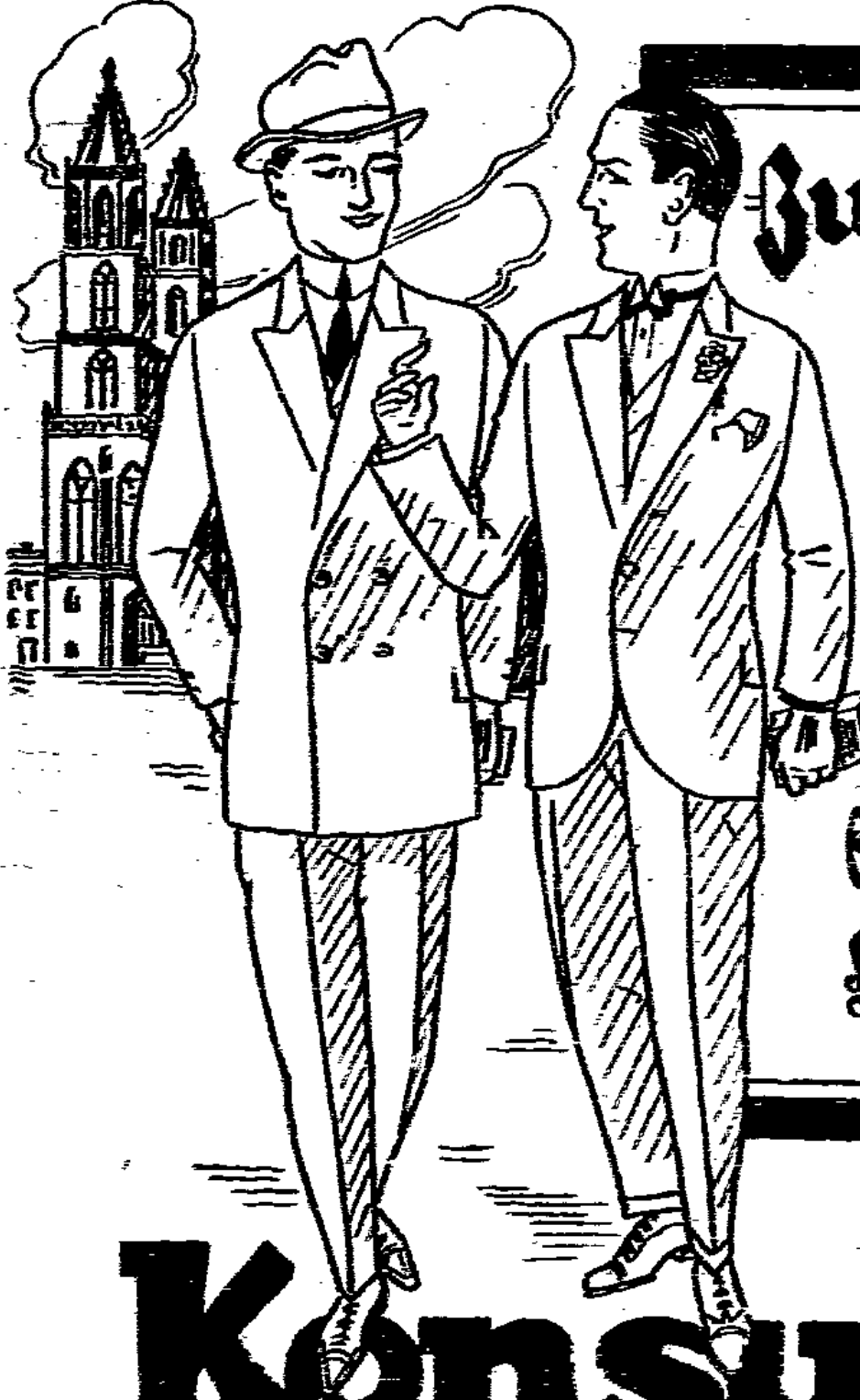
Dam.-Strümpfe
Dauer-Kunst-
seide, teintes
Gewebe,
schwarz, u.
und Farb 2.95

Damenschirm
moderne Top-
form, od. Rund-
haken, in
Halbseide
12 teilig 6.50

Baumwollene Kinder-Strümpfe grau und beige
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9
Paar 45 52 60 68 75 82 90 97 110

Rostum-Schals
in Crêpe de Chine
und marocain 1.85
1.25 2.75

BARASCH



Zur Konfirmation!

Anzüge blau, 1reilig	17.00
Anzüge blau Melton, 2reilig	28.50
Anzüge blau Sammgarn	37.00
Anzüge farbig	48.00 36.00 32.00 26.00

Stiefel schwarz 12.00 10.50 9.00
Halbschuhe div. Preislagen!



Konsum-Verein FÜR MAGDEBURG U. UMGEGEND. Jakobstraße 47, Ecke Peterstraße.

★
ALLE DRUCKSACHEN
padend und werbe-
kräftig herzustellen,
lassen wir uns seit
Jahren angelegen
sein. Wenden Sie sich
bei Bedarf an uns.
**W. PFANKUCH
& CO.**
★

Kommt der Storch



zu dir ins Haus, geh zu
**Beyers
Kinderwagenhaus**
13 Alter Markt 13
Stadtbekannt preiswert
in wirklich tiefer Auswaht:
**Kinderwagen - Klappwagen
Puppenwagen - Stubenwagen
Kinderstühle - Schu zglitter usw.**
Berbede werden neu bezogen u. gefüttert.
**Neu aufgenommen:
Korbmöbel!**
Neuherst. stabile Verarbeitung
bei bekannt billigen Preisen.

Magdeburger Angelegenheiten

Die Straßen werden bunter

Mancher wird beim Lesen dieser Ueberschrift mit dem Kopfe schütteln. Es sind doch der Experimente genug, die für bunten Hausanstrich unternommen worden sind. Schon oft ist versucht, das graue Antlitz der Magdeburger Häuser mit leuchtenden Farben froher zu gestalten. Selten ist es geglückt. Für den Mißerfolg machen die einen das Magdeburger Wetter, andre den schlechten Magdeburger Putz verantwortlich. Und selbst die Materialmeister unserer Stadt, die doch bei der Putzwerkelei eine schöne Stange Geld verdienen könnten, sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß am Grau der Magdeburger Häuser „Kopfen und Hals verloren ist“.

Das Publikum möchte aber der Buntheit im Straßengewühl nicht entgehen. Man kommt denn auch auf seine Rechnung. In grellen Farben und mit lustigen, originellen Darstellungen machen die Kinos für die neuesten Schlager der Filmkunst Reklame. In Tagen des Vorkriegsumwelts ziehen vier schwere belgische Pferde König Wachs mit einem riesengroßen „Zaj“ durch die Straßen. Wer soll da nicht durstig werden! Und dann die Straßenbahn. Ja, wozu hat man denn überhaupt eine Straßenbahn! Der Tag sagt nicht mehr allzufern, wo jeder seinen Kanomag besitzt. Da ist denn die Straßenbahndirektion in weiser Voraussicht kommenden Dinge auf den Gedanken verfallen, die Elektrische als Reklamemittel und als Augenweide für Farbenfreunde zu benutzen. In vielerlei Art und Weise beeinflußt die Straßenbahn das Straßensbild. Da stehen Leuchtmaschinen, Halbleuchtblenden, da rennt man ängstlich und mit bänglich klopfendem Herzen über die Schienen, um von den eilenden Wagen nicht überfahren zu werden. Trotz alledem freut man sich der schmunzlenden, in den Stadtplan grünrot gerissten. Sie sind eine Augenweide. In buntesten Farben prangen auch die Reklameschilder auf den Dächern mit ihren prächtlichen Lettern. Leider müssen die neuen Wagen, trotz Lederpolster und Heizung, von den nach Farben hungernden Menschen abgelehnt werden, weil sie mit neidischem Gelb an der Brust sind.

Aber man soll entschädigt werden. Arbeiter wühlten an den umgestellten Gräben und Löchern in den harten Erdboden. Manche Flüche und Schimpfen war im Munde frommer Bürger und noch mehr Bürgerinnen hierüber. Als aber über den Löchern hohe rechteckige Glasfenster entstanden, die die Umgestellten der Straßenbahn anzeigen sollen, bereute man. Der erste gläserne Halbleuchtblende wurde an der Ecke Friedrichstraße-Breiter Weg aufgestellt; weitere sind an den Hauptverkehrspunkten gefolgt. Auch von ihnen hat die Reklame Besitz ergriffen. In allen Regenbogenfarben werden die Passanten zum Kaufen irgendwelcher Gegenstände aufgefordert. Im Vergleich zu den noch unberührten Umgestellungsstellen mit ihren Milchglasstücken, scheinen die Reklameschilder ganz munter in das Menschengewühl der Straßen. Denn das hebernde, sensationslüstrende Geschlecht unserer Tage reagiert nur auf harte, knallende Netze. Magdeburg wird immer moderner und bunter.

Diesdorfs „Beförderung“

Jetzt wird bekannt, daß durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers Diesdorf in dem Ortsklassenverzeichnis von Klasse D in Klasse A eingestuft worden ist, und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 an. Für die in Diesdorf beschäftigten Magistratsbeamten und Lehrer sowie für die Gewerkschaften und Sozialrentner bedeutet das die nachträgliche Befähigung ihrer mit der Eingemeindung verbundenen Aufbesserung der Bezüge.

Bei dieser Gelegenheit kommt die Willkür der Ortsklasseneinteilung wieder einmal deutlich zum Ausdruck. Sie ist ohne Berücksichtigung von Wirtschaftsgebieten aufgestellt, denn kein Mensch dürfte behaupten wollen, daß Diesdorf vor der Eingemeindung wirtschaftlich nicht ebenso zu Magdeburg gehörte wie heute. Die Leute schänten, ja ihre Kinder in Magdeburg zur Schule, nahmen hier ihre Einkünfte vor, mußten selbst in Diesdorf Magdeburger Preise bezahlen.

In andern Orten an der Peripherie Magdeburgs ist es ähnlich. Auch von dort kommen die Kinder in Magdeburger Schulen, befragen die Bewohner ihre großen Einkünfte in Magdeburg. Die zu dem Wirtschaftsgebiet Magdeburgs gehörenden Orte sollten auch in den Gehaltsaufstellungen mit ihm gleichgestellt werden. Aber der Amtsschimmel geht langsam, wie ja auch der Fall Diesdorfs zeigt, das nach nunmehr 4 Monaten endlich richtig umgestuft wurde.

Der Wucher mit gewerblichen Räumen

Die Hausbesitzer in Magdeburg haben natürlich von der Wucherfreiheit für gewerbliche Räume, die ihnen durch die Verordnung des Wohlfahrtsministers über Aufhebung der Zwangswirtschaft für diese Räume gewährt wurde, ausgiebig Gebrauch gemacht. Zwar behaupten die Hausbesitzer Mündigungen seien „a u r“ in 60 Fällen ausgesprochen, wovon 45 sogar wieder rückgängig gemacht seien; so daß im ganzen 15 Mündigungen bestehen blieben, unter 3000 gewerblichen Mietern. Wer kann diese „Statistik“ der Hausbesitzerorganisation kontrollieren? Weiß der Hausbesitzerverein, ob seine Mitglieder ihm auch alle berichten, welche Absichten sie gegen ihre Mieter hegen? Das darf mit Zug und Recht bezweifelt werden, denn die für Mieterhöhung von der Hausbesitzerorganisation herausgegebenen Richtlinien dürften beim Hausbesitzer sehr wenig Inerkenntnis finden. Soll doch, nach dem Vorschlag des Hausbesitzervereins, eine Erhöhung der Mieten 20 Prozent in der Regel nicht übersteigen.

Wir wissen, daß die Forderungen der meisten Hausbesitzer auf eine 100prozentige Mieterhöhung lauten, daß man sich in manchen Fällen nur auf einen niedrigeren Satz mit dem Mieter einigte, daß aber unter 30 Prozent nur in Ausnahmefällen gezahlt werden brauchen, wenn der Geschäftsmann nicht in absehbarer Zeit auf der Straße liegen will. Wir wissen auch, daß 100prozentige Erhöhungen gar keine Seltenheit sind.

Unter den Gewerberatnehmern herrscht ob des rigorosen Vorgehens der Hausbesitzer große Erregung. In Berlin v. E. protestierten die Vertreter von 51 Spitzenverbänden des Handels, Handels und Gewerbes gegen Mündigungsstreben für Arbeits- und Geschäftsraumvermietern. Eine einmütige angemessene Entschädigung fordert die sofortige Rücknahme der Verordnung mit rückwirkender Kraft. In der Begründung dieser Resolution wird darauf hingewiesen, daß Mündigungsforderungen bis zu 500 Prozent der Friedensmiete gefordert werden und in Berlin infolge der Schließung von Betrieben am 1. April 1927 über 10 000 Arbeiter und Angestellte betroffen werden.

Die von den Hausbesitzerorganisationen gezielte Einführung von faktualischen Ausgleichstellen wurde von der Vermittlung als vollkommen unzureichend bezeichnet, da für die Beteiligung kein Zwang zur Ausrufung solcher Stellen besteht und die Gutachten dieser Stelle keine rechtsverbindliche Wirkung haben.

Nach Ansicht der Wirtschaftsverbände ist auch der § 40a des Mietrechtsgesetzes — der Wucherparagraph — keinesfalls geeignet, dem Mieter bei Mieterforderungen einen Schutz zu gewähren. In vielen Fällen hat es sich gezeigt, daß, so bald der Mieter die Staatsanwaltschaft anruft, der Vermieter zu einer Vertragsverlängerung überhaupt nicht mehr bereit ist.

Auch in Magdeburg, haben die Hausbesitzer eine Ausgleichsstelle, ein Schiedsgericht für die Prüfung der Forderungen der Vermieter eingerichtet. Wir können uns denken, daß diese Stelle nicht unter Ueberarbeit zu leiden hat, denn die Hausbesitzer rufen sie gar nicht erst an. Zur Bewußtsein ihrer überlegenen Stellung „einigen“ sie sich mit dem Mieter, indem sie ihm die Mieterhöhung diktiert, mit der Begründung „entweder oder...“

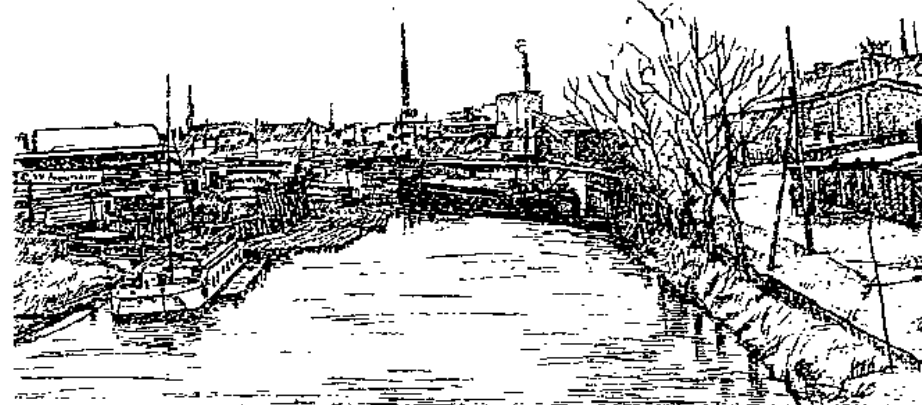
Die Stellungnahme der Sozialdemokratie gegenüber dem Erlass des Wohlfahrtsministers ist durch die bekannten Anträge der sozialdemokratischen Fraktion im Preussischen Landtag hinreichend geklärt. Sie entspricht im wesentlichen der Auffassung der Gewerberatnehmern, die heute noch zu einem guten Teile die Kritiker für die Wirtschaftspartei stellen. Solange man mit der Wirtschaftspartei gegen das Steuermaß, die Wirtschaft der öffentlichen Hand oder gar gegen die gebundene Wohnungswirtschaft schimpfen und lächeln konnte, waren diese Vertreter dabei. Jetzt, da sie die „Erfolge“ der Wirtschaftspartei am eigenen Leibe spüren, werden die Nachfolger der Dachzieher in der Wirtschaftspartei mild, wie eben nur der deutsche Mittelständler wird werden kann. Öffentlich wächst sich dieser Impuls zur klaren Erkenntnis der die Wirtschaftspartei beherrschenden Demagogie aus. Aussicht dafür ist immerhin vorhanden.

Am der Sülze

Sülze — Sülze?? So wird sich mancher Magdeburger fragen, und eher an die wohlklingende Wurst gleichen Namens denken, als an den kleinen Nebenfluß des Elbstroms dort in Sudau, der wohl auch nur dem Sudauer gut bekannt ist.

Als sprudelnder Bach erst die Sülze durch die Niederung des Elbtales, schaut fette Wiesen und fruchtbare Felder, zwängt sich unter Strähen entlang und an Weidenbüschen, Tälchen und Ferkern vorbei. Erst beim Eintritt in die Sudauer Gerode verbreitert und vertieft sich ihr Bett und sie avanciert vom Bache zum Hüßchen, das auf beiden Seiten von hohen, alten Kiefergebülden eingefasst, nun verdeckt und trägt keine schmutzigen Wässer der Elbe zuzuführt.

Ein einziger Weg geht für die Allgemeinheit hinab zur Sülze und führt, dicht oberhalb der Mündung über die Sülzebrücke. Eine schmale Fußgängerbrücke, mit schlanke Bogen über-



Am Sülzehafen.

spannt dort die schmutzige Wässerscheide und ist für den Sudauer der einzige Zugang zum Elbufer und der kürzeste Weg zum Reichshafen, denn ein Fährdampfer verbindet hier die beiden Elbufer.

Und von der Brücke schaut man auf den in den neunziger Jahren zum Hafen angebauten Sülzefluß mit einem gewirrt an Fabriksgebäuden im Hintergrund. Sülze — wie überrindeten klinge das Wort, wenn man an unsere modernen Handelsdampfer oder an den Industriebahnen in der Neustadt denkt. Drei, vier Röhre finden hier höchstens Platz zum Laden oder Löschen. Einige an der Betonmauer, die eine Expeditionsfirma anlegen ließ. Allerhand Güter werden hier geladet und Salz geladen.

Gegenüber befindet sich der Lagerplatz einer großen Holzhandlung. Hüße liegen davor auf ruhiger Wässerscheide und zu wartet auch ein mit Brettern beladener Kahn dort der Entleerung. Doch kein moderner Kran holt die Ladung aus seinem geräumigen Rauche — nein, es geht her wie zu alter Zeit — geübte Träger schleppen die Bretter über schmale, hölzerne Stege zum Lagerplatz hinauf.

Zu demen Hüßen, gleich an der Brücke, liegt das Lager einer Kohlenfirma. Mein Kai, kein Volkwerk, sondern nur eine Wöschung begrenzt das Lager zum Hüßchen hin. Doch auch hier wird öfter ein Kahn von seiner Kohlenladung befreit. Mit Karren holen Arbeiter die „schwarzen Diamanten“ an Land und schieben sie über schmalen Bänken dem Umweir des Hofes erbauten geräumigen Schuppen zu.

Man spürt noch wenig vom Pulsschlag des modernen Lebens in diesem vernachlässigten Flecken Sudaus, trotzdem im Hintergrund Fabriken und Werkstätten liegen, aus denen das Rärmen neuer und größter Maschinen herüberläut.

Doch auch die Sülze hat ihren Platz in der Magdeburger Chronik gefunden, auch sie hatte ein historisches Erlebnis. Vor fast 100 Jahren, als die ersten Dampfschiffe die Elbe besiedelten, lag dort an dem Hüßchen, wo jetzt die Sudauer Maschinenfabrik, die „Alte Bude“ liegt, eine Schiffswerft. Und der erste Dampfer der ersten Magdeburger Meeresreederei wurde hier erbaut und trat als einer der ersten Dampfschiffe auf der Elbe seine Fahrt nach Hamburg an. Und noch eine ganze Anzahl folgten dem ersten — bis dann die Schiffswerft aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben wurde und der Sudauer Maschinenfabrik Platz machte.

Siebenbürgen

„Chemalens zu Ungarn gehörig, kam das Land im Dezember 1918 an Rumänien. Es ist eine rein deutsche Kolonie. Die Heimat sprache klinge nach immer von Mund zu Mund, alle Kultur im deutschen Reizungs. Es waren vornehmlich Sachsen, die sich im Jahre 1148 hier ansiedelten, sich eine neue Heimat zu gründen. Bis auf den heutigen Tag haben sie ihren ursprünglichen Dialekt behalten. Sie rodeten den undurchdringlichen Urwald, bauten Mais, trieben Forstwirtschaft, Viehzucht und pflanzten den Wein an den Hängen. Wie es dort in Siebenbürgen bei unseren Stammsbrüder aussieht, zeigte in einem Lichtbildervortrag im Frankfurter Jugendheim der erwerbslosen Jugendlichen Dr. Richarder. Der Vortragende war selbst lange Jahre, hundertüber in Siebenbürgen. Seine lebendig gehaltenen Ausführungen und die Ansprache der zum Teil recht guten Lichtbilder gaben einen interessanten Einblick in die Lebensart der Siebenbürger und ihre neue Heimat.

Die alten bunten Heimattrachten haben sich bei ihnen weiter erhalten, nur daß sie sich durch reichere Schmückung den orientalischen angelehnt haben. Die Männer tragen auch ihr Hemd nach orientalischer Art über der Hose. Darüber liegt ein breiter, schwerer Mantel. Der weiße Mantel aus Sammet wird im Sommer wie im Winter getragen, denn er soll nicht nur vor Kälte schützen, sondern auch die Hitze abhalten.

Durch weite Wälder und freundliche Ortschaften führte die Wanderung. Die Bauart der Häuser zeigt fränkischen Charakter. Ihre Giebel schauen zur Straße, eine hohe Mauer verbindet Haus und Scheune, von einem Tor durchbrochen. Die Mäuer haben nicht das Ansehen einer rituellen Stellung als eines Gotteshauses. Eine 10 bis 12 Meter hohe Mauer ist um sie herumgezogen, um bei nächtlicher Gefahr Schutz zu bieten. Das Innere der Besetzung ist so geräumig, daß neben der gesamten Bevölkerung

auch das nötige Vieh und große Vorräte untergebracht werden können. Die Türme der Kirchen, die selbst in kleineren Gemeinden gewaltige Maßstäbe einnehmen, sind fast immer mit einem Verteidigungsgang umgeben. Die Siebenbürger sind meist eban-gelischer Konfession. Daß sie sich ihre Eigenart inmitten der fremden Volksstämme bewahren konnten, liegt daran, daß sie damals als eine geschlossene Körperschaft einzogen. Unter ihnen herrschte eine Gemeinschaft bis in den Tod. Bau sich ein Mitglied des Ortes ein Haus, so helfen alle andern Bewohner des Ortes mit. Ereignet sich ein Todesfall, so haben die Nachbarn für die Beisetzung zu sorgen. In späteren Jahren erhielten die Siebenbürger Zugang aus Oesterreich von den Landwirten, wie sie dort genannt werden. Neben der Landwirtschaft erbütle auch die Handwerkskultur, Städte gründeten sich, worunter die Hermannstadt mit ihren 84 000 Einwohnern die größte ist.

Weiter führte der Vortragende seine zahlreiche Zuhörerschaft ins rein rumänische Gebiet hinein, hinaus zu den Gipfeln der Karpathen. Auf holprigen ungestiegenen Waldwegen schritten die Pferde dahin, gekürzte Rümme lagen quer über dem Weg. Es fällt keinem Rumänen ein, sich einen umgefallenen Baum aus dem Wege zu räumen, dann hätte er ja für den Nachfolgenden die Arbeit getan. Er fährt einfach so gut es geht um ihn herum. So erklären sich die vieler Krümmungen des Weges. Die Schlucher hinterbrausen die wilden Bergwässer, stürzen in Wasserfällen über die felsigen Hänge. Gemien jagen sich an dem Westen, der Adler in den blauen Lüften regt seine Schwingen. In den umfangreichen Wäldern haufen Meiser Böh und der Wolf. Wie Redner ausführte, hat die Wolfsplage heute dort ganz besonders erschreckliche Formen angenommen. Auch der Luchs kommt in dieser Gegend noch vor.

Wieder steigen wir hinab in weite grüne Ebenen, zahlreiche Wäffel und Hinderherden grasen auf grünen Flächen und tummeln sich, zumal die Wäffel, in den zahlreichen, zur Donau eilenden Flüssen. So schön die Ausführungen des Redners waren, haben wir doch ein wenig empfinden. Wie bei fast allen Heimatvorträgen, wurde auch hier etwas zuviel vom Vaterland geredet. Man sollte mit dem Worte Vaterland etwas sparsamer umgehen. Was man lieb hat, das nimmt man nicht immer so breit auf die Zunge.

Ehe und Staatsangehörigkeit

Nach dem deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913 haben Ehegatten die gleiche Staatsangehörigkeit. Er erwirbt eine Ausländerin, welche einen Deutschen heiratet, die deutsche Staatsangehörigkeit, während eine Deutsche, die einen Ausländer heiratet, die deutsche Staatsangehörigkeit verliert. Wird ein Ausländer eingebürgert, d. h. erwirbt ein Ausländer die deutsche Staatsangehörigkeit, so ertrübt sich die Eingürgerung gleichzeitig mit auf die Ehefrau sowie auf die un-mündigen Kinder.

Die gleichen Vorschriften befanden sich bis vor ungefähr 10 Jahren in fast allen Kulturstaaten in Geltung. Eine Ausnahme machte nur einige südamerikanische Staaten sowie die Türkei, welche der Eheschließung keine Einwirkung auf die Staatsangehörigkeit der Frau einräumten.

Zeit etwa 10 Jahren machen sich aber Bewegungen bemerkbar, die gegen den Grundgedanken der gleichen Staatsangehörigkeit der Ehegatten Stellung nehmen. Verschiedene, hauptsächlich die über eine starke Einwanderung verfügenden Länder, empfinden es als untragbar, daß es einem Manne nur durch die Eheschließung möglich sein soll, eine Frau durch Eingehen der Ehe einzubürgern, ohne daß der betreffende Staat ein Einpruchsvolles hat. Auf der andern Seite sind es die un-ihre Gleichberechtigung kämpfenden Frauen, welche gegen die Bestimmung Stellung nehmen, da sie es mit ihrer Stellung im heutigen Staatsleben nicht für vereinbar halten, daß sie eine Ehe mit einem Ausländer nur eingehen können, unter Verzicht auf ihre bisherige Staatsangehörigkeit.

Diesen veränderten Anschauungen wurde schon in den verschiedenen der verschiedenen Länder in den letzten Jahren Rechnung getragen. Die größte Wandlung hat in dieser Frage, abgesehen von Rußland, wo man der Eheschließung keinerlei Einfluss auf die Staatsangehörigkeit einräumt, Frankreich durchgemacht. Dort erwirbt eine Ausländerin nur dann durch eine Verheiratung mit einem Franzosen die französische Staatsangehörigkeit, wenn vorher die Genehmigung des französischen Justizministers vorliegt. Die Nichtgenehmigung verhält dabei nicht die Gültigkeit der Ehe, sondern nur die Frage der Staatsangehörigkeit.

Auch in England machen sich Wandlungen in der Betrachtung dieser Frage bemerkbar, die bis jetzt ihren Niederschlag in einer Bestimmung gefunden haben, nach welcher eine Engländerin, die den Ausländer eines mit England im Kriege befindlichen Staates heiratet, ihre englische Staatsangehörigkeit nicht verliert.

Belgien gibt den Frauen ein vom Manne unabhängiges Naturalisationsrecht, während es sonst den Grundsatzen der Familieneinheit beibehält. Heiratet heute eine Ausländerin einen Belgier, erwirbt sie zwar die belgische Staatsangehörigkeit, aber noch nicht die vollen staatsbürgerlichen Rechte. Diese Rechte kann sie erst durch eine, allerdings erleichterte Naturalisation erwerben.

Auch Amerika hat den veränderten Anschauungen Rechnung getragen und innerhalb der Gesetzgebung einen entscheidenden Schritt getan. Im Jahre 1920 führte Amerika das Wahlrecht der Frauen ein, und da sich die Ausübung des Wahlrechts selbstverständlich nur auf die amerikanischen Bürgerinnen beschränkte, mußten gebürtige Amerikanerinnen, die Ausländer geheiratet hatten, auf ihr Wahlrecht verzichten, während gebürtige Ausländerinnen, die Amerikaner geheiratet hatten, das Wahlrecht ausüben durften. Dagegen setzte in Verbindung mit den oben-angeführten Gründen der Frauen der Sturm ein, dem die amerikanische Regierung und das Parlament im Gesetz Rechnung trugen.

Durch dieses Gesetz wird der Eheschließung eine Wirkung auf die Staatsangehörigkeit genommen. Heiratet heute eine Ausländerin einen amerikanischen Bürger, wird sie dadurch nicht Amerikanerin, wie eine Amerikanerin durch Heirat mit einem Ausländer ihre amerikanische Staatsangehörigkeit nicht verliert, es sei denn, daß sie freiwillig darauf verzichtet. Eine Erleichterung für den Erwerb der Staatsangehörigkeit einer Ehefrau ist jedoch dadurch gegeben, daß sie nicht mehr wie früher 5 Jahre im Lande sein muß, sondern nur 1 Jahr. Das Wesentliche aber dabei ist, daß der Staat die einzige Stelle ist, die zum Erwerb des amerikanischen Bürgerrechts verhelfen kann, und daß ein Anspruch auf die Eingürgerung nicht besteht.

Zum Abschluß gekommen ist jedoch in keinem dieser Länder diese Frage, wie es auch bei uns in Deutschland nur eine Frage der Zeit ist, wann diese Angelegenheit akt wird.

Die Volksfürsorge im Jahre 1926

Mit einem durchaus zufriedenstellenden Ergebnisse schloß die Volksfürsorge, gewerkschaftliche Versicherungsgesellschaft das Geschäftsjahr 1926 ab. Ueber eine Vierer-millionen Anträge wurden während des Berichtsjahres dem Hauptbureau eingereicht. Das ist ein Resultat, das sich schon lassen kann. Es wäre noch viel besser geworden, wenn Wirtschafts- und Arbeitslosigkeit keine Grenzen gezogen hätten. Jetzt fertigt die Volksfürsorge — unter Berücksichtigung der Abgänge — über einen Bestand von mehr als 7 000 000 Versicherungen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Versicherungswesen nehmen auch im neuen Jahre ein gut Stück vorwärts kommen, seinen Vermögensbestand wesentlich erhöhen und damit die Leistungsfähigkeit ebenfalls steigern wird. Seit der Inkraftsetzung wurden zum 1. April 1926 Reichsmittel an Versicherungssummen zur Auszahlung gebracht, davon allein im vorigen Jahre rund 24 Millionen Reichsmark.

Bei einer solchen Entlohnung der Volkshilfe wachsen natürlich auch ihre Prämieneinnahmen. Das wird sich darin aus, daß den wirtschaftlichen Unternehmungen der deutschen Arbeitnehmerschaft noch mehr als bisher Hypothekendarlehen gewährt werden können. Viele Millionen fanden für den angesehnten Zweck schon Verwendung. Die Aufhebung der Wartezeit bei den infolge akuter Infektionskrankheiten, Entbindungen usw. eingetretene Todesfälle, sowie die Einführung der Gratis-Kaufberatung hat sich als außerordentlich gegenständig erwiesen und der Volkshilfe viele neue Freunde zugeführt. Alles in allem: Die Volkshilfe zeigt sich stark und kräftig und wird auch weiterhin in hohem Maße den ihr zugewiesenen Aufgaben gerecht.

Studienfahrt der Volkshochschule nach Dessau. Am Sonntag unternahm unter Führung des Leiters der Volkshochschule, Wilberg, 75 Teilnehmer eine Studienfahrt nach Dessau. Am Vormittag wurde dem Bauhaus ein Besuch abgeleistet. Prof. Muche, der einige Tage vorher in einem Vortrag über „Grundlagen und Ziele der Bauhausarbeit“ die Studienreise vorbereitet hatte, führte die Teilnehmer durch die verschiedenen Werkstätten und erläuterte den eigentümlichen Bau des Bauhauses. In zwei Sonderwagen der Straßenbahn fuhren die Teilnehmer zu der vom Bauhaus im Auftrag der Stadt Dessau errichteten Siedlung Lörten, in der zurzeit 60 Nebenwohnungen — je sechs in einem Häuserblock — errichtet werden. Die rationelle Bauweise ermöglicht größte Billigkeit. Zwei dieser Einfamilienhäuser waren bereits mit Bauhausmöbeln vollständig eingerichtet und bekundeten die an allen Einrichtungen gegenüber durchgeführte „neue Sachlichkeit“, die auf jeden unnötigen Schmuck verzichtet und in der zweckmäßigen Form ihre Schönheit sucht. Viel Interesse fand auch ein Stahlhaus, ein Vorfabrikat nach amerikanischen Muster. Die Teilnehmer begaben sich darauf nach dem Hause der Amalienstiftung, das eine wertvolle Gemäldesammlung, die den Grundstock eines demnächst einzurichtenden Museums bilden soll, enthält. Durch sie führte der Dessauer Kunsthistoriker Dr. van Kempen. Nach einer Mittagspause im Katschker wurde ein Rundgang durch den interessanten Teil der Altstadt mit seinen lebenswerten Baumwerken unternommen und dann dem Repräsentationshaus der Stadt Dessau, das vor etwa 20 Jahren von Alfred Messel in gediegener Vornehmerweise erbaut und ausgestattet wurde und seit einigen Jahren Forum der Stadt Dessau ist, ein Besuch abgeleistet.

Arbeiterverein Kinderfreunde. Die Helferleistung findet nicht am Freitag, sondern am Dienstag den 16. Februar an der bekannten Stelle statt.

Das erste Februartheater der „Vierten Wand“ (Organ der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927) wird eingeleitet durch einen ausführlichen Aufsatz von Siegfried Reppichte, der der Entwicklung der deutschen Volkstheaterorganisation nachgeht und die Beziehungen zwischen ihr und der Theaterausstellung klarlegt: „Ohne die Tätigkeit der Volkstheater wäre die Skizze des Theaters heute viel schlimmer als sie tatsächlich ist.“ Der ausgezeichnete Kenner der Materie, Oberregierungsrat Dr. Joachim Thurnwald, stellt das zentrale Problem des Interesses gegenwärtiger Theater als wichtiges und in der Gegenwart sich zu lösendes dar. Der ausgesagte Kenner der Materie, Oberregierungsrat Dr. Joachim Thurnwald, stellt das zentrale Problem des Interesses gegenwärtiger Theater als wichtiges und in der Gegenwart sich zu lösendes dar. Der ausgesagte Kenner der Materie, Oberregierungsrat Dr. Joachim Thurnwald, stellt das zentrale Problem des Interesses gegenwärtiger Theater als wichtiges und in der Gegenwart sich zu lösendes dar.

Der ist Arno Holz? Was bedeutet der Name Arno Holz für das deutsche Geistesleben? Arno Holz ist der Ausgangspunkt aller Bahngängertätigkeit der Moderne. Der Naturalismus, einst eine in leidenschaftlichster Debatte umämpfte Programmarrichtung, gilt heute allgemein als jenes Prinzip, das der deutschen Literatur Impulse von gesundester Lebenskraft gegeben hat. Arno Holz formulierte nicht nur abstrakt dieses wichtige Prinzip, er legte in seinen poetischen Schöpfungen, in seinen Dramen und Gedichten, das was das neue Prinzip bedeutet. In einer Sprache geschah das, die allen ins Herz schlug. Arno Holz zeigte er sein neuzeitlich „Recht“, heißt es in einer Besprechungsnummer vom Jahre 1913, „und dies Recht war die deutsche Sprache, in genialer Kunst geworden, was die satirische Wahrheitsliebe in seiner Darstellung, die unbedingte Naturtreue alles Geschilderten, die bis zur Brutalität gehende Klöckigung aller Regungen und Kräfte.“ Arno Holz' Gesamtwerk ist Zeitgeschichte. Der unsere Zeit verstehen will, der muß Holz lesen. Deutschland ist verpflichtet, seinem Dichter Arno Holz jene Anerkennung zu geben, die er als einer der Größten unserer Schriftstellers verdient. Soll zur Tradition der Gedankensorglosigkeit werden, was frühere Generationen sich zu schaffen konnten, lassen ihnen Geistesherren gegenüber? Daß man sie verschmerzen ließe, das man sie erst nach ihrem Tod als Dichter zugibt und ihnen posthume Anerkennung bereitzit? Soll ein solches Schicksal einem Mann widerfahren, der leidenschaftlich engste Beziehungen zu seiner Welt, zu den Menschen seiner Zeit bezog? Hans R. Jander will nicht darauf hinweisen, daß, wenn der berühmte Schöpfer „Darius“ wirklich gelebt hätte, heute nach 20 Jahren, ein Duzend Literaturschreiber von jener Intelligenz und von seiner Vorbildwirkung leben würden! Das neue Deutschland wird helfen der Vergangenheit zu revidieren müssen! Das neue Deutschland wird seinen Revisor haben! Unter Sachkundung Volkswissenschaftler gerade in diesen Tagen die Worte des Dichters. Interpunktion wollen bitte die Feigheit der Buchführung über die Einzelwerke Arno Holz' zu berücksichtigen verstehen.

Verständigung bei Einziehung der Gerichtskosten. Unter Aufsicht von Einzelfällen wurde das preussische Staatsministerium in einer kleinen Anfrage einiger Landtagsabgeordneter ersucht, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schwierigen Finanzverhältnisse geringfügige Beiträge von Gerichtskosten nicht mehr im Wege der Zwangsversteigerung betreiben zu lassen und die Berechnung der Höhe zwangsweise beigetragener Gerichtskosten zu revidieren. Sie der Amliche Preisliche Preisbildung

der Antwort des preussischen Justizministers entnimmt, ist der Gesetzgeber seinerzeit davon ausgegangen, daß bei den Gerichts- kosten eine besondere Mahnung der Einleitung der Zwangsversteigerung nicht vorauszusetzen habe, daß es vielmehr Sache des Zahlungsverpflichteten sei, auf pünktliche Einhaltung der ihm in der Abrechnung gesetzten Frist selbst zu achten. Demnach hat die Justizverwaltung mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse schon vor längerer Zeit den Gerichten empfohlen, in allen geeigneten Fällen vor Einleitung der Zwangsversteigerung die Zahlungsverpflichteten zu mahnen. Die einschlägigen Bestimmungen sind er neuzeitlich wieder durch die Allgemeine Verfügung vom 14. Januar d. J. in Erinnerung gebracht worden. Der Minister hat unter Hinweis auf die obenerwähnten Bestimmungen eine Nachprüfung der angeführten Fälle veranlaßt.

Lichtbildervortrag. Die Jelle. Der Verband für Frei- denkerturn und Feuerbestattung, Bezirk Magdeburg-Budau, veranstaltet am Freitag den 11. Februar, abends 8 Uhr, in der Thalia- saal einen öffentlichen Lichtbildervortrag über „Die Jelle“. Ge- nosse Stiller (Magdeburg) wird Erläuterungen hierzu geben. Ferner wird auf den 23. Februar, abends 8 Uhr, bei Lichtbild, Knochentanz, stattfindenden Lichtbildervortrag über „Spiritismus, Okkultismus, Wissenschaft (Gibt es ein Leben nach dem Tode? Gibt es übernatürliche Vorgänge?)“, Redner August Nahl (Hamburg), hingewiesen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Salzbitterhagen. Am Freitag abend 8 Uhr ge- meinschaftlich Funktionärsitzung bei Hoffmeier.
Bezirk Lemsdorf-Reform. Die Verdrigung des Genossen Kuhn finde am Sonntag nachmittag 4 Uhr statt. Die Genossen und Genossinnen treffen sich um 1/4 Uhr am „Reinteder Hof“.

Magdeburg als Kongressstadt. Der Sudetendeutsche Heimatsbund hält in diesem Jahr aus Anlaß der Deutschen Theater- ausstellung am 27. und 28. August seinen Reichsverbandstag in Magdeburg ab.

Revisionen. Die Leffentlichkeit wird sich mit dem Fall Thiering vielleicht zum drittenmal beschäftigen. Thiering hat gegen das Urteil der Strafkammer Berufung eingelegt. Ebenso der Staatsanwalt. Das Oberlandesgericht in Naumburg hätte sich als letzte Instanz bei Anerkennung der Revision mit der In- gelegenheit zu beschäftigen. Der Verteidiger des vom Schwur- gericht zum Tode verurteilten Raubmörders Fuhr, Rechtsanwalt Hirshberg, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Ob formale Fehler aus der Verhandlungsführung festgestellt werden können, kann nur das Reichsgericht entscheiden.

Stundung der Grundsteuer. Anträge auf Stundung, Erlass und Niedererschlagung von Hauszinssteuer sind in allen Fällen zunächst bei den Gemeindeführern (Magistral, Gemeindeführer usw.) zu stellen. Gegen die Entscheidung der Gemeindeführer ist die Aufsichtsbeschwerde gegeben die bei dem Vorsitzenden des zuständigen Grundsteuerzuschusses (Katasteramt) anzubringen ist. Beschwerden gegen dessen Entscheidung sind an den Vorsitzenden des Grundsteuerberufungsausschusses (Regierung für Berlin Preussische Bau- und Finanzdirektion) zu richten. Erst wenn die Entscheidung dieser Stelle erfolgt ist, kann Beschwerde bei dem preussischen Finanzminister, der endgültig entscheidet, erhoben werden. Die unmittelbare Vorlegung solcher Gesuche bei den Ministerien bedeutet eine für den Antragsteller häufig empfindliche Verzögerung in der sachlichen Behandlung, da diese Anträge ohne weiteres an die zunächst zuständigen Behör- den abgegeben werden.

„Soziale Bauwirtschaft.“ Wirtschaftliches Wissen für den Arbeiter und Angestellten ist ebenso notwendig wie Fachwissen, wenn er an dem Aufbau der neuen sozialistischen Wirtschaftsbau teilhaben will. Die Gewerkschaften haben diese Notwendigkeit erkannt und eine ganze Anzahl wirtschaftlicher Unternehmungen, zum Teil mit Hilfe der Genossenschaftsbewegung, geschaffen, die einen Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge und die Möglichkeit der Aneignung wirtschaftlicher Kenntnisse vermitteln. So bestehen für die Sammlung des Arbeiterkapitals und seine Verwendung für gemeinwirtschaftliche Zwecke die Arbeiterbank, die Volkshilfe und die Industrie- beamten-Sparbank, für die Wohnungsfürsorge die Dewog mit ihren Tochtergesellschaften und für den Wohnungsbau der Ver- band sozialer Baubetriebe mit den ihm angeschlossenen Bauhütten, die nun in den letzten Jahren ihres Bestehens eine Fülle von wirtschaftlichen Erfahrungen sammeln konnten, von denen das Gebiet der Buchführung, der Bilanz, der Kreditent- nahme, der Kapitalbildung, der Steuerfragen in der vorliegenden Nummer der „Sozialen Bauwirtschaft“ aus der Praxis heraus behandelt werden. Dazu kommen einige gute Abbildungen von Stielungsanlagen aus der Stielung Eisen-Stadtbaud, an deren Vor der Bauhüttenbetriebsverband Ruhrkohlenbezirk stark beteiligt ist, und von weiteren Bauten der Westfälischen Heimstätte in Kassel, die von der Bauhütte Kurhefen ausgeführt wurden. Die Bezugsgebühr der Zeitschrift beträgt für zwei Hefte monatlich 50 Pfennig.

Ergebnisprüfung und Gebrauchspferde-Versteigerung. Die Landwirtschaftskammer nimmt am Freitag den 11. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Halle Land und Stadt die Nachprüfung der Menge kalbführender Ställe vor. Anschließend findet am Freitag um 11 Uhr eine Versteigerung von Fucht- und Gebrauchspferden statt. Nach dem Katalog werden zu dieser Versteigerung über 100 Fuggle, Stuten und Füllade vorgestellt, so daß den Interessenten eine große Auswahl an Arbeitspferden zur Ver- fügung steht.

Für Rasenfreunde veranstaltete der Bund für Rasen- freunde und Rasenpflege einen Lichtbild- und Vortragsabend. Im Lichtbild wurden Aufnahmen niedlicher Rasen aller Arten und Arten gezeigt. Jeder Tierfreund konnte an den vortragslichen Dingen seine Freude haben. Warum soll nicht auch die Frage nach bestimmten Grundbesitz geäußert werden? Da man es doch mit Hund, Kaninchen und Geflügel, die alle dem Kleintierfreunde eine liebe Beschäftigung bieten. Den Kreis der Rasen- freunde zu vergrößern und die Rasen vor einem Tagabandieren- den Leben zu schützen, sind die Ziele des Bundes. Er wird unter Rasenliebhabern über Anhänger finden.

Rauszeichnung von Positionen. Die Postordnung schreibt vor, daß die Aufschrift der Geschäftsanschriften die Bezeichnung „Geschäftsanschrift“, die Aufschrift der Warenproben die Bezeichnung „Warenproben“ oder „Proben“ oder „Kupfer“ und die Aufschrift der Wichtige die Bezeichnung „Wichtige“

enthalten muß. Um die Inzuträglichkeiten zu vermeiden, die aus dem Fehlen dieser Bezeichnungen für Absender und Empfänger ergeben können, wird dringend empfohlen, die Gebungen in jedem Fall in der vorgezeichneten Weise zu kennzeichnen.

Wer kennt den Sammelstift-Schwindler? Im Dezember 1926 hat ein unbekannter etwa 20 Jahre alter Mensch bei verschiedenen Hehlhändlern Beträge für die Widereisen-Versicherung gesammelt. Die Person soll von Beruf Bäcker sein und einen dicken rotbraunen Stoffanzug, Ledermütze, Schnürstiefel mit Stichen und grauen, etwas kurzen Mantel getragen haben. Falls noch weitere Personen durch diesen Schwindler geschädigt sind, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 23 ober 204, Nachricht.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 5. Februar aus einer verschlossenen Gartenlaube an der Hüpsdorfer Chaussee: 2 Epalen, 1 Handbeil, 1 Baumfuge, 1 Baumjäger, 1 schwarzer Pellet 2 Paar Stiefel und 1 Pfund Tabak. Ferner in den letzten 3 Wochen aus einem eingefriedeten Garten des Hausgrundstück Lübecker Straße 11: eine 34prossige Leiter. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldienststelle Mitte Neue Ulrichstraße 2, Zimmer 14.

Wohnungsdiebstahl. Am 8. Februar sind in der Zeit von 4 bis 10 Uhr nachmittags aus einer verschlossenen Wohnung in der Unterstraße folgende Sachen gestohlen worden: 1 grauer Anzug, 1 grünlcher Mantel, 1 grüne Poppe, 1 graubraune Strid- weite, 2 weiße Bettzüge (geg. D. M.), 2 Bettlaken, 3 Hemden, 2 Oberhemden, 2 bunte Bettzüge, 1 Trauring (geg. 3. B.), 1 gelbene Damenuhr mit goldener Kette, Nummer unbekannt. Sachdienliche Mitteilung erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldienststelle Mitte, Neue Ulrichstraße 2, Zimmer 14.

Gestohlen wurden am 8. Februar in der Zeit zwischen 1 und 5 Uhr nachmittags vom Raden des Hauses Gutenbergstraße 1 ein Herrenfahrrad, Marke „Magada“, Nr. 5055, brauner Rahmen, Gabelkopf, Steuerung sowie Lenker mit schwarzen Kisten, Tarpodofreilauf und Rücktrittbremse. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 232 ober 261.

Warnung vor einem betrügerischen Ehepaar. Von Ende Dezember 1926 bis Mitte Januar 1927 hat sich in Zittern ein angelegliches Ehepaar unter verschiedenen Namen aufgehalten und arbeitende Personen um größere Summen geschädigt. Beide sind von Schwedt a. d. O. mit dem Reiseziel Magdeburg abge- fahren. Beschreibung des Mannes: 43 bis 45 Jahre alt, mageres blaßes Gesicht, kleiner dunkelblonder Schnurbart, Ringfinger der linken Hand verkrüppelt, geht vorgebeugt an Stock und Krücke. Kleidung: brauner Anzug mit Gürt, blaugrüner Anzug. Beschreibung der weiblichen Person: 46 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hellblond, freies hübsches Gesicht, gewandtes Auftreten. Kleidung: brauner Seidmantel, blaues Kleid. Beide sprachen auffallend fälschliche Mundart. Falls die beiden Personen hier in Erscheinung treten sollten, wird um Mitteilung an den Polizeipräsidenten, Kriminaldirektion, Zimmer 259, gebeten.

Bermitteln werden: Seit dem 7. Februar die Sekretärin Toni Treiber, 20. Mai 1872 geboren, zuletzt in Kassel wohn- haft gewesen. Sie ist 1,50 Meter groß, unterseht, hat blaue Haar, graublaue Augen, herabhängende Unterlippe, prägnante Haltung und taumelnden Gang. Bekleidung: schwarze Pelz- mütze, schwarzes Kreppkleid, schwarze Halbschuhe, schwarze Strümpfe, schwarzer Unterrock, farbiges Leibchen und T. T. oder J. V. gezeichnete Wäsche; seit 8. Februar der Schlofferlehrling Franz Ulrich, am 28. November 1911 geboren, kleine Steinewe- nungstraße 11 wohnhaft gewesen. Er ist 1,65 Meter groß, kräftig, hat volles, schwarzes Haar, rundes Gesicht, dunkle Augen, voll- ständige Zähne, Narbe am linken Mittelfinger und Unterlippe. Bekleidung: rote Schürmütze mit rotem Bezug, grauer Anzug (Hirschgrünmuster), schwarze Schuhe, braun durchwirkte Strümpfe, hellgelb gestreiftes Vordrehhemd, Normalunterhose, grauer Schal, führt Fahrrad und Radjack mit sich. Angaben über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.

Kohlenfackel als Kindesretter. Als der Kutscher eines Kohlenfuhrwerks mit seinem leeren Kohlenfackel aus dem Keller eines Hauses in der Margaretenstraße kam, fand er zu seinem Erstaunen auf seinem Wagen ein weinendes, 5jähriges Mädchen. Es hatte am Fenster des ersten Stodes unbeeinträchtigt gepölpelt und war aus dem Fenster direkt auf den Stapel leerer Erde gefallen, ohne der geringsten Schaden zu nehmen. Nur einen halben Meter davon entfernt, standen Brickettisten.

Ein großartiger Fund. Bei den Aufräumungsarbeiten an der Ecke Haselbachplatz und Breiter Weg fanden Arbeiter einen Menschenschädel, der beim Aufnehmen in zwei Querleile zerfiel. Der Schädel muß einem jungen Manne gehört haben. Weibe Kiefer wiesen ein vollständiges, starkes und gesundes Gebiß auf. Getreu dem alten Spruch: „Man soll die Toten schlafen lassen“, gruben die Arbeiter den Schädel wieder ein.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung, Abteilungsleiter. Für den Aufruf in der Verbände ersuchen wir um Ableitung, durch welche Straßen die Abteilung um Komplex marschieren, und welche Straßen bei den Umzügen in den Vereinen be- zogen werden, bis Freitag den 11. Februar. Der Vorstand.

Abteilung Neue Stadt. Heute 8 Uhr im Vereinslokal, Sitzung aller Gruppen, Zug- und Kameradschaftsbücher der 1. und 2. Abteilung, Eingekommene Gelder auf Listen müssen bei den Kameraden Büchern und Beleg abgerechnet werden.

Abteilung Alte Neustadt. Heute Donnerstag Sitzung der 1. und 2. Abteilung. Erwähnen sämtlicher Kameradschafts-, Zug- und Gruppenführer im Vereinslokal erforderlich.

Abteilung Sudenten. Wanderversammlungen finden statt Freitag den 11. Februar, abends 8 Uhr: 2. Hunderterschaft bei Albert Naumann, Halberstädter Straße, 5, und 6. Hunderterschaft bei Ernst Silbermann, 5. Hunderterschaft bei 2. Jahr, Naturheilverein — Am Sonntag den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, 4. Hunderterschaft bei Ernst Naumann, Unterstraße 1, Röhren- erdeichen in allen Verammlungen unbedingt notwendig. Die Einlei- tung des Kameraden Ordre findet am Freitag den 11. Februar nachmittags 1 30 Uhr, Stadthaus-Kameradschaft und arbeitslose Kameraden 1.50 Uhr bei der Zentralabteilung in der 1. Hunderterschaft bei Ernst Naumann — Die Verteilung der Mitglieder müssen heute Donnerstag abend reiflich vom Kameraden Dies abgehoht werden.

Abteilung Budan. Freitag abend 8 Uhr bei Dorendorf, wichtig Sitzung des Vorstandes mit Hunderterschafts-, Zug- und Gruppenführer und Kameraden — Jugend, Kassenfest am Sonntag den 12. Februar beim Kameraden Dorendorf. Gätte herzlich willkommen. Saalöffnung: 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Abteilung Lemsdorf. Die Kameraden treffen sich vollständig am Sonntag nachmittags 1/4 Uhr zur Verdrigung des Kameraden Kuhn am „Reinteder Hof“

Abteilung Friedrichstadt-Berber. Monatsversammlung nicht Montag sondern Mittwoch den 16. Februar, abends 8 Uhr, um Damen bei Graumann Lichtbildervortrag des Kameraden Vape.

Abteilung Anger. Am Sonntagabend Versammlung bei Graumann, Referent: Kamerad Nagel.

Karl Klahm
MOLKEREI
66GR. 1907.
FICHTSTR. 49
FERNRUF SCHN 41570

JOJO
Rum zu Grog
Vogel & Co. A.G.
Magdeburg Braunehirschr. 2

Paul Weinberg
Magdeburg-Sudenten
Fichtestr. 48 — Fernspr. 8254
Kunstoffärberei und
chem. Reinigungs-Anstalt
Annahmestellen:
Halberstädter Straße 39a — Fichtestraße 48 — Leipziger
Str. 10a — Waller-Rathenau-Str. 26 — Jakobstraße 20 —
Otto-von-Guericke-Str. 55 — Feldstr. 62a — Alt-Ferne-
leben 78 — Pionierstraße 22 — Cr. acau: Pflaferstr. 2
Gr. Otte neben: Breitestraße 52
Egel: Breiter Weg 22

Während unserer
Weißer Woche
bringen wir
**Haushalt-
Artikel**

Porzellan

Goldrand-Speiseteller	vier oder sechs	Stück	45
Speiseteller	besten, weiß, tief und hoch	Stück	48
Tassen	mit Untertassen, Kantendekor	Stück	25
Tassen	mit Untertassen, indischblau	Stück	35
Butterglöden	mit Golddekor	Stück	68

1 Kasten Porz.-Kaffee-Service 3.95
Hierin moderne Dekore

Glas

Butterglöden		Stück	35
Rü-eglöden		Stück	65
Rombteller	schöne tiefe Form	Stück	9
Rompteller	Schleuderstern	Stück	28
Rompottschüssel	Schleuderstern, 23 cm	Stück	1.95
Käse- und Butterglöden	Schleuderstern 21 cm	Stück	1.95
Stör-Service	steil	Stück	95

1 Kasten Emaille-Eimer 85
24 cm hoch

Haushalt

Kaffeemühlen	geschmiedetes Mahlwerk	Stück	1.95
Rüchewaren	mit Regulier-Schraube	Stück	2.25
Brotkästen	in vielen Dekors	Stück	1.95
Brotkasten	prima Emaille	Stück	10.50
Spirituskocher		Stück	48
Emaille-Konsole	mit 1/2 Liter-Maß, weiß	Stück	95

1 Kasten Wand-Schränke 95
weiterer Aufbau, verschließbar

Bürsten u. Holzwaren

Rohhaarbellen		Stück	1.25
Rohhaarhandfeger		Stück	95
Schrubber		Stück	28
Plafondbellen		Stück	55
Fußbänke	ladiert	Stück	95
Rinderkübel		Stück	95

1 Kasten Messing-Handtuchhalter 1.95
mit 2 Glasstangen, zum Aufhängen

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster!

Wittkowski
nur Breiter Weg 61.

Arbeits-hosen

in Qualitätsware für alle Berufe
Manschester-Anzüge

— in größter Auswahl —
Wahrfertigung ohne Preisaufschlag

Friedrich Grashof
11 Johannistadtstraße 11.

**Drei
billige Tage
in
Seidenhüten**



Frische jugendliche Form
in vielen Farben 2.75



Plötter eleganter Hut,
beste Verarbeitung, in
allen Farben 4.75



Entzück Kappenform, la
Qualität u. Verarbeitung,
in vielen Farben 5.75



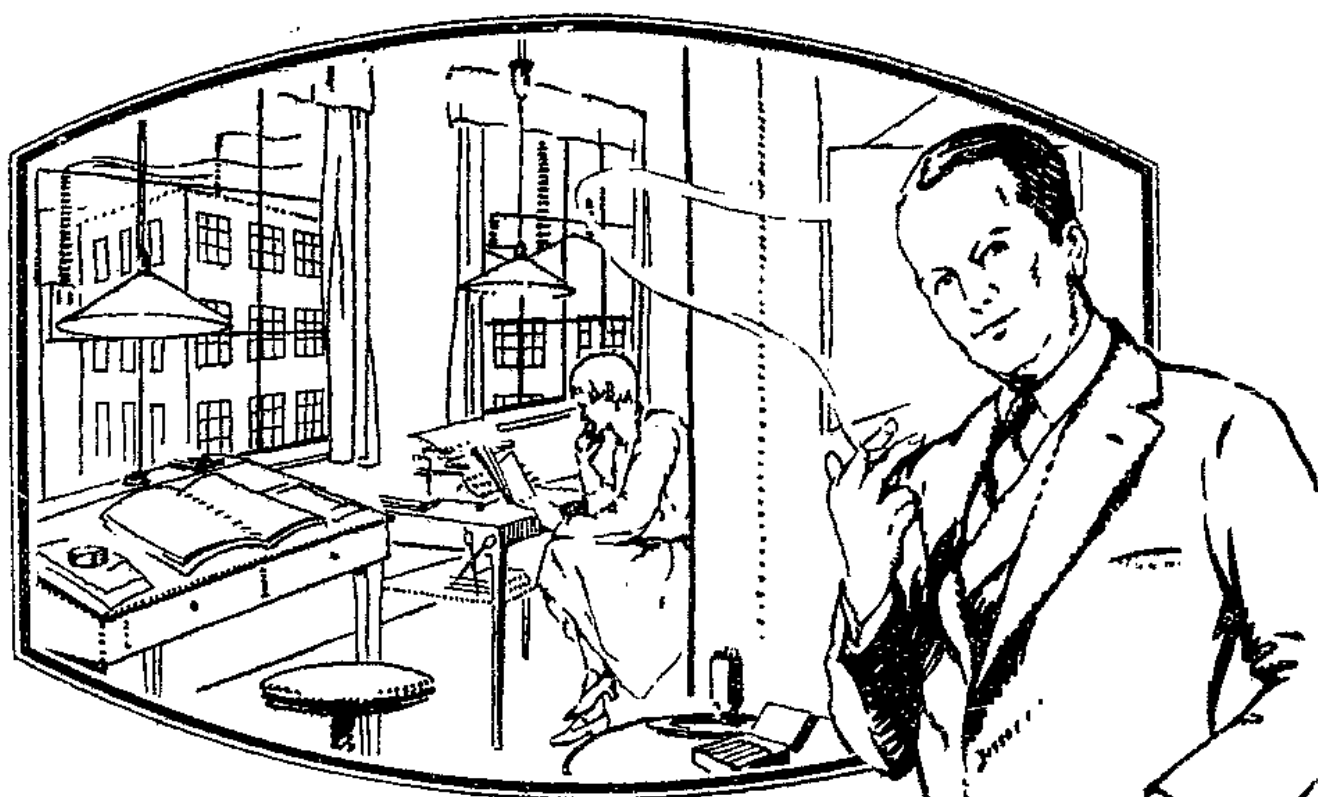
Ganz aparter Hut,
modernste Farben 6.75



Eleganter Frauenhut mit
echten Reihern 5.75

**Haus
der
Hüte**

G. m. b. H.
MAGDEBURG
Breiter Weg 193
Nähe Steinstraße



**Die Erholung
des Körpers u. der Nerven**

während der Arbeitspausen erfährt durch den
Genuß einer guten Zigarette eine wohltuende
Unterstützung. Die neuen Salem-Zigaretten
mit dem goldenen Wappen auf der Packung sind
äußerst leicht und mild und sehr bekömmlich.



**SALEM
LUCULLUS**
5 Pfg.

**SALEM
ROT** 4 Pfg.

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Schweinefleisch billiger!!

Schinken 1.15, Bauch 1.00, Kacke 1.15, Karbonade 1.15, Schweinefleisch 1.15

Rohfleisch billiger!!

Rohfleisch 1.00, Kalbsbrust 1.00, Kalbsfleisch 1.00, Kalbsfleisch 1.00

**Medlenburger
Buschhasen
billiger!**

Meuten 1.40, Huden 1.30, Käse 1.30, Getriebe 1.30

**Wilde Kaninchen
Wildschwein
Junge Hafermanganie**

Wildschwein 1.50, Junges Hafermanganie 1.20

Richard Bosse

Gr. Markt-
straße 20.

**Werbe-
Vertreter**

für Fernsprech-, Signal- und
sonstige Schwachstromanlagen

Angebote unter Schiffe W V 476
an die Exped. d. Bl.

Die Reichsbanner-Verbeweche
erfordert von vielen Kameraden die Er-
gänzung ihrer Ausrüstungen.

Wir bieten an zum billigsten Preise:
Reichsbannermützen, Jugendmützen, Bind-
jacken, Brecheshosen, Reichs-
bannershirts, Ledergürtel, Schulterriemen,
Brotbeutel, Fahnen, Fahnenstangen u. a. m.
Die Biene (Vertriebsstelle der
Arbeiter-Jugend)

**Lungen- und
Asthmaleidende!**

Amphosol ist das beste Heilmittel gegen
alle Erkrankungen der Lunge. Ich bin
geheilt und fühle mich wohl. Bin wie neu
geborn, auch der Nachtischweiß ist verschwunden.
Amphosol ist geradezu ein wunderbares
Mittel. Die Kur mit Amphosol brachte mir
glänzenden Erfolg. Das die Urteile Ihrer
Leidensgefährten über unser albekanntes
wundersames Lungenheilmittel „Amphosol“, sie
machen jede Art der Empfehlung überflüssig.
Preis der Flasche RM 2.50.
Perubonbons 20 Stück für 1.50.
Erhältlich in allen Apotheken
Mittelhersteller: Amphosol A.-G.
München 8.

Lorenz
Goethestr. 37.

Rothbücher für den
einfachen Haushalt
von 2.00 Mark an
Suchtbl. Volkstümlich

**Unser Räumungs-
Ausverkauf ist Stadtgespräch**

wegen Umbaus
Versäumen Sie nicht von dieser außergewöhnlich günstigen
Gelegenheit Gebrauch zu machen.
Rest- und Einzelpaare spottbillig!
Schuhvertrieb Rheingold
Otto-v.-Guericke-Str. 12, Ecke Kölner Straße.

EIN SONDER-VERKAUF!

Strümpfe

Nur fehlerfreie Ware

Wir prüfen jedes Paar Strümpfe vor den Augen unserer Kunden auf einem Strümpfprüfer!

Damen-Strümpfe		Herren-Socken	
Baumwolle	Doppellohle und Hochjerse Paar 45	Baumwolle	farbig gemustert, verstärkte Ferse und Sohle Paar 35
Baumwolle	reife Qualität, Mato-Glanz, schwarz und farbig, Doppellohle und Hochjerse Paar 75	Baumwolle	in vielen Farben, mit gestrickten Längsstreifen, Doppellohle und Hochjerse Paar 58
Seidentlor	echt ägyptisch Mato und Kunstjerse, mit feiner, Doppell. u. Hochjerse in allen Farben Paar 95	Reine Wolle	famelhaarfarbig, 2x2 gestrickter Schaft Paar 95
Prima Seidentlor	moderne Farben, Doppellohle und Hochjerse Paar 1.25	Kunstseide	stättigt, Jacquardmuster Paar 1.10
Prima Seidentlor	schwarz und farbig, Doppellohle und Hochjerse Paar 1.45	Seidentlor	die neuesten Dessins Paar 1.65
Künstliche Seide	farbig, hohe Ausverfärbung Paar 1.75	Prima Seidentlor	schwere Qualität, in reichhaltiger Ausmusterung Paar 1.75

Siegfried Cohn

WEBERZEIWAREN * BREITENWEG 57-60

Knorr

Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack - schnell kochend - ausgiebig - frei von Hülsen - nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine -

Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation muß sich auch wieder mehr an diese gesunde und kraftspendende Nahrung gewöhnen.

III. Sterbekassen-Gesellschaft zu Burg

Am Sonntag den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr findet im oberen Saale der Sternhalle eine Anherordentliche Mitgliederversammlung statt.

Tagesordnung:
 1. Bericht über die Erhöhung des Sterbekassensatzes
 2. Bericht über die Anherordentliche Mitgliederversammlung
 3. Verschiedenes.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.

Der Vorstand:
 A. A. S. S. S.

Maskenkostüme

von 1.50 bis 4.00
 Knochenhauerstr. 92, p. 1

Kunstgewerblerin

in der Nähe des Hauptbahnhofs
 in der Nähe des Hauptbahnhofs

Arno Holz

der Bahnbrecher der Moderne!

Das Gesamtwert 72,00

10 Bände	nur 72,00
Teil-Ausgaben:	
Auch der Zeit	nur 9,00
Bleichschmelde, 2 Bände	nur 16,00
Sieben Millionen Jahre	nur 3,50
Die Welt	nur 3,00
Der Mensch	nur 2,50
Die Erde	nur 2,50
Die Luft	nur 2,50
Die Wasser	nur 2,50
Die Erde und die Luft	nur 2,50
Die Erde und die Wasser	nur 2,50
Die Erde und die Luft und die Wasser	nur 2,50

Zurückgekehrte Bestände!
 Herabgesetzte Preise!

Buchhandlung Volksstimme.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang meiner lieben unvergesslichen Frau. In Dank dem Krankenhauspersonal Eudenburg.

Heinrich Dallwitz

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Am Sonntag den 5. Februar entritt der Tod durch Unfall uns den Kollegen und langjährigen Kämpfer mit jenseitiger Treue Liebe und Arbeitsamkeit an der Organisation hing und derselben dienlich werden sein. In dem Dahinscheiden verlieren wir einen alten Kämpfer, der in den langen Jahren seiner Tätigkeit mit jenseitiger Treue Liebe und Arbeitsamkeit an der Organisation hing und derselben dienlich werden sein. In dem Dahinscheiden verlieren wir einen alten Kämpfer, der in den langen Jahren seiner Tätigkeit mit jenseitiger Treue Liebe und Arbeitsamkeit an der Organisation hing und derselben dienlich werden sein.

Am 9. Februar, vormittags 11 Uhr,

nach kurzem Leiden unser Bruder

Gustav Hoppe

geb. 18. März 1857, den 9. Februar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Henriette Fehlhauer geb. Hoppe

nebst Bruder und Kindern.

Die Trauerfeier findet am Sonntag den 12. Februar auf dem Bolmstedter Friedhof statt.

Minna Gärtner

geb. 18. März 1857, den 9. Februar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Poggenfée

geb. 18. März 1857, den 9. Februar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Herba-Seife



60 Kreuz für 3 Erle, 10 Kreuz für 1 Erle.

Ständesamtliche Nachrichten

Standesamtliche Nachrichten. In der Nacht vom 12. zum 13. Februar sind in Eudenburg folgende Personen geboren worden: ...

Wegen Umbaus extra billige Preise!

Konfirmanten-Anzüge
 Kammgarn-Anzüge
 Farbige Anzüge
 Konfirmanten-Kleider
 Konfirmanten-Mäntel

Carl F. Brodmann
 SUDENBURG
 Rottendorfer Straße

Gartengenossenschaft „Hoffnung“

Am Sonntag, 25. Februar, abends 8 Uhr, findet im Saale des Klostergrabens-Schwarzrants, Ruppstraße, eine ordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung:
 1. Bericht über die Tätigkeit der letzten Generalversammlung
 2. Bericht über die Tätigkeit der letzten Vorstandes
 3. Bericht über die Tätigkeit der letzten Aufsichtsrates
 4. Bericht über die Tätigkeit der letzten Kassierers
 5. Bericht über die Tätigkeit der letzten Schriftführers
 6. Bericht über die Tätigkeit der letzten Mitglieder

Schweizer-Versich.-Gesellschaft Gardelegen

Am Sonntag den 13. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, im Schützenhaus

Die Frauenwelt den Frauen zum Feiern, Denken und Schönen.

Die Frauenwelt den Frauen zum Feiern, Denken und Schönen.

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme und die überaus reichen Kranzsenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Alt-Westertor 39, den vier Freundinnen der Entschlafenen und dem Zentralverband der Invaliden und Witwen, desgleichen meinem Vorgeliebten und den Mitarbeitern vom Hauptlaboratorium der Sachcharakteristik meinen herzlichsten Dank.

Sozialdemokratische Partei Stendal.

Am 8. Februar verstarb unsere Genossin die Frau Marie Poggenfée im hochbetagten Alter.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 10 1/2 Uhr am Krankenhaus aus statt.

Kleine Chronik

Inschuldig hingerichtet?

Am März 1925 wurde der russische Staatsangehörige Joseph Jakubowski vom Schwurgericht Neustrelitz wegen Mordes an seinem unehelichen Kinde Smald Rogens zum Tode verurteilt. Die vom Verteidiger eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Das Gesuch um Begnadigung wurde von der damaligen mecklenburgischen Rechtsregierung abschlägig beschieden. Der Verurteilte hat seine Unschuld bis zum letzten Augenblick beteuert. Seine Verurteilung erfolgte auf Grund eines sogenannten Indizienbeweises.

Der Anlage lag folgender Tatbestand zugrunde: In Pallingen, einem Bauernhof in der Heide, im Lande Mecklenburg, uneheliche Sohn des Verurteilten Jakubowski und wird wenige Wochen später von einem Arbeiter in der Heide in einem Staudenloch tot aufgefunden. Der Obduktionsbefund ergibt, daß das Kind erdrosselt wurde. Der Verdacht lenkt sich alsbald auf den Verurteilten, der trotz seiner Unschuldsbeteuerungen als des Mordes an seinem unehelichen Kinde für überführt erachtet wurde. Die Verurteilung gründet sich einmal darauf, daß Jakubowski über die Zeit des Verschwindens seines Kindes widersprüchliche Angaben gemacht habe. Jakubowski hatte in der Verhandlung vor dem Schwurgericht gebeten, ihm einen Dolmetscher zu stellen, damit er sich verständlich machen könne. Diese Bitte wurde vom Vorsitzenden abgelehnt. Tatsächlich sprach der Verurteilte zwar deutsch, aber so gebrochen, daß die Möglichkeit eines Mißverständnisses keineswegs ausgeschlossen ist.

Eine wesentliche Rolle in der Verhandlung spielte der Nachweis des Alibis. Von der Bevölkerung aus wurde der Verdacht auf ein Individuum gelenkt, das nach seinem ganzen Vorleben weit eher als Täter in Frage kam als Jakubowski. Als dieser Verdächtige an erster Stelle war, anzugeben, wo er sich an dem Morbtage in der fraglichen Zeit aufgehalten habe, erklärte der Vorsitzende leichtsinnig, daß man auf Zeitangaben auf dem Lande nicht viel geben könne. Dem Angeklagten inwiefern wurde es zum Verhängnis, daß er nicht anzugeben vermochte, wo er sich in der fraglichen halben Stunde aufgehalten habe. Der Hauptbelastungszeuge war ein Schwachsinniger, der nicht einmal in der Lage war, sein Alter anzugeben, und den das Gericht wegen Verstandeschwäche nicht zu vereidigen vermochte. Allein dieser Zeuge hatte bekundet, daß er den Angeklagten an dem fraglichen Tage mit seinem Kinde in der Richtung auf die Heide habe zugehen sehen. Dieser Zeuge ist inzwischen vollständiger Geisteskrankheit verfallen und befindet sich in der Irrenanstalt.

Noch niemals, so muß zur Ehre der deutschen Justiz gesagt werden, ist ein Mensch auf Grund eines so schwachen und teilweise haltlosen Indizienbeweises zum Tode verurteilt worden. Keine Feststellung findet sich im Urteil, bei der man sagen könnte, daß sie als Beweis für die Täterschaft gewertet werden könnte. Nichts als allgemeine Ermäßigungen, nichts als Inhaltspunkte, die genau so auf jeden andern Täter hätten zurechen können. Man bedenke, daß man diesem Menschen die Zuziehung eines Dolmetschers verweigert hat, in einem Falle, in dem es um Leben oder Tod ging, und daß man dann seine widersprüchlichen Angaben als Indizien gegen ihn verwertet hat. Ob Jakubowski tatsächlich unschuldig hingerichtet worden ist, kann mit Sicherheit noch nicht gesagt werden. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt hat im Auftrage der deutschen Liga für Menschenrechte ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet, das hoffentlich volle Klarheit schaffen wird. Denn den Gedanken, daß ein Mensch wegen Kindesmordes unschuldig hingerichtet worden ist, ist zu grauenvoll, um ihn bestehen zu lassen.

Der Heiratschwindler auf dem Sapag-Dea.

In Berlin hatte sich der frühere Koch eines Sapag-dampfers, Robert Lotze, wegen Betrugs im Rückfall zu verurteilen. Er bezeichnete sich, durch Bescheidenheit nicht gehemmt, als den „schönen Mann aus Amerika“ und hatte bei heiratslustigen Damen stets großen Erfolg. Während der Liebesfahrten zwischen Amerika und Deutschland warf er sich in seinen dienstfreien Stunden in vornehme Kleidung und promenierte auf See. Stattlich gewachsen, wie er war, fand er leicht Ansehlichkeit beim weiblichen Geschlecht. Dabei erfuhr er auch die Abneigung von Angehörigen, darunter solche von zahlreichen Witwen in Berlin und Umgebung. Nach Deutschland zurückgekehrt, sprach er bei diesen vor und bestellte Grüße von den Verwandten, die sich nach der Neuen Welt begeben hatten. Er steuerte sehr rasch auf sein Ziel los und ließ die Witwe wissen, daß er einer Verheiratung nicht abgeneigt sei. „Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie mit mir zum Traualtar gehen.“ Damit zerstreute er alle Bedenken. Sein Glück war groß, er erlangt nicht nur die Liebe, sondern auch Geld und andre Kostbarkeiten. Das Geld wußte er mit dem Hinweis herauszuloden, daß er als amerikanischer Staatsbürger nicht so schnell in Europa über sein Geld und seine Papiere verfügen könne. Der Angeklagte gab seine Betrugsereien zu und gestand sich in der Rolle des reuigen Sünders. Obwohl er nicht weniger als 18mal bestraft ist, würdigte das Gericht zu seinen Gunsten die allzugroße Vertrauensseligkeit der heiratslustigen Damen aller Klassen. So wurden Lotze noch einmal mitbernde Umstände bewilligt und die Strafe auf 1½ Jahre Gefängnis bemessen.

Wieder Schleiertänze für die Fremden.

In der Nacht zum Mittwoch ist in einer abgelegenen Gegend Berlins wiederum ein Naktanzbetrieb ausgehoben worden. Als Unternehmer wurde der auf diesem Gebiet schon vielfach vorbestrafte „Hledengutran“ festgenommen. Der Betrieb spielte sich in den hinteren Räumen einer gewöhnlichen Schankwirtschaft ab. Zahlreiche Schleiher waren nach Schluß der Polizeistunde im Zentrum der Stadt tätig, um Gäste ausfindig zu machen. Hledengutrans Geliebte, ein junges Mädchen, führte Schleiertänze auf. Selbstverständlich herrschte Selbzwang, die Flasche kostete 40 Mark. Davon erhielt der Wirt 14 Mark, den Restbetrag teilte sich der Unternehmer mit seinem „Ensemble“. Die Gäste, von denen ein Teil rechtzeitig flüchten konnte, bestanden zum größten Teil aus Fremden.

Tragischer Ausgang einer Wette.

In der Nacht zum Mittwoch schloß in Bremen ein Seemann eines Dampfers der Hugo-Stinnes-Linie mit einem Ar-

beiter aus der Bremerhavener Straße in Bremen eine Wette ab, nach der sie durch den Hafen II schwimmen wollten. Beide sprangen am verlängerten Dockweg der Getreide-Verkehrsanlage ohne Kleidung ins Wasser. Der Seemann lehrte zurück, während der Arbeiter, der auch um Hilfe gerufen haben soll, versank. Die Leiche des Ertrunkenen, der anscheinend einen Herzschlag erlitt, ist noch nicht geborgen.

Flugzeugunfall bei Rassel.

Ein schweres Flugzeugunfall hat sich auf dem Kratteler Flugplatz zugetragen. Der Zeugschüler Paul Otto Müppers aus Oberhassel bei Barmen stieg zu einem Probeflug auf. Er flog zunächst völlig sicher und erreichte eine Höhe von etwa 300 Meter, als plötzlich eine heftige Bö das Flugzeug zur Seite drückte. Der Führer hatte noch nicht die nötige Erfahrung, um das Flugzeug wieder auszubalancieren. Dieses stürzte mit furchtbarer Gewalt in die Tiefe, wo es in Trümmer ging. Müppers wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden im Krankenhaus verstarb.

Unterschlagungen beim Bergedorfer Arbeitsnachweis.

Der beim Arbeitsnachweis in Bergedorf bei Hamburg angeheftete gewesene jugendliche Parteilos hat sich Unterschlagungen von Erwerbseinkünften schuldig gemacht. Es handelt sich, wie eine genaue Untersuchung ergab, um die Summe von 13 000 Mark. Die Unterschlagungen, die bis zum Jahre 1924 zurückgehen, waren dem ungetreuen Angestellten dadurch möglich, daß er Ausgehauerte als Bezugsberechtigten in den Auszahlungslisten weiterführte.

Totschlag eines Grippekranken.

In Gersweiler in Baden litt der 26jährige Heinrich Mannle seit einiger Zeit an Kopfgrüpe. Als er die befreundete Familie des Stellmachers Gumpf besuchte, schickte ihn Frau Gumpf zur Beruhigung zu ihrem Mann in die Werkstatt. Mitten in der Unterhaltung, während Gumpf arbeitete, ergriff Mannle plötzlich eine Axt und spaltete Gumpf den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein. Gumpf hinterläßt außer seiner Frau noch vier Kinder. Die Kopfgrüpe scheint bei dem Täter eine geistige Verwirrung hervorgerufen zu haben; denn er stand in bestem Einvernehmen mit dem Getöteten. Der Vater Mannles befindet sich seit einiger Zeit wegen Geisteskrankheit in einer Anstalt. Vor dem Staatsanwalt konnte sich der Täter an nichts mehr erinnern.

Von einer Zerkleinerungsmaschine zermalmt.

In der Papierfabrik Vermees in Düsseldorf blieb eine der großen Zerkleinerungsmaschinen, die nach erfolgter Reparatur wieder in Betrieb genommen wurde, plötzlich stehen. Erst jetzt fiel den Arbeitern auf, daß eine 23jährige Arbeiterin vor ihr verschwunden war. Man fand die Unglückliche völlig zerstückelt in der Maschine. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Schutzvorrichtungen ungenügend gewesen sein.

Wasser statt Gas.

Zahlreichen Bürgern in Neustadt a. d. S. wurde dieser Tage infolge einer merkwürdigen Verwechslung ein Streich gespielt. Als man in den Wohnungen die Hähne der Lampen andrehte, kamen starke Wasserstrahlen herausgespritzt. Die Monteure hatten bei der Arbeit an einem Hochdruck die Gas- mit der Wasserleitung verwechselt.

Soldatenselbstmorde in Ulm.

Kürzlich verübte ein Gefreiter des Ulmer Jägerbataillons im Zimmer seiner Kamerade Selbstmord, indem er sich mit seinem Dienstgewehr in den Mund schob. Wie die „Donau-Wacht“ nun mitteilt, hat sich damit die Zahl der Selbstmorde in diesem Truppenteile innerhalb 2 Jahren auf fünf erhöht. Der Gefreite hat drei Briefe hinterlassen, in denen er sich über einen Unterfeldwebel und einen Hauptmann bitter beklagt. Das Blatt kündigt an, daß in nächster Zeit ein Prozeß Licht in die Sache bringen werde. Die Behandlung der Reichswehrangehörigen in Ulm lasse sehr zu wünschen übrig und eine strenge Untersuchung sei dringend erforderlich.

Raubmord an einem Gemeindevorsteher.

Ein furchtbares Verbrechen, dem ein vogtländischer Gemeindevorsteher zum Opfer gefallen ist, hat sich am Mittwochvormittag jenseits der böhmischen Grenze ereignet. Der Gemeindevorsteher Paulus aus Bergen im Vogtlande wurde in Friedersreuth bei Nitz ermordet und beraubt aufgefunden. Dem Gemeindevorsteher war der Hals durchgeschnitten worden. Sein Tod ist durch Verblutung erfolgt. Es liegt offenbar Raubmord vor, denn die Geldtasche des Ermordeten wurde in der Nähe leer aufgefunden. Es wurden zunächst drei verdächtige Burschen von der Polizei und von der Gendarmerie verfolgt und festgenommen, es stellte sich jedoch nach kurzem Verhör bereits heraus, daß diese Leute mit der Angelegenheit nichts zu tun haben. Die Täter sind vorläufig noch nicht ermittelt. Der Ermordete war am Dienstag über die Grenze gekommen, um in Böhmen Geschäfte abzuwickeln. Auf dem Heimwege ist er das Opfer der Verbrecher geworden.

Eine Kindesleiche im Koffer.

Im Aufbewahrungsraum des Eisenbahnbüroaus in Halle schritt man infolge starken Verwesungsgeruchs zur Untersuchung der vorhandenen Hundstüde. Dabei fand sich in einem Koffer die Leiche eines Kindes. Der Koffer ist am 20. Dezember auf der Station Gotha in einem Eisenbahnwagen 4. Klasse gefunden und am 30. Dezember nach Halle gebracht worden.

Vorsicht vor falschen Gepäckträgern.

Ein Reisender, der auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ankam, gab seine beiden großen Koffer mit wertvollem Inhalt zunächst zur Aufbewahrung, um ein Hotel zu suchen. Als er sein Gepäck abholen wollte, war ihm der Gepäckchein abhanden gekommen und die beiden Koffer fehlten. Zum Glück hatte ein Kriminalbeamter einen „wilden Gepäckträger“ mit zwei Koffern beobachtet. Da er ihm verdächtig vorkam, folgte er ihm unauffällig. Er stellte fest, daß er wiederholt die Koffer zum Kauf anbot. Als er einen der Koffer sogar öffnete, um den Inhalt zu untersuchen, griff der Beamte zu und brachte den Mann zur Kasse. Inzwischen hatte auch der Reisende seinen Verlust gemeldet, und so half kein Zeugnis mehr.

Typhus in einem Kinderheim.

In einem Kinderheim in Potsdam sind zwei kleine Kinder im Alter von 2 Jahren an Typhus erkrankt. Es handelt sich um leichte Fälle, die auf Ansteckung zurückzuführen sind. Das Heim ist für Neuaufnahmen gesperrt worden.

Bestrafte Steuerhinterzieher.

Das Dresdner Schöffengericht verurteilte die Direktoren Reiter und Ober sowie eine Buchhalterin einer Zigarettenfabrik, die, um Materialsteuer zu hinterziehen, der Steuerbehörde Tabak verheimlicht hatten, zu je 180 000 Mark Geldstrafe oder 3 Monaten Gefängnis, außerdem alle drei zusammen zu 10 000 Mark als Wertersatzstrafe für nicht mehr erlangten Tabak. 370 Kilogramm beschlagnahmter Tabak wurden eingezogen.

Selbstmord wegen eines Vorkabierfestes.

Der 23jährige Kohrleger Fritz Sander aus Neudölln, der mit einem 17jährigen Mädchen verlobt war, hat Selbstmord begangen, weil seine Braut gegen seinen Willen an einem Vorkabierfest teilgenommen hat. Sander zog einen Revolver und bedrohte seine Braut. Diese eilte hinweg und holte die Polizei. Der eintreffende Beamte, der die Wohnung betrat, fand Sander nur noch als Leiche vor, er hatte sich durch einen Sturz in den Kopf getötet.

Schneefürne in Nordjapan.

Der nördliche Teil Japans ist in den letzten Tagen von furchtbaren Schneefürnen heimgegriffen worden, die große Verheerungen angerichtet haben. 35 Personen sollen den Tod gefunden haben.

Neues Verfahren gegen Tollwut.

Dem österreichischen Professor Dr. Hempel soll es gelungen sein, ein neues Heilverfahren gegen Tollwut zu entdecken. Tollwut kann danach in etwa 5 Tagen mit nahezu vollkommener Sicherheit geheilt werden. Von 3063 Personen, die im Jahre 1926 nach Wissen tollwütiger Hunde oder Katzen in das Institut Hempels zur Behandlung eingeliefert waren, sind nur vier Personen gestorben.

Mord im Pfarrhause.

In der Ortschaft Kollingen (Luxemburg) kam ein junger Mann zum Ortspfarrer, mit dem er sich angeblich ausjöhnen wollte. Der Pfarrer empfing ihn freundlich, holte eine Flasche Wein, die er mit ihm und der Köchin, die auf Wunsch des Pfarrers der Unterredung beizuhelfen wollte, trank. Plötzlich gab der Besucher Schüsse auf den Pfarrer ab, der mit der Köchin in den Garten flüchtete, wohin der Täter ihm folgte. Die Köchin wurde durch fünf Schüsse getötet, während der Pfarrer schwer getroffen niedersank. Die Polizei verhaftete den Mörder.

Manischgriffsmuggel in Genoa.

In Genoa wurden sechs schwere Kisten beschlagnahmt, die von einer Schweizer Firma stammten und dort lagerten, um nach Neuchâtel verladen zu werden. Da auf den Frachtdokumenten der Inhalt der Kisten einverleibt als elektrotechnisches Material, andererseits als Aluminium bezeichnet war, wurden die Zollbeamten stutzig, öffneten die Kisten und stellten fest, daß sie Kokain und Morphium im Werte von 2 Millionen Lire enthielten. Die Schweizer Ursprungsfirma, ein Mailänder Spediteur, sowie der Genueser Spediteur wurden zu insgesamt 1 600 000 Lire verurteilt.

Das Abenteuer im Schnellzug.

Die angebliche Gutsbesitzerin v. Ansporg, die behauptete, im Schnellzuge zwischen Prag und Saaz von einem Unbekannten narlotisiert und um 16 000 Tschekokronen beraubt worden zu sein, ist als Schwindlerin entlarvt worden. Der Hotelbesitzer in Saaz, von dem sie 500 Kronen geliehen haben wollte, machte sich erbötig, die Frau im Auto nach Prag zurückzubringen, übergab sie aber dort der Polizei. Es stellte sich nun heraus, daß man es mit der nach Karlsbad zurückgehenden und vom Egerer Bezirksgericht geprüften Obsthändlerin Anna Bernauer zu tun hat. Sie machte nach ihrer Enttarnung einen Fluchtversuch und verursachte dann überaus tolle Szenen. Die Frau benahm sich derart wütend, daß es nur mit Hilfe mehrerer Polizeibeamten gelang, sie in die Zelle zu tragen.

Hemmungen im Flugdienst Rom-Wien.

Ueber den am 1. Februar eröffneten Flugdienst Rom-Wien waltet ein Unstern. Das erste Flugzeug kam nicht über Rom hinaus, weil die unglückliche Wetterlage den Versuch des Ueberfliegens der Apenninen nicht ratjam erscheinen ließ. Am Dienstag früh ist in Rom das zweite Flugzeug gestartet, aber bis jetzt noch nicht in Wien eingetroffen, und das Gegenflugzeug, das von Wien nach Rom abging, mußte wegen starken Schneetreibens niedergehen, und zwar noch auf österreichischem Boden.

Die Katakombenmörderin.

Einer der merkwürdigsten Fälle von Mord in der Geschichte von Paris wird durch die jetzt erfolgte Entlassung einer Frau namens Carrara aus dem Weibenzuchthaus zu Rennes, nach einer Gefangenschaft von 30 Jahren, ins Gedächtnis zurückgerufen. Diese Frau wurde zusammen mit ihrem Mann im Jahre 1897 für einen Mord verurteilt, der als der „Katakombenmord“ bekannt ist. Der Mann wurde hingerichtet, aber die Frau mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Wegen guter Führung wurde sie jetzt in Freiheit gesetzt und beabsichtigt zu ihren Kindern nach den Vereinigten Staaten zu gehen. Die Umstände des Verbrechens waren folgende: Am 30. November 1897 verschwand spurlos ein Pariser Kassenbote namens Lamarre, nachdem er im Laufe des Tages ungefähr 30 000 Frank in Banknoten und Geld einliefert hatte. Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde auf den Umstand gelenkt, daß ein Kunde der Bank, bei der der Verschwindene angestellt war, und den er an jenem Tage auf seinen Gängen zu besuchen hatte, sich in bedrängten Verhältnissen befand. Dieser Kunde, Carrara, betrieb eine Champignonzucht in einer der alten Katakomben in Paris. Der Tat verdächtig, wurde er nebst seiner Frau verhaftet, und seine Frau war bald gefändigt. Sie sagte aus, sie und ihr Mann hätten Lamarre aufgefordert, in ihr Esszimmer einzutreten und da Platz zu nehmen, während die Frau aus dem Schlafzimmer Geld holte. Carrara überließ ihn von hinten und ermordete ihn auf der Stelle. Dieser Vorfall ereignete sich einige Minuten, ehe Carraras Kinder aus der Schule erwartet wurden, so daß das Paar nur noch Zeit hatte, die Leiche unter einer Decke zu verstecken. Nachdem die Kinder zu Bett gegangen waren, schleppten die beiden die Leiche in die Katakomben, in der sich ihre Champignonbeete befanden, bingen sie an einer Stelle im Ventilationsloch auf und zündeten einen Holzhaufen darunter an. Die ganze Nacht hindurch unterhielten sie ein großes Feuer. Als der Morgen graute, war von ihrem unglücklichen Opfer nur noch ein Knochenhaufen übrig.

Stets Große Auswahl Kleiderstoffe-Baumwolle Waren Damen-Gasche-Bereng-Gasche-Korragen-Gardinen

Radolf Braesje
Jakobstr. Ecke Peterstr.
Damen u. Mädchen Konfektion

Möbel
Speise-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer und Küchen sowie sämtliche Einzeilmöbel empfiehlt zu wirklich soliden Preisen

Zahlungserleichterung wird gewährt!

Kohle
Katharinenstraße 2/4, Ecke Grünearmstr
Besichtigung zwanglos - Transport durch eigene Gespanne.

W. Bode Nachf.
Mineralwasser-Apparat - Stereoclog Spiritosen im Großhandel
Häufigkeit 13
Telephon 3342

Röhriger Schwarzbier
Echtes Berliner Weißbier
Münchener Pilsenerbier

sowie alle andern Biere in Fassern und Flaschen frei Haus. Spezialität: Ia. Weizenbrot und Korbhüter.

Generalvertretung:
Juliusheiler Gauerbräuerei
Bad Nauheim

Magdeburger
Fisch-Vertriebs-G. m. b. H.
empfiehlt

alle Arten Fisch-Marinaden

in Dosen und Schüsselpackung
— preiswert und schmackhaft —

Hospitalstraße 11 :: Telephon 1842

Der Geater als Musikenthusiast.

Dieser Tage starb in London der 80jährige William Lewis Barrett, einer der berühmtesten Flötenvirtuosen des 19. Jahrhunderts, der in England und Amerika großen Ruhm genossen hatte. Unter den vielen Ehrengaben, die ihm seine Kunst eingebracht hatte, befand sich auch ein ungewöhnliches Geschenk, das ihm der Londoner Geater Marwood vor vielen Jahren berechtigt hatte. Marwood war ein begeisterter Musikliebhaber und besonders für das Flötenspiel Barretts so eingenommen, daß er jede Gelegenheit benutzte, um ihn zu hören. Er veranstaltete sogar einmal zu Ehren des Künstlers ein Bankett. Als die Tafel aufgehoben war, überreichte er Barrett eine Erinnerungsgabe, die in seinen Augen einen ganz besonderen Wert hatte. Es war ein Teil des Strides, mit dem der Geater einen berühmtesten Rörder vom Leben zum Tode befördert hatte. Barrett gehörte als Mitglied dem Orchester der Covent Garden-Oper an. Adolina Patti wollte von keinem andern Flötisten begleitet sein, wenn sie ihre Arie mit obligater Flöte sang. Sie nahm Barrett deshalb auf allen ihren Konzerten mit und verhalf ihm damit auch in Amerika zum Ruhm. In den letzten Jahren war man an den Flötenvirtuosen, der seine Kunst seit Jahrzehnten nicht mehr ausübte, mit der Aufforderung herangetreten, für den Rundfunk und die Gramophonplatte zu spielen. Barrett hatte indessen alle diese Aufträge mit der Begründung abgewiesen, daß er nicht mehr auf der Höhe seiner Kunst stehe und deshalb keinen Wunsch habe, daß jem ein Spiel für die Nachwelt verewigt werde.

Der Korb der Danaiden.

In Genf kam ein ehrsam aussehendes Mütterchen in einen Laden gerippelt und hielt in ihrer Schürze einen großen Korb, wo hinein sie sich allerhand Einkäufe legen ließ. Als sie damit fertig war, suchte sie nach ihrem Geldbeutel, merkte, daß er fehlte, und jagte, sie würde ihn schnell zu Hause holen, stellte den geschlossenen Korb auf den Ladentisch und verschwand. Als sie nach ein paar Stunden nicht zurückgekommen war, öffnete der Krämer den Korb und sah zu seinem Schrecken, daß er leer war und keinen Boden hatte. Die gesamte Ware, die er hineingelegt, war in die

Schürze der Frau gefallen. Es ist nicht gelungen, die Frau, die mit dem großen Korb der Danaiden nach verschiedene Geater Kaufleute in der gleichen Weise geschädigt hat, zu erwischen.

Briefkasten

Bezirk Magdeburg für Einzelsturzschiff. Berichte von Feindkesseln können wir nicht aufnehmen

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden

Freitag, 11. Februar, 4.30: Leipz. Rundfunk. Köstlin: Gertrams-Duo. - Wagner: Ballettmusik aus „Rienzi“. - Puccini: Fant. „Manon Lescaut“. - Schreiner: Ein Opernabum. - Waldteufel: Goldregen. - Komrat: Wals. - Prof. Dr. Leon: „Musikantil und Kunst“. - 7.30: Dr. Volleler: Fortschritte der Musikwissenschaft. - 8.15: „Großstadt“. Witw.: Hans Feile-Gött vom Alten Theater (Kess.) und Rundfunk. Einleitungsmitgl. - Volleler: Eins, zwei, drei im Saal. - Zwischenmitgl. - Sufjona: Madonna am Bolsdamer Platz. - Auburtin: Studie in Grau. - Sufjona: Der Mann an der Bank. - Zwischenmitgl. - Sufjona: Die Rörze; Das Karusel. - Grijar: Vorkastbildl. - 10.15: Rundfunkl. Witw.: Arem Kinkultin (Kess.), Hans Feile-Gött (Kess.), W. Enalt (Kittiges) und das Rundfunk.

Berlin - Königs-Wusterhausen - Stettin

Freitag, 11. Febr. 3.30: Adele Schreiber: „Bertha von Suttner“. - 4: Frida Karstädt: Fasching und Masken zucht und legt. - 4.30: Schumann: Carnaval, op. 9 (Luba Judlowsta, Mädel). - 5: Kammermusik. - Beethoven: Streichquartett op. 18, Nr. 2, G-dur. Streichquartett op. 95, F-moll. (Savemann-Quartett). - 6.30: Dr. Bollmann: Sportchau des Monats. - 7.05: Prof. Soljow: La politique française (in französischer Sprache). - 7.30: Prof. Dr. Preuß: Soziale Probleme der Völkertunde. - 8: Einleit. um Sendespiel „Nachmann als Erzieher“. - 8.30: „Nachmann als Erzieher“, Komödie von Otto Ernst. Hauptpers.: Prof. Prell, Regierungskultur: Ab. Steinrück; Jürgen Hinrich Nachmann, Oberlehrer: Ab. Florath; Gija Holm, Lehrerin: Lucie Mannheim; Jan Fleming: Alfred Braun; Regentant, Schuldiener: Carl Wallauer. - 10.30: Tanzmusik (Gaden). Königs-Wusterhausen, Freitag, 11. Februar, 12: B. K. Graef: Sprechstück für Schüler. - 3: Geh. San.-Rat Prof. Dr. Fürbringer: Das Labakrauchen. - 3.30: Prof. Dr. Amiel u. Oberkull. Wehmann: Einheitslurzschiff für Fortgeschrittene. - 4: Lehrer P. Werth: Grundlegendes zum neuzeitlichen Anfangsunterricht. - 4.30: Dr. Müller-Freientals: Psychologie des jugendlichen Menschen. - 5: Prof. Dr. Günther, Freiburg: Deutsche Heimatlehre. - 6: Dr. Ing. Feldhaus: Aus der Geschichte d. Technik. - 6.30: Sub.-Rat Kriebel, Vektor Mann: Engl. f. Fortgeschrittene. - 6.55: Präsident Dr. Kleiner: Die Entwicklung der deutschen Sozialen. - 7.20: Wittenkaffl. Vortrag für Ärzte. - 8.30: Ueberr. aus Hamburg.

Hannover - Hamburg - Bremen

Freitag, 11. Februar, 1.20: Dr. Rodia: W. A. Mozarts Kindheit (für die Unterklassen). - 2.05: Bremen (alle Höragender): Konzert. - 4.15: (für Hannover und Hamburg): Klavierkonzert von Wily Cranes. - 4.15: (nur Bremen): Bandion-Konzert von Max Conrad. - 4.15: (nur Kiel): Konzert. Leit.: S. Döring. Weber: Duo. „Peter Schmol“. - Köstlin: Fant. „Wilhelm Tell“. - Willöder: Traumwäizer. - 5: Hamburg (alle Höragender): Funkeingelmanns literarische Sagenstunde. - 6: (für Hamburg und Kiel): Volkstüm. Konzert. - 6: Hannover: Konzert. - 6.15: Bremen: Konzert. - 6.50: Hamburg (für alle Höragender): Prof. Veier: Die Bekämpfung der Daiselstige. - 7.10: Hamburg (alle Höragender): Dr. Gerbes: Das romantische Drama. „Ludwig Tieck“. - 7.30: Englisch. - 8: Hamburg (alle Höragender): Moderne Arbeitsmethode. - 8.30: Hamburg (Hamburg und Bremen): „Vareire“. Eine Parodie von Ernst Gustav. - 8.30: (nur Hannover): Heinrich von Kleist-Abend. Novellen und Anekdoten. - Aus „Prinz von Domburg“. - Der zerbrochene Krug. - 8.30: (nur Kiel): Mandolin- und Lautenorch. „Edelweiß“. - 9.30: (nur Kiel): Quartettgesang. Witw.: Quartett „Ved hom“. Dir.: Organist Räder. Anstl.: Konzert aus Hamburg. Für Hannover: Konzert aus Hannover.

Werbt für Wahrheit und Freiheit! Werbt für die „Volksstimme“!

Stützpunkt zum letzten Wapere...



Fasching.

Sa, du meine Güte! wunderst dich die alte schwarze Eichenruhe. Seit Jahr und Tag steht sie nun hier oben vergessen in einer Bodendecke zwischen Risten und Koffen und führt im übrigen ein ganz beschauliches Dasein. Das heißt - bis heute. Da kommt etwas die Bodentreppe herauf und schon wird energisch an den alten, rostigen Griffen gezerrt und immer wieder, ja, was ist denn das eigentlich? - Aber jetzt muß sie ja doch lachen, da wiederholt sich nun seit Jahren immer wieder dasselbe Spiel und sie hat es beinahe verschlafen: Fasching ist's! Weiß grimmige Februarfalte, dann wirds hier oben lebendig, es dauert nicht lange, da haben suchende Hände bunte Stoffe, verstaubten Gold- und Silberkränze rings um sie verstreut, alles muß sie hergeben. Aber nicht lange, dann kommt wieder jemand, stoßt all das Zeug funterbunt hinein, und dann läßt sie sich berichten von dem fröhlichbunten Treiben, nicht hier oder dort, sondern überall. Ist es doch gerade, als hätte man das ganze Jahr über immer ein wenig Fröhlichkeit aufgespart, und dann eines Tages läßt sie sich nicht mehr zurückhalten. Eine lustige Heziagd beginnt: Faschnacht entbietet Prinz Carneval seinen ganzen Hofstaat zu sich, in buntem Zuge. Er selbst führt, ein lustiger Narr, gefolgt von den abenteuerlichsten Gestalten: Ritter und Teufelchen, der Hanswurst in Begleitung eines altdeutschen Gelfräuleins, Indianer und Landsknechte einträchtig nebeneinander. Jeder darf den andern necken und foppen, geschützt und unkenntlich durch Maske und Glitter. Hebermütiger als irgendwo schwingt in den kleinen Städtchen am Rhein und in Süddeutschland der Prinz sein Szepter. Mit dem Aschermittwoch hat der lustige Mummenzanz ein Ende, verdrückt und zerknittert wandern die bunten Fäbuchen in die Kästen zurück, und jeder spart dann ganz heimlich wieder an seinem Fröhlichsein für die nächste Faschingszeit.

Gewinn-Auszug
5. Klasse 28. Preussisch-Säbdeutsche (254. Preuss.) Klassenlotterie
1. Ziehungstag 9. Februar 1927, vormittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Sorte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen	
2 Gewinne zu je 5000 Mk. 215845	
3 Gewinne zu je 3000 Mk. 24175 191792 253222 265527	
12 Gewinne zu je 2000 Mk. 67753 146667 152822 165619 180926 310766	
22 Gewinne zu je 1000 Mk. 17610 23499 56000 75091 78275 85473 96250 102387 131877 186566 190942 287121 287784 313260 341584 346625	
69 Gewinne zu je 500 Mk. 10497 16569 51931 57720 69170 83476 94823 102815 110497 113694 120597 133892 150871 154247 158971 163129 190282 201528 207619 223439 223670 242244 245697 247784 253074 256434 256545 296310 297117 302238 317293 320496 321167	
220 Gewinne zu je 300 Mk. 1164 2896 5261 7378 14019 25402 25564 27105 34584 38570 39682 47601 51172 52058 54610 55582 55731 59407 60109 62605 62014 62673 67106 70833 71845 72669 76221 76523 78100 82130 87797 99397 108051 112249 114050 116515 117413 123620 123711 125367 126337 126383 131289 132278 133203 133624 138501 138572 140775 141049 144067 148408 148405 164514 167987 178409 179670 185039 185707 188722 18979 190906 198448 199527 200366 202062 202545 206063 209601 212271 212869 218568 226590 230474 232913 242482 242678 244712 244745 245492 250957 252549 254406 255569 256541 257536 258558 262368 265715 266987 268917 269110 271641 272640 278343 278995 280777 290040 290730 291242 291691 297296 298164 299549 318975 325436 332428 341948 344693 347632	

Esst mehr Früchte und Ihr bleibt gesund!

Das Beste was der Markt an Apfelsinen bietet, finden Sie stets in meinen Geschäften vor: **Vollreife, saftige, süße und aromatische Früchte, mit dünner Schale und wenig Kernen.** Sämtliche Früchte sind auf obige Beschaffenheit hin gründlich durchprobiert.

Valencia-Apfelsinen Stück 6 10 12 15 20 Pf.
Duzend 70 110 135 165 225 Pf.

Messina Blut allerfeinste, große Stück 25 Pf.
Duzend 270 Pf.

Bananen la. westindisch, reife gelbe Ware Pfund 80 Pf.
Apfelsinen sind die nahrhaftesten aller Früchte. Sieiden Blut und fördern den Stoffwechsel!

ferner hier an: **Kalifornische Pfäumen** Pfund 75 und 65 Pf.
Kalifornische Aprikosen Pfund 100 Pf.
Kalifornische Ringäpfel Pfund 75 Pf.
Kalifornische Birnen Pfund 80 Pf.
Kalifornisches Nischoß Pfund 85 und 75 Pf.

Reinhold Protze am Alten Markt
Jelung bei la: Halberstädter Straße 122c
Safenstraße 3

MILD AROMATISCH

REEMTSMA CIGARETTEN

GIDON

4 PFENNIG

Reichsrunder-Viederbuch, mit Noten, empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Unser Inventur-
Ausverkauf

Heute
letzter
Tag!

PETZON

168 Breiter Weg

Bei **Hautaus-schlägen** Pickels, unreinen Teint, Furunkeln

u. dgl. wird der vor-zügliche Blut-reinigungs-Tee „Sanguin“ sehr gelobt.

Wiktoria-Apothek
Orth-von-Gericke-Str. 84b

Reparaturen

Erzähnen
Garnieren
Schleifen
von 60 Pf.
an
Wahlung von einem
Müller, Apfelspross

PANORAMA

LICHTSPIELE

3 bis PL nehn -
Geist schöne Filme sehn

Heute Freitag 5 Uhr

Ein ganz prachtvolles
Doppelprogramm

Achtung Kurve!

Für 150-Kilometer-Tempo
mit
MONTY BANKS

Wenn zwei sich lieben...

Ein Drama aus der ewigen Stadt
Schauspieler:

Olaf Jönk - Einar Hansen
und die entzückende
Karina Bell

Die Deutlich-Woche Nr. 7

Liebe

Der Film der Woche!

Wie verzaubert
folgt das Publikum in atemloser Spannung
dem faszinierenden Spiel der

Elisabeth Bergner.

Einen schöneren, innigeren Film
hat man in Magdeburg in der
letzten Zeit nicht gesehen Dieser
Film ist wie eine Melodie, die
man nicht vergessen kann

Sie werden restlos begeistert sein!

Wir zeigen außerdem:
Ein prachtvolles Beiprogramm!

Beginn 8:55 Uhr



Stadttheater

Freitag, 11. Februar
Auf 7 1/2 Uhr & 8 1/2 Uhr

Edith Maerker

Wiesbaden

Ein Wästenball

Sonntag, 12. Februar
Auf 6 Uhr & 10 1/2 Uhr

Walter Eifinger

Hamburg

Siegfried

Sonntag, 13. Februar
Literarische Morgen-
veranstaltung

Dr. Ludwig Wöllner

Wilhelm-Theater

Freitag, 11. Febr., 11 Uhr
Vorstellung: Die Macht der Finsternis

Chaiselongues

aus eignen Werk-
stätten

Diwandecken

Reiche Auswahl
Billigste Preise

Bettenhaus

Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptp. gegenüber

Kanonenöfen

Schwarzblechgruben
Ofenrohre billig

KARL GIESAU

Spiegelbrücke 10 T. 6194



Kammerlichtspiele

Magdeburgs größte und älteste Filmbühne.
Unser neues großes Doppelprogramm
wird das Programm der Woche.

Lilian Harvey

Die entzückende Darstellerin aus „Liebe und
Trompetenblasen“ und „Prinzessin Tzula“.

Harry Hahn — Hans Mierendorf — Albert Paullig



Vater werden ist nicht schwer

Nach einer Novelle von G. v. Holzgen
Ein Film voll der komischsten und anregendsten Abenteuer,
voll der reizendsten Einfälle, die den Zuschauer nicht aus
dem Saal herauskommen lassen.

Ein wahrhafter Monumentalfilm



Auf Tierfang in Abessinien

Der Film einer fremden Wunderwelt.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

WEISSE

- Linon und Louisiana für Leib- und Bettwäsche 55
- Körperbarben vollgebleicht 58
- Streifensatia prima Qualität 78
- Linon in Federebreite 88
- Remdensuche hart- und einfarbig 32
- Makotuche 50 cm breit, eleg. Reismäße 66
- Mäntelchen herfähige Qualität 95
- Remdensatia II Streifen in verschiedenen 48
- Perkal und Lephar ein- u. gefärbt, schattig 48
- Handtuchstoffe Gerüst und Dreh 19
- Seidenatist große Breite 78
- Popeline reine Wolle, weiß und viele Farben 2.45
- Cheviot reine Wolle, weiß, marine und schwarz 2.95
- Damen-Unterziehschürzer weiß und farb. 68
- Körperl-schürzer feingewebt 88
- Handtücher feingew. für Kinder 95
- Handtücher weiß und farb. für Damen 1.25
- Kamer-Unterziehschürzer feingewebt 95
- Jumper-Untertücher alle Farben mit Polster oder Zierstreif 68
- Kamer-Unterziehschürzer feingew. mit Polster u. Zierstreif 1.45
- Kamer-Handtücher einfarbig oder gestreift 95
- Kamer-Handtücher weiß und farb. 2.95
- Kamer-Handtücher weiß oder farb. 95
- Selbstbinder 95
- Handtücher weiß und farb. 4.95
- Handtücher weiß, mit Kantenstreifen 4.75
- Handtücher einfarbig oder gestreift 20
- Handtücher 5 bis 5 cm breit 7
- Damen- u. Herren-Taschentücher weiß oder mit Kantenstreifen 14

WOCHEN

- Ewa 2500 Nr. Messaline reine Seide Meter 1.10
- Ewa 2000 Nr. Tischzeuge 30% berechtigt
- Damen-Waschlender-Handschuhe weiß u. gelb 4.25
- Herren-Kragen Hochkragen Siebdrucke 15

WOCHEN

- Bettbezüge mit 2 Rippen, prima Wäsche und Linon 4.95
- Bettbezüge mit 2 Rippen, prima Wäsche und Linon 5.55
- Bettbezüge mit 2 Rippen, prima Wäsche und Linon 9.45
- Bettbezüge mit 2 Rippen, prima Wäsche und Linon 13.50
- Bettbezüge mit 2 Rippen, prima Wäsche und Linon 13.95
- Bettbezüge mit 2 Rippen, prima Wäsche und Linon 14.50
- Frotteerhandtücher weiß und bunt, gute Qualität 55
- Betttücher grau und weiß mit buntem Saum 95
- Haustuch „Gowlas“ schwere Qualität, Bett- 1.28
- Mittel- u. Varentischdecken in versch. Größen 95
- Wischtücher rot und blau kariert, gestreift und gebändert 18
- Jamast-Tischzeuge 130x165 3.95, 130x130 2.95, 115x115 1.95
- Wasch-Kunstseide in weiß 1.35
- Delveila-Seide in versch. Farben 3.75
- Crêpe de Chine weiß u. allen Modestrich 3.95
- Mitteldecken weiß gestreift 58
- Mitteldecken weiß mit Zierstreif 95
- Küchen-Handtücher gestreift 1.95
- Bettstischdecken gestreift Paar 95
- Waschtischgarnitur weiß, gestreift 1.35
- Kinder-Taschentücher weiß und bunt 12
- Knaben-Schürzen Größe 40 bis 55 48
- Mädchen-Schürzen weiß gestreift 78
- Jumper-Schürzen weiße Horn 95
- Braun-Zierschürzen weiß 78
- Halbstores Gestirmt und Fein 78
- Künstler-Garnituren 2-farbig, Gestirmt u. Gestirmt 1.95
- Garnituren 2-farbig, Gestirmt u. Gestirmt 78
- Ballstoffe 50 cm breit, in weiß 65
- Ballstoffe 50 cm breit, in weiß 95
- Herren-Tücher bunt 15

Wilhelms-Park

Heute Freitag den 11. Februar:

Redoute

Gerliche Dekoration!

2 Kapellen! Tanz ohne Ende! 2 Kapellen!

Zuschauer 1.00 Mk., Masken 1.50 Mk.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr
Vorverkauf nur im Lokal

Sichtspiele Neue Welt Gardelegen

Am Freitag den 11. Februar, Sonntag den 13. und
Montag den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, auch
Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr

Bismarck

7 Akte. 2. Teil 7 Akte.
Aus dem Leben und Wirken des eiserernen Kanzlers von
1862 bis 1895

Der Film zeigt eine Reihe von Koloratgemälden. Keine
näherne Bildfolge, sondern ein Film lebendiger Art.
Außerdem noch Ufa-Wochenplan.

WITKOWSKI

nur
Breiter Weg
61

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme.

Nachrichten aus der Provinz

Siedlungsfabotage

Während das preussische Landwirtschaftsministerium sich hauptsächlich um den Nachweis bemüht, es sei auf dem Gebiet der Siedlung alles nur Erdenkliche geschehen, um den berechtigten Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, kann man eigentlich bei Einleitung jedes neuen Verfahrens zur Beschaffung von Siedlungsland oder bei dem Versuch, neue Siedlerstellen zu gründen, bemerken, daß die mit der Durchführung der Siedlung betrauten Behörden, ganz gleich, ob es sich dabei um die provinziellen Siedlungsgesellschaften handelt oder um die Kulturämter, sich die größte Mühe geben, den Siedlungsanwärtern die Durchführung des Siedlungsverfahrens so langwierig und schwarz als nur irgend möglich auszumalen und sie damit vor der Stellung von Anträgen bange zu machen. Ja es sieht beinahe so aus, als ob die amtlichen Stellen dabei auf Grund einer Anweisung von höherer Stelle arbeiten, was ja nach der Anweisung nicht mundernehmen würde, die im letzten Herbst aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium an die Siedlungsgesellschaften herausging. Denn durch diese wurden die provinziellen Siedlungsgesellschaften zu nachgeordneten Organen des Landwirtschaftsministers erklärt, ihnen die Befolgung aller Anweisungen des Ministers zur Pflicht gemacht und ihnen sogar der direkte Verkehr mit Reichs- oder anderen Behörden und Abgeordneten verboten.

Es dürfte daher auch niemand überraschen, daß, als in Ostpreußen Mitteilungen über den jährlichen 50-Millionen-Kredit des Reiches für Siedlungszwecke laut wurden, und als in Königsberger Zeitungen berechnet wurde, daß 2500 bis 3000 Siedlungen im Osten damit geschaffen werden könnten, wenn der Siedlungsanwärter 15 Prozent des Wertes der Siedlung als Eigenkapital mitbrächte und die Kosten der Siedlung 15 000 bis 20 000 Mark betrügen, sofort eine Nichtigstellung von sogenannten „jachsständiger“ Seite erfolgte, in der die Kosten der Siedlung mit 21 000 bis 26 000 Mark berechnet wurden, während der Siedler 5000 Mark Eigenkapital und das nötige lebende und tote Inventar mitbringen mußte.

Damit sollte allerdings wohl nicht nur der Versuch unternommen werden,

die Siedler abzusprechen,

sondern vor allem auch ein möglichst hoher Bodenpreis begründet werden, um den abgewirtschafteten Großagariern wenigstens noch beim Verlassen der „angestammten“ Scholle ein schönes Stück Geld in den Taschen zu werfen.

Man hat sich in Ostpreußen gegen diese Machenschaften ebenso energig gewehrt wie anderswo auch, aber zu gleicher Zeit auch die Frage aufgeworfen, warum man nicht zu der Zeit mit dem Erwerb von Siedlungsland begonnen hat, als es noch spottbillig zu haben war, nämlich im Frühjahr 1926. Bei näherer Untersuchung zeigte sich dann, daß es sehr wohl möglich gewesen wäre, auch damals schon Reichsgelder für die Siedlung zu erhalten, wenn man sich bei der verantwortlichen Stelle im preussischen Landwirtschaftsministerium, nämlich bei dem Ministerialdirektor Articus, dazu hätte entschließen können, dem Reich ein gewisses Mitspracherecht über die Verwendung der Siedlungsgelder einzuräumen. Das ist leider nicht geschehen, und so mußte erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 ein umfangreiches Anlagematerial gegen den Ministerialdirektor zusammengetragen werden, um dem Fortschreiten der Siedlung auch in Preußen den Weg zu ebnen.

Auf die gegen ihn erhobenen Angriffe hat Herr Articus Anfang Dezember in dem „Nächtlichen Preussischen Pressedienst“ geantwortet, ohne damit durchzudringen, so daß er sich jetzt zu einer ausführlichen Denkschrift herbeilassen mußte, die aber dem Kenner der Dinge auch nichts Neues sagt, vielmehr statt des Eingeständnisses seiner

viele Unterlassungsünden

auf dem Gebiet der Siedlung recht wenig stichhaltige Ausreden bringt.

Ferner steht trotz der Denkschrift fest, daß Preußen die vom Reich tatsächlich bereitgestellten Mittel nicht in voller Höhe und auch sehr zögernd abgerufen hat. Ferner ist bekannt, daß mit den Reichsmitteln der Keltar Land im Durchschnitt für 900 Mark erworben wurde, während er aus preussischen Mitteln in der Regel mit 500 Mark bezahlt wurde, was nicht nur auf späten Abruf, sondern vor allem auch auf Verwendung der Reichsgelder zu einer Zeit schließen läßt, als die Landkonjunktur bereits weniger günstig war. Und endlich ist nachgewiesen, daß Preußen mehr die 15 Millionen Mark, die aus Mitteln der Reichsgeldbestelle für die Siedlung bereitgehalten wurden, abgerufen, noch auch die 7 Millionen Mark in voller Höhe in Anspruch genommen hat, die das Reich für die Unterbringung der Siedlingsfiedler zur Verfügung gestellt hatte.

Von dem vom Reich bereitgestellten insgesamt 72 Millionen hat das preussische Landwirtschaftsministerium rund ein Fünftel in Anspruch genommen. Und trotzdem will der Ministerialdirektor an der Siedlungsfabotage unschuldig sein wie ein neugeborenes Kind und wirft sich noch ordentlich in die Brust, weil er durch Schreiben vom 12. Januar 1926 beim Reich die Berechtigung von weiteren 60 Millionen Mark für die Förderung der Siedlung im preussischen Osten beantragt hat? Er hat ganz vergessen, daß das Reich vorher die Stellung gerade dieses Antrags bei ihm angeregt hatte.

Punkt für Punkt kann man die Denkschrift widerlegen und den Nachweis führen, daß die höchste mit der Förderung der Siedlung betraute Behörde, nämlich das preussische Landwirtschaftsministerium, tatsächlich der Urheber der Siedlungsfabotage ist, daß es also seinen nachgeordneten Behörden mit dem denkbar schlechtesten Beispiel vorangeht.

Gasfernversorgung

Die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie hat am 9. Februar in Leipzig die Frage der Gasfernversorgung erörtert. Nach eingehenden Referaten von Sachverständigen und längerer Aussprache im Kreise der Werkvertreter wurde ein Ausschuß gebildet, dem die Ausarbeitung der Statuten für eine zu gründende Gesellschaft für Gasfernversorgung aus Braunkohle übertragen wurde.

Der Landkreistag zum Wohnungsproblem

Der Pressedienst des Deutschen Landkreistages schreibt: Wohl überall ist die Erkenntnis zum Durchbruch gelangt, daß man in der Beschaffung des nötigen Wohnraumes mit den Mitteln der Hauszinssteuer in Form der reinen Kapitalbergabe nicht weiterkommt. Bei der Verflüssigung des Gebäudewertes kann man schon in diesem Jahr in härterer Weise auf das Privatkapital zurückgreifen. Hier stehen insbesondere die Mittel der Hypothekendarlehen zur Verfügung. Die Sparkassen haben durch ihren Zentralverband die nötigen Schritte zur Finanzierung des Wohnungsbaues bereits getan. Die Hauszinssteuer wird als Grundlage nicht entbehrt werden können, so daß die endgültige Lösung von dem Fortbestehen der Hauszinssteuer über den 1. April 1928 hinaus abhängt.

Inzwischen aber läßt sich die jetzige Lage erleichtern durch die erwähnte Heranziehung des inneren Kapitalmarktes, durch Streckung der Hauszinssteuermittel in Form von Zinszuschüssen (oder durch Übernahme des Disagio) sowie durch Schaffung eines Bürgschaftsfonds aus Mitteln der Hauszinssteuer an Stelle der üblichen kommunalen Hypothekendarlehen. Diese Gedanken werden in Form von Richtlinien den Organen des Deutschen Landkreistages zur Stellungnahme unterbreitet werden.

Die Landkreise fühlen als Vertreter der kommunalen Interessen des platten Landes die Zusammenhänge zwischen Wohnungs-

Sozialdemokratische Bauernpolitik

Die deutsche Sozialdemokratie war bis zum Kriegsausbruch im wesentlichen eine Partei des werktätigen Stadtvolkes und hauptsächlich der Arbeiterklasse in Industrie und Gewerbe. Soweit sie bei den Wahlen auch dem Landvolk Stimmen aufzubringen vermochte, kamen diese nur zu einem sehr geringen Teile von Werktätigen der Landwirtschaft her. Nur erst eine kleine Anzahl von Landarbeitern hatte sich der Sozialdemokratie allmählich zugewandt. Das Bauernvolk jedoch war noch fast gänzlich abseits stehen geblieben. Dem Staat gegenüber hat sich die Partei bis zum Kriegsausbruch ablehnend und verärgert verhalten. Krieg und Kriegseffekten hatten dann diesen Zustand gründlich geändert.

Schon im Augenblick des Kriegsausbruches wurde jedem, der nicht mit totaler Blindheit geschlagen war, erkennlich, daß die Staatsvermittlung mit dem Staat in seinem damaligen Wesen galt. Hermann Claudius hat das in seiner in dieser Zeit erschienenen Kriegsedition recht lebendig mit diesen Worten umschrieben: „Sie dachten nicht Kaiser, sie dachten nicht Reich; doch sie dachten alle das eine zugleich: Inwiefern Deutschland und wir! Sie wollten's nicht töten wie ein Tier! Und ist's auch noch nicht, wie wir es erkannt: Wir wollen es schützen, das Vaterland! Wir wollen's! Und in gleichem Sinne klingen und schwingen die von Karl Bröger mit sozialdemokratischem Geistesgeist geschriebenen Kriegserörter: „Wir haben immer schon eine Liebe zu dir gekannt, doch haben wir sie nicht mit einem Namen genannt. Herrlich ward es in diesen Tagen offenbar, daß dein armer Sohn auch dein aetruerster war. Fein es, o Deutschland!“

Mit dem Inleben der demokratischen Republik ist für die deutsche Sozialdemokratie und für jeden einzelnen Sozialdemokraten

die Staatsbejahung

eine glatte Selbstverständlichkeit geworden. Und das Verhältnis zum Landvolke, zur Landwirtschaft und zum Bauernvolk? Die Landwirtschaft stieß nach dem Zusammenbruch des alten Obrigkeitssystems sofort in großen Massen zur Partei. Nur das Bauernvolk vermochte auch jetzt noch keinen rechten innerlichen Anschluß zu finden. Warum wohl nicht? Einmal weil unter den früheren Verhältnissen die Bauern unter die politische Herrschaft der Großgrundbesitzer geraten waren, und dann nicht, weil die Sozialdemokratie trotz allem, was sie an praktischer Bauernpolitik leistete, es doch nicht verstand, ihre Leistungen dem Bauernvolke als einer innerlichen Hebergewinnung entspringend darzustellen.

Das Bauernvolk hat sich in seiner großen Masse noch bis auf den heutigen Tag immer wieder das heilige Grauen gegen

frage und Bevölkerungsprobleme besonders, weil ja die Parole gilt: Auflockerung der Großstädte, Dezentralisierung der Industrie und Zentrenbildung der Landwirtschaft. Der Hauptgewinn an Wohnungen wird also mehr auf dem platten Lande als in den Großstädten erfolgen müssen.

Waldwirtschaft der Landkreise

In der Landwirtschaftswoche fand auch eine Sitzung von Vertretern der waldbesitzenden Kreise unter Zuziehung ihrer Forstfachleute statt. Auf Grund von drei Jahresberichten wurden die Grundlinien festgesetzt, nach denen die Landkreise ihren Waldbesitz ausbauen sollen. Neben Ankauf von Holzungen gelegentlich von Güterveränderungen oder Steuerzufällen wollen die Kreise künftig besonders Ledländer durch Aufforstung ruhbar machen, um die Kreiswaldungen möglichst geschlossen anzulegen. Beim jetzigen Verfahren ist die Vermarktung durch zerstreute Lage sehr verteuert. Trotzdem soll in Kreisen mit sehr leichten Böden auch Parzellenaufzucht betrieben werden, indem ertragreicher Boden kleinen Besitzern abgekauft und diese dadurch in den Stand gesetzt werden, sich an anderer Stelle günstiger anzusiedeln. Einzelne Kreise Ostpreußens zahlen z. B. gegen den Nachweis des Verkäufers, daß er ein anderes Grundstück mit besserem Boden erworben hat, einen über den gemeinen Wert des Ledlandes hinausgehenden Preis. Im übrigen ist Grundsatz bei allen Ankäufen, daß selbständige Erbsenzen keinesfalls gefährdet oder ausgekauft werden dürfen.

Die weiteren Verhandlungen galten der Finanzierung und der Neubildungsfrage. Auch über Genossenschaftswaldungen wurde gesprochen, deren hier und dort geplante Kommunalisierung allgemein abgelehnt wurde; eine solche wäre Enteignung von Privateigentum und nur gegen volle Entschädigung möglich; zu dieser fehlt den Kreisen das Geld.

Man kann daraus erkennen, welche Angst man auch in den Landkreiseverwaltungen vor der Kommunalisierung hat. Das heilige Privateigentum will man nicht in Gefahr bringen.

Kreis Wanzleben

Zufahrtrenten für Kriegsoffer.

Die Auszahlung der Zusatzrente für die Kriegsschädigten und Kriegerehrerberechtigten der Gemeinden Grob- Litzschleben und Wanzleben erfolgt in Grob-Litzschleben am Dienstag den 15. Februar, vormittags 10 bis 12 Uhr, in Wanzleben am Mittwoch den 16. von 9 bis 11 Uhr.

Jugendkonferenz in Westeregeln.

Die Arbeitergemeinschaft Börde der Sozialistischen Arbeiterjugend, die die Werbezirke Eggen, Staßfurt und Schönebeck umfaßt, hielt am letzten Sonntag eine Tagung in Westeregeln ab. Vertreten waren 9 Ortsgruppen durch rund 40 Funktionäre. Nach einigen Begrüßungsworten nimmt Genosse Weber (Eggen) Stellung zum Arbeitsbericht des Bezirksverbandes. Die Arbeitergemeinschaft hielt im vorigen Jahre nur eine Wädeltagung in Schönebeck ab, da sie erst im Oktober gegründet wurde. Gerade in der Börde hat die Jugendbewegung schwere Kämpfe zu bestehen und erreicht nicht die Breite, die sie eigentlich haben mußte. Als Grund dafür ist anzusehen, daß mit hier durchweg ländliche Ortsgruppen haben und daß die Arbeit unter der Landjugend viel schwerer ist, als unter der Stadtjugend. Eine Aussprache findet nicht statt. Genosse Strube (Staßfurt) verlangt, daß auf der Bezirkskonferenz Stellung gegen die Einführung des Berufslehrenterrichts für Wädler am Sonntag nachmittags in Magdeburg genommen werde. Da dies aber eine Magdeburger Angelegenheit ist und die Bezirkskonferenz keinen Einfluß darauf hat, läßt man nach einigen aufklärenden Worten den Antrag fallen.

Nach einer kurzen Pause ergreift der Jugendsekretär Genosse Pruske das Wort zu seinem Vortrag über die Osterwerbung. In einmündiger Rede macht er den Erschienenen den Wert der Osterwerbung klar. Gerade zu Ostern, wo Tausende von jungen Menschenkindern den Weg ins Leben beginnen, muß eine rege Werbetätigkeit herrschen. Es gilt unzählige Hindernisse zu überwinden. Vor allen Dingen gilt es, die Vorurteile der Eltern hinwegzuräumen, indem man besondere Veranstaltungen für die Erwachsenen trifft und sie hier über unser Leben und Treiben unterrichtet. Besonderer Wert ist auf die Osterfeier zu legen. Vor allen Dingen ist auf das Anpassen der Feier an die Räumlichkeiten sowie auf das Ausschmücken derselben zu achten. Bei den Veranstaltungen undheimabenden ist auf die „Kontingente“ Rücksicht zu nehmen. In der Aussprache wurde betont, daß bei uns auf dem Lande die Werbung allein schon durch das Fehlen geeigneter Persönlichkeiten viel schwieriger ist, als in der Stadt. Ferner hapert es bei der Ausgestaltung der Abende.

die „eigentumsfeindliche“ Sozialdemokratie einflößen lassen. Die Sozialdemokratie selbst war und ist sich über diesen wenig erbauenden Zustand keinen Augenblick im Klaren. Sie weiß darum auch, daß dieser Zustand geändert werden muß. Und zwar ebenso um ihrer selbst, wie auch um der Zukunft der Bauernschaft willen. Denn die Sozialdemokratie ist nun einmal geschichtlich dazu berufen, eine

Neuordnung der Agrarverhältnisse,

und zwar in bäuerlichem Sinne, herbeizuführen.

Wenn diese Erkenntnis früher nicht bestanden hat, so darf doch gesagt werden, daß sie auf Parteiseite allmählich emporgewachsen und verwurzelt ist, nämlich seit dem Staatszusammenbruch. Damals sahen die sozialdemokratischen Volksbeauftragten sowohl im Reich wie auch in den Ländern sich genötigt, die ersten bauernpolitischen Gesetze herauszugeben. Sie hätten in dieser Hinsicht noch etwas mehr tun sollen, als sie getan haben, aber sie vertrauten auf die politische Reife des deutschen Volkes und auf den gesunden Sinn der Bauernschaft und erwarteten, daß die Nationalversammlung und der spätere Reichstag das Begonnene kraftvoll fortführen würden. Wenn das nicht geschehen ist, wenn vielmehr Nationalversammlung und Reichstag leider in dieser Hinsicht enttäuscht haben, so ist daran nicht zuletzt die Bauernschaft selbst schuld, die, statt bei der Sozialdemokratie Anlehnung zu nehmen, Gegner einer zeitgemäßen Bauernpolitik in die Nationalversammlung, in den Reichstag und in die Landtage entsandt hat.

Allerdings, auch die Sozialdemokratie ist nicht ganz schuldlos, wenn das Bauernvolk ihr noch nicht das notwendige Vertrauen entgegenbringt. Sie hat aus ihrem praktischen Verhalten in den Parlamenten noch nicht die theoretischen Schlußfolgerungen gezogen. Das heißt: sie hat noch kein Agrarprogramm aufgestellt, aus dem jeder Bauer und Landarbeiter ihr bauernpolitisches Wollen erkennen kann, das auch die Richtschnur für das künftige Verhalten in den Parlamenten herzugeben hätte. Frühere Versuche solcher programmatischen Umschreibungen ergaben nichts Abschließendes.

Nicht endlich hat aber der Parteivorstand durch einen von ihm berufenen Sachverständigenausschuss einen Programmentwurf aufstellen lassen. Der nächste Parteitag soll zu dieser Vorlage Stellung nehmen und ihr die Form und den Inhalt geben, der einem Agrarprogramm nach den heutigen Erkenntnissen innerhalb der Partei entspricht. Vorher aber sollen die Bauern und die Landarbeiter dazu selbst Stellung nehmen, und es soll sich dazu auch jeder andre parteigenössische Sachkenner äußern, der da glaubt, daß er zur Klärung und Verständigung Beachtliches beisteuern kann.

Olto Albrecht.

Die Vorurteile der Eltern, selbst der Parteigenossen, seien groß. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Halten der Jugendlichen nach der Werbung viel schwerer sei als das Werben selbst.

Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft wurde der Genosse Guirao Weber (Eggen) wiedergewählt. Ihm zur Seite sollen die Leiter der angeschlossenen Werbezirke stehen. Auf der Bezirkskonferenz soll dahin gewirkt werden, daß der jeweilige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Börde gleichzeitig Vertreter der Ortsgruppen in der Börde im Bezirksrat sein soll. Am 20. Februar findet im Jugendheim in Staßfurt ein Treffen der Musiker statt. Nach einigen Schlussworten wurde die Sitzung um 2 Uhr mit dem Rufe „Wann wir scheitern, sei es an Zeit“ beendet. Nachdem nahezu sämtliche Teilnehmer an der Beerdigung des Genossen Müller in Eggen teilnahmen.

Schwendelodeben

Öffentliche Gemeindevertreterversammlung mit wichtiger Tagesordnung am Freitag den 11. Februar, 8 Uhr abends, bei Steinhilbermann. Genossen, nehmt als Zuhörer an dieser Sitzung teil.

Kindererkrankungen. Die Schulkasse der Lehrerin Fräulein Matthies mußte geschlossen werden, da 25 von 54 Kindern erkrankt sind.

Baugenweddingen

Anfragen an den Gemeindevorsteher. Wie notwendig es ist, daß sich die Arbeiterklasse zusammenfindet in der sozialdemokratischen Partei, hat wohl die öffentliche Versammlung der Arbeitergenossen bewiesen. Es ist nun dem Gemeindevorsteher ein Antrag eingereicht worden, baldigt eine Gemeindevertreter-Sitzung einzuberufen, in der über die Anerkennung des gewählten Arbeitslosen-Ausschusses, Regelung der Pflicht- und Kostensarbeit, Einziehung eines öffentlichen Arbeitsnachweises und Organisation der Heimempfehlung der Arbeitslosen beraten werden soll. Der Gemeindevorsteher, der jetzt krank ist, hat wohl nicht die Absicht, seinen Stellvertreter mit der Durchführung dieser Tagesordnung zu betrauen. Es ist aber notwendig, daß die Sitzung bald stattfindet. Es ist auch zu fragen, wie es zugeht, daß ein Gärtner aus Wendorf die hiesigen Obstbäume beschneiden muß. Sind hier nicht stutzigstehende Gärtner am Orte? Der Gemeindevorsteher predigt doch sonst immer, daß Gemeindegeldern im Orte zu lassen sind. Unzweckmäßig ist der Graben auf der Bauernwand angelegt; er wird kein Abfluß, sondern ein Stützgraben. Ein Landwirt hat es sogar fertiggebracht, seine Misthaufe auf die Bauernwand laufen zu lassen. Ob diese von dem aufgeworfenen Graben auch aufgenommen werden soll? Hier ist zu fragen, ob der Landwirt die Erlaubnis vom Herrn Gemeindevorsteher erhalten hat. Auffällig erscheint, daß in der ersten Sitzung im neuen Jahre die Kommissionswahlen, wie es in allen Gemeinden üblich ist, nicht vorgenommen worden sind. Bei den früheren Gemeindevorstehern ist so etwas nicht vorgekommen. Es wäre noch vieles zu nennen, was faul in unsrem vom Bürgerhof zur „Ordnung“ zurückgeführten „Staate Dänemark“. Öffentlich bringt die kommende Sitzung Aufklärung in die Arbeitermasse und Wandel.

Eggen

Der Arbeiter-Gesangverein Frohinn veranstaltet am Sonntag den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus einen Kappentanz. Hier wird der Frauencor zum erstenmal sein Können im Gesang zeigen.

Rechts Zustände herrschen auf den Westeregeln Marktwerken. Um sich von den sozialen Lasten für die Arbeitnehmer zu drücken, übergibt man die Arbeiten an den Unternehmer Stad. Dieser beschäftigt seine Leute nicht nur mit Tiefbau- und Aufstärkungsarbeiten, wie dies früher der Fall war, sondern auch in den Betrieben, die dem Markt und dem Chemie-Tarif unterliegen. Damit die Arbeiter niemals in den Genuß des Tariflohns und Urlaubs kommen, stellt die Firma Stad diese Leute ein und entläßt sie nach 3 bis 14 Tagen wieder. Das große Heer der Erwerbslosen gibt ja reichlich Ersatz, so daß man sich diese Willkür erlauben kann. Das Werk wäre sehr wohl in der Lage, diesen Zustand zu beseitigen, indem man diese Zeitarbeiter ständig einstellt.

Westeregeln

Hesse gegen die Arbeiterklasse. Die deutschnationale „Magdeburger Tageszeitung“ erlaubt sich in der letzten Woche wieder harte Angriffe gegen die Erwerbslosen und Bergarbeiter unserer Gegend. Weil arbeitslose die Annahme von Arbeit in dem königlich-kaiserlichen Casar verweigerten, seien die Konsolidierten Marktwerke Westeregeln gezwungen worden, die Arbeit einzustellen. Dazu stellen wir fest:

Am Sonntag den 30. Januar gegen Mittag, der Obermeister der Choraliumfabrik dem Vorstehen

des Betriebsrats mit, daß die Fabrik am Montag früh nicht in Betrieb gesetzt werden könne, da die Belegschaft des Kohlen- schachtes Casar am Sonntag nicht zur Schicht erschienen sei. Demzufolge seien keine Kohlen vorhanden. Hier herrscht jetzt die Grippepidemie. Von Casar liegen rund 100 Mann der Belegschaft krank. Mit der verminderten Produktion sind in erster Linie die auswärtigen Abnehmer bedacht, um die Kundenschaft nicht zu verlieren. Der Befriedigung der eigenen Fabriken sollte der Sonntag dienen. Das haben die aus- gemergelten Proletariat abgelehnt. Die Direktion ist selbstver- ständlich bemüht, Erwerbslose einzustellen, besonders von Ge- sundheitlicher Beziehung, daß die meisten Erwerbslosen diesem „Paradies“ schon nach wenigen Stunden oder Tagen den Rücken kehren. Die Tagelöhner, etwa 50 Mann, hat am Montag gefeiert. Insgesamt sind auf den Fabrikanlagen über 780 Mann beschäftigt. Abends um 6 Uhr hat die Nachschicht den Betrieb aufgenommen. Wenn die Direktion des Casar für bessere Wetterführung sorgen und bessere Bedingungen zahlen würde, dann würden auch Arbeitskräfte immer in genügender Zahl vor- handen sein. Wenn ein Arbeitsloser unter Aufbietung aller Kraft in 60 Arbeitsstunden pro Woche nach Abzug der hohen Knappheitsbeiträge mit 20 Mark zu Hause geht, hat er Glück gehabt. Dem Artikelverfasser in der „Magdeburger Tageszeitung“ wäre eine Heilung im Kohlen- schacht Casar von Herzen zu gönnen. Damit dürfte bewiesen sein, daß die deutschnationale Zei- lung geschwindelt hat. —

Anieburg

Veranstaltung des Konsumvereins am Sonnabend den 12. De- zember, abends 8 Uhr, in der „Grünen Linde“. Geschäftsführer Paumbach wird anwesend sein. Alle Genossenschaftsmitglieder, Männer und Frauen, müssen erscheinen. —

Sportliche Veranstaltung am Sonnabend den 19. Februar veranstaltet im „Königsregiment“ der Kraftsportverein Anieburg, Mitglied des Arbeiter-Athletenbundes, einen Städtekampf mit Egeln im Gemischten. Außerdem Vorkämpfe, ausgeführt vom Sportklub Adler 98 Magdeburg, nach dem Fall. —

Kreis Wolmirstedt

Der Schäfer.

Die Geschichte, die wir von dem Schäfer aus Eichen- barleben zu berichten haben, nahm ein sehr trauriges Ende. Der Schäfer wurde vom erweiterten Schöffengericht in Magdeburg wegen Verleitung zum Meineid zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Dem Meineidprozeß ging eine andre Gerichtsverhandlung voraus. In der ersten Ver- handlung war dem Eichenbarleber Gemeindeführer nachgelassen worden, er hätte sich rechtzeitig zwei ihm anvertraute Schafe angeeignet. Der Schäfer bestritt das damals energisch. Aber er scheint doch sein Handwerk nicht ganz ehrlich ausgeführt zu haben, denn wie sollte es sonst kommen, daß zwischen dem Schafbesitzer und dem Angeklagten plötzlich zwei Schafe sich befinden, die wohl das Zeichen der Schafe des Schäfers tragen, aber nicht ganz so klar und nicht ganz so echt. Es wurde festgestellt, daß ein andres Zeichen aus dem Felde der beiden Schafe vorher entfernt worden sein mußte. Und weil einem Bauern aus Eichenbarleben zwei Schafe fehlten, und weil der Angeklagte nicht nachweisen konnte, wo er die Schafe her hat, hielt das Gericht für erwiesen, daß die beiden verdächtigen Schafe wohl aus den Beständen des Bauern stammten. Das Gericht sah damals die Sache als nicht allzu wichtig an und verurteilte den Schäfer, der bis zu diesem Tage ein völlig un- schuldiger Mensch war, zu einer Geldstrafe von 150 Mark.

Der Schäfer hat seine damalige Strafe längst bezahlt. Er hatte aber vor dem Termin, um überhaupt einer Verurteilung aus dem Wege zu gehen, Schäfer aus andern Dörfern zu beeinflussen versucht, vor Gericht zu erklären, daß er die beiden bei ihm ge- fundenen Schafe von den Schäfern des Nachbarortes gekauft habe. Gätte einer der Schäfer das bestritten, so wäre sicherlich der An- geklagte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden. Aber der eine als Zeuge geladene Schäfer erklärte in der Gerichtsver- handlung, daß er niemals dem Angeklagten Schafe verkauft habe und jagte weiter, daß der Angeklagte versucht habe, ihn zu einer falschen Aussage

vor Gericht zu bestimmen. Der Angeklagte bestritt das. Er blieb auch in der Gerichtsverhandlung dabei, die Schafe von dem Zeugen gekauft zu haben. Die Folge dieser Auseinandersetzung zwischen Zeugen und Angeklagtem im Gerichtssaal war eine weitere Anklage wegen Verleitung zum Meineid. Da in der Voruntersuchung nun auch gar noch festgestellt worden war, daß der Beschuldigte versucht hatte, noch zwei weitere Schäfer zu einer falschen Aussage anzu- locken war eine Verurteilung wegen dieser Straftat unumgänglich. Die drei Schäfer beschworen als Zeugen, daß der Ange- klagte mit ihnen gesprochen und ihnen erklärt habe, worum es geht. Er forderte von ihnen, in dem Termin zu sagen, daß sie die beiden Schafe an ihn verkauft hätten. Alle drei Zeugen haben das abgelehnt. Schließlich benannte der Angeklagte einfach den einen Schäfer als Zeugen, der dann vor Gericht, um seine Zeugen- schaft nicht zu verlieren, auch erklären mußte, daß er gleichfalls zuvor aufgefordert war, eine falsche Aussage zu machen.

Der Angeklagte verurteilte alles in Kauf und Bogen zu be- freiten. Den ganzen Verfall stellte er als barbares Dorn und ver- suchte sich damit herauszureden, daß er einfach erkrankt, bei allen Zeugen ein Kopfschmerz vorliegen. Er will mit ihnen nicht über einen Anlauf, sondern über einen Verkauf von Schafen ge- sprochen haben. Es habe nicht in seiner Absicht gelegen, die Zeu- gen zu einer falschen Aussage zu bewegen.

Das Gericht folgte aber den eidlischen Aussagen der drei Zeugen und verurteilte den Angeklagten wegen Verleitung zum Meineid zu der Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus. Da aber nach Ansicht des Gerichts die Mindeststrafe außerordentlich hart ist wurden 3 Monate der erkannten Strafe angesetzt, wenn er sich 3 Jahre nach Verkündung der Urteilsurteil gut führt. Der Angeklagte bestritt die Erklärung, ob er die Strafe annehme, vor. —

Barleben

Die Landarbeiter-Veranstaltung im Gewerkschaftshaus war höchst besucht. Redner Kabe (Gambler) gab einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter. Es ist sehr zu be- dauern, daß nur so wenige den Ruf zum Besuch der Versamm- lung aufgriffen, denn der Vortrag war sehr interessant. Es wurde nach besprochen, am kommenden Sonntag eine Samstags- tagung zu veranstalten und aufzufordern, die Arbeiterpresse, die „Voll- ständige“ zu lesen. Aufgewacht, ihr Landarbeiter! Einem in dem Landarbeiterverband! —

Dahlenwarsleben

Frühjahrsreise der Arbeiterkassier. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr Versammlung und Aufbruch. —

Der Arbeiterkassier hat einen Schlußbericht über die Geschäftstätigkeit gehalten. Der Bericht lag zu wünschen übrig. Ge- sagt ist es nicht einen lehrreichen Vortrag. —

Der Arbeiterkassier veranstaltete am Sonntag einen am besten besuchten. Es gibt im Orte noch sehr viele junge Leute, die dem Ruff zum Arbeiterkassier nicht folgen. Man sollte den Arbeiter- kassier, gerade Mitglieder des Arbeiterkassierverbandes dazu drängen, Lehrentwürfen im Dienst und Fortschritt im Fortschritt zu sein. Aufgewacht, ihr Landarbeiter! Einem in dem Landarbeiterverband! —

Magdeburg

Der Verband der Arbeiterkassier hat am Sonntag die Verhandlung über die zu einer öffentlichen Versammlung einzu- laden. Der Kassier und Gemeindeführer a. J. Jacobo (Kassier) sprach über den Zustand und die Aufgaben des Arbeiterkassierverbandes. Aufmerksamkeiten des Kassierers übergeben. Die Kassierers haben, daß wir durch Zusammenfassung einer

bessere Gestaltung ihrer wirtschaftlichen Lage möglich sei, so daß nach Schluß des Referats zur Gründung einer Ortsgruppe ge- schritten und ein provisorischer Vorstand gewählt werden konnte. Zum Vorsitzenden wurde der Zinbalde Gustav Schlegel gewählt, der auch Anmeldungen neuer Mitglieder entgegennimmt. Es liegt nun an den Invaliden, sich durch festen Zusammenschluß einen Einfluß bei den Behörden zu verschaffen, um ihre berech- tigten Wünsche zur Geltung zu bringen. —

Klein-Ummensleben

Landarbeiterversammlung. Am Sonnabend abend um 8 Uhr fand im Lokal des Herrn Otto Schüle eine Landarbeiter- versammlung statt, an der sämtliche organisierten Mitglieder un- serer Orts teilnahmen. Unser Vorstand und Hauptkassierer Genosse Kollmer in g. eröffnete die Versammlung. Kreisleiter Dobbertau sprach dann über die wirtschaftliche Lage der Landarbeiter, deren Not und Elend schildernd. In der Vor- rede und Hauptkassiererernennung wurde unser Genosse Koll- mer in g. einstimmig wiedergewählt. In der Aussprache beteiligten sich mehrere Kollegen. Pflicht eines jeden Verbandsmit- gliedes ist es jetzt, auch die unorganisierten Landarbeiter und -arbeiterinnen, ob jung oder alt, dem Verband zuzuführen. —

Kreis Neuhaldensleben Neuhaldensleben

Verkehrsverein. Die Ausschüßung beschäftigte sich noch einmal mit der Ausschüßung des Bahnhofsvorplatzes. Ueber die gärtnerische Gestaltung der Anlage haben vor kurzem wieder Besprechungen mit sachverständigen Personen stattgefunden. Es liegen zwei Pläne vor, vom Gartenbaudirektor Linke und von einem Oberbauamt in Magdeburg. Der Ausschüß hat sich für den ersten Plan entschieden, obwohl er der teurere ist. Notwendig ist, daß das Bahnhofsgebäude vor dem Bahnhof verschwindet. Die notwendigen Vorbereitungen sollen sofort in Angriff genommen werden, jedoch sollen die Bäume noch bis zum Herbst stehen bleiben. Zur Beschaffung der Mittel wurde mitgeteilt, daß ein Antrag an den Landrat gerichtet sei, in dem dieser um Vergabe einer Beihilfe gebeten wird. Die noch fehlenden Mittel sollen durch eine Anleihe bei der Kreis- und Stadtsparkasse beschafft werden. In den Kreisauschüß ist der Antrag gestellt worden auf Bewilligung eines jährlichen Beitrags und auf Entsendung eines Vertreters in den Vorstand.

Eine lebhafteste Aussprache fand auch statt über die Schaffung von Autoklassen, wobei zum Ausdruck kam, daß derartige Auto- klassen zwar sehr wünschenswert sind, daß sich aber in den meisten Fällen bald herausstellt, daß solche Linien nicht existenzfähig sind. Eine Verbesserung der Bahnverbindungen soll angestrebt werden. Der Fahrplan der Neuhaldensleben Eisenbahn, der dem- nächst erscheint, wird bereits solche Verbesserungen bringen. Dar- über hinaus wird nach Fertigstellung der Kleinbahn Neuhaldens- leben-Ummensleben auch eine bessere Verbindung hergestellt werden. —

Bestohlene Diebe. Im Geschäftszimmer seines Arbeitgebers A. erfuhr der Arbeiter G. M. vor einigen Tagen, daß eine wert- volle Radmaschine von dem Empfänger nicht eingelöst sei, und hörte hierbei auch, wo die Sendung, nämlich ein Kasten Schokolade und ein großer Kasten Leinen, für die Nacht ge- lagert werden sollten. Er fasste den Plan, die nicht eingelösten Sachen des Nachts heimlich zu schaffen. Mit einem Kollegen, dem Erwerbslosen S., machte er sich kurz nach Mitternacht auf die Rei- se. Das Lager wurde sehr bald gefunden und das Diebsgut zunächst heimlich geschafft, um es später in einer Kiste oder in einem Koffer fortzuschaffen. Die beiden Täter wurden schnell er- mittelt, aber das gestohlene Gut war fort. Nach Aussagen der beiden Täter sind die gestohlenen Sachen aus ihrem Besitz von einem Unbekannten wiederum entwendet worden. Die Polizei wartet vor Anlauf und Sittet, Mitteilung an sie gelangen zu lassen. Verschwiegenheit ist zugesichert. —

Kreisverband der Kriegsbeschädigten. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung findet am Freitag den 11. Februar, abends 8 Uhr, beim Gastwirt Thiene, Magdeburger Straße, statt. Genosse Breuch vom Kreis-Wohlfahrtsamt wird einen Vortrag halten. Allen Mitgliedern wird der Besuch dieser Versammlung zur Pflicht gemacht. —

Parteiaktion am Freitag abend 7 Uhr bei Herzog.

Kreisverband der Kriegsbeschädigten. Zur Generalversamm- lung war der Versammlungsraum bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende Barnick gedachte des verstorbenen Kameraden Reichel. Nach Aufnahme von zwölf neuen Mitglie- dern legte der Vorstand Rechenschaft ab über seine Tätigkeit. Kamerad Gwertz' Arbeiten wurden besonders anerkannt. Die Zahl der aufgenommenen Anträge und des sonstigen Schriftwech- sels hat sich von 108 auf 311 erhöht. Den Kassierbericht gab Kamerad Lehmann an. Neben und den Kameraden Barnick, der schon jahrelang in ungeduldig und aufopfernder Weise die Orts- gruppe leitet wurde für seine Würdigung dankbar. Die Neu- wahl des Vorstandes ergab als 1. Vorsitzenden Barnick, als Kassierer Lehmann, als Schriftführer Gwertz. Neben Freitag ist im Lokal von Thiene von 8 bis 10 Uhr abends Ver- samlungsrunde, um den Austausch bei den Vorstandsmitgliedern aufzuheben. —

Althaldensleben

Einen Lichtbilder-Vortrag veranstaltete der Jugendliche Orden am 8. Februar. Als Referent war auch hier Herr Dr. Alfred Neumann erschienen. Wir betonen auf den Bericht unsrer „Kassierin“ in Nr. 33 vom 9. Februar. Wieder anfertigte der Redner das schon in Magdeburg Gesagte. Er möchte wohl einen Straß aufbauen unter dem Namen Volkswahl, nur ist er sich noch nicht klar, aus welcher Ziegelei er die Bausteine beziehen will. Hoffentlich veranstaltet der Jugendliche Orden bald wieder einmal eine Versammlung und findet dann auch den Mut zu einer öffent- lichen Aussprache. —

Der Arbeiter-Gezangverein veranstaltete am Sonn- tag den 13. Februar im Veterischen Lokal einen bunten Abend mit Heberausführungen. Freunde und Gönner sind willkommen. —

Adendorf

Nachtlicher Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde beim Landwirt Christian Wärtens eingebrochen. Die Diebe bogen die Eisenkäse des Kellerfensters auseinander. Liegen in die Kellerräume ein und entwendeten 18 Büchsen Fleischwaren und verschiedene Töpfe Vorkleider. Sie konnten ungehindert ab- gehen, da die Bewohner im andern Hause schlafen. Von den Dieben fehlt jede Spur. —

Stadtkreis Burg

Präsidenten vor die Front! Die Kirche ist dabei, ihre mach- tigen Pläne — Reichsgericht, Konstantin —, nach kanti- nalem Muster, zu verwirklichen. Die Bürgerblockregierung wird bewachen, die kulturpolitischen Forderungen des Zentrums und der Demokratischen durchzuführen. Das Gelingen dieser Pläne würde bedeuten neue geistige Anhebung und Unterdrückung der arbeitenden und fortschrittlichen Idee. Der Kampf gegen die sozialen Unterdrückungspläne der kulturpolitischen Reaktion ist heute notwendiger denn je. Arbeiter, Angestellte, Beamte, Hand- werker und Gewerbetreibende, jetzt auch zur Wehr, kämpft für eine sozialistische Zukunft, indem ihr dem Verbund für Freidenker- tum und Freierkennung beitrete. —

Ein bunter Fall. In dem nachts 11 Uhr hier eintreffen- den Personenzug wurde in einem Abteil 4. Klasse eine Frau bei Roter plötzlich ohnmächtig. Sie wurde in einem Kasten des Bahnhofs untergebracht. Ein herbeigekommener Arbeiterjammer holte Bergungsbereitschaften her und trat bis zum Eintreffen des Arztes die notwendigen Maßnahmen. Zum Bewußtsein ge- langt, gab die Frau an, aus Magdeburg zu sein. Ihr Mann soll sie gezwungen haben, Gift einzunehmen. Sie glaubt, es sei

Morphium gewesen. Sie habe das Gift zu sich genommen, sie ihr Mann mit Todschlag bedroht habe. Er habe sich entfernt und in ihrer Angst sei sie mit ihren Kindern nach Burg gelauert und habe sich in den ersten besten Zug geflüchtet, die Kinder am Bahnhof zurückgelassen. Die Frau wurde dem Krankenhaus transportiert und die Untersuchung in dem merkwürdigen Angelegenheit eingeleitet. —

Nach zwei Heberfälle. Der Zimmermann B. von Gartenstraße wurde nachts in der Scharlauer Straße von einem unbekannten Mann überfallen und durch einen Stich am Arm verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begab. Da die zwei Begleiter des Unbekannten festgestellt sind, wird es der Kriminalpolizei hoffentlich gelingen, den Täter zu ermitteln. Ein zweiter Heberfall wurde auf zwei Angehöriger Erziehungsanstalt Gut Lüben auf der Scharlauer Straße verübt. Es sollen hier sechs Personen als Täter in Frage kommen. —

Kreis Jerichow 1

Öffentliche Elternversammlung am Freitag den 11. Februar, abends 8 Uhr, in der „Reintauben“. Rektor Wall- jar (Burg) wird einen Vortrag halten. —

Republikanischer Werbetag. Bei schönstem Wetter ver- stattete die Abteilung des Reichsbanners am vorigen Sonntag einen Werbetag, der gleichzeitig Auftakt zur Werbewoche Kreis war. Traktant unterstützt wurde die Veranstaltung im Bezirk Alte Neustadt mit seinem Spieler- und Mäxterkorps. Die hiesige Einwohnerschaft brachte uns ihr lebhaftes Inter- esse entgegen, so daß wir mit dem Erfolg wohl zufrieden sein können. Möchten sich die Republikaner, die noch nicht bei uns sind, bald dem Reichsbanner anschließen. Wer weiß, wie dies bitter notwendig ist. Ueber 400 Kameraden mit 15 Fah- jählern der Zug. Es war in allem eine sehr gut gelungene Veranstaltung, worüber sich wohl unsere roten Frontkämpfer Stahlhelme freuent haben werden. Anmeldungen nehmen Kameraden Jachetzki und Oermüller entgegen. —

Kreis Calbe

Stadtverordneten-Sitzung.

Nach Einführung und Verpflichtung der neugewählten by weiter amtierenden Stadträte durch den 1. Bürgermeister erfolgte die Einführung und Verpflichtung der Vizebürgermeister durch den Vorsteher. Der neue Magistrat besteht nunmehr aus vier Mit- gliedern der Sozialdemokratischen Partei, zwei Kommunisten und einem Vertreter der bürgerlichen Wirtschaftskräfte und einem Reak- tionär. Bekanntgemacht wurde, daß die Gelder der Erwerbs- losenfürsorge, die bisher im Rathaus zur Verwahrung gelangte bis zur Ueberführung der gewerblichen Berufsschule in andere Räume — geplant ist die Unterbringung des Arbeitsnachweises dem ehemals Vöhrischen Grundstück, Köderburger Straße — einer Klasse der Volkshochschule folgen soll. Einer Einladung der Kleingärtner, zur Kreisgeneralversammlung am 13. Februar einige Vertreter der Stadt zu entsenden, wurde stattgegeben. —

Die durch den Regierungsvertreter Walter geleitete Tätigkeit wurde als nicht einwandfrei beurteilt. Eine Prüfungskommission hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Reiz- hater erklärte Stadtrat Genosse Becker. Das Verhalten der Vaterländischen Frauenvereins sowie die Unterbringung des Logens in der früheren Sipo-Kaserne unter Mitwirkung des de- mals reaktionären Magistrats fanden ihre Kennzeichnung als arbeitserföndlich. Die Beschaffung eines Dieselmotors für die Pumpstation in Fr.-Görnecke zu 7900 Mark, inklusive Zinstitation wurde beschloffen. Die Summe soll aus einem Referatsfonds be- stritten werden. In den Schulvorstand der kaufmännischen Berufsschule wurde Genosse Hennig gewählt. Eine lebhafteste De- batte rief die Frage der Belegung der gewerblichen Berufsschule hervor. Zur Statutenänderung wird diese Angelegenheit an den Magistrat verwiesen. —

Nach Verlesung des Antwortschreibens der Regierung zur Protest der Reaktionen wegen angeblicher Vergewaltigung der Verteilung der Kommissionsstücke plakten in der bis dahin ruhig verlaufenen Versammlung die Gemüter aufeinander. Ueber Nacht sind aus den Reaktionen aller Schattierungen, Demo- kraten geworden. Sie berufen sich auf die Verhältnismäßig nach der Weimarer Verfassung. Sie drohen mit Verlassen des Sitzungssaales, was unsere Genossen wenig imponierte. Der reaktionäre Vaurat Seipel glaubt sich als Friedensrichter einsehen zu müssen, nachdem auch der Fall Reichsbach viel Staub aufge- wirbelt hat. Unsere Genossen waren einsichtig getug, nicht hundert- lange Debatten herbeizuführen. Eine wesentliche Wendung kam ja nicht in Frage. Interessant waren der Ausspruch des damals- weilsch Führers der Rechten Krügermann, daß man alle Gemeinschaft mit Dr. Geiß, dem Stein des Anstoßes, abbrechen hat. Es war viel Geschrei und wenig Wille. —

Als Schiedsmänner für den 5. Bezirk wurde Gumprecht, Heßler Straße, für den 6. Bezirk Matthias, als Vizepräsident für den 1. Bezirk Bod, Reibahn, ernannt. Zum Protokoll der Stadt wegen der Anteilleistung zur Landesbeschulung wurde mit- geteilt, daß die Stadt 13 326 Mark nachzubewilligen hätte. Wei- tere Kosten in Höhe von 3400 Mark beruht auf der Ausbau des Säulagerraums im städtischen Schlachthaus. Bei der Bewilli- gung von 265 Mark für Stadtreklame im Reichsberufsbüro machte Stadtverordneter Matthias auf Anbringung eines Stadtl- plans am Bahnhof zur Orientierung Ortsfremder aufmerksam. Bei Beratung des Punktes Umwandlung einer Lehrerstelle in einer Lehrerstelle der katholischen Schule machten Stadtverord- neter Steiers und Genosse Hennig auf die Einführung der weltlichen Schule zur Vermeidung unnötiger Kosten aufmerksam. Genosse König wies als Mitglied der Baukommission auf die Notwendigkeit der Errichtung von Werkstätten für eigne Regier- arbeiten hin. Bei sachkundiger Führung kann viel zum Wohle der Stadt gespart werden. Vaurat Seipel machte hierbei Ein- wendungen, die als nichtig abgetan wurden. Um dem Heber- fundenwesen entgegenzutreten und die Erwerbslosigkeit einzu- dämmen, beantragte Stadtverordneter Hampel unter Berufung auf den Erlaß des Reichsarbeitsministers, in allen städtischen Ver- trieben die täglich 8 Stunden bzw. wöchentlich 48 Stunden Arbeits- zeit ohne Kürzung des Wochenlohnes einzuführen. Der Antrag wurde unter vorbehaltlicher Genehmigung der Verbände des Ma- gistrat überwiesen. Der Verleihung eines Ehrenbürgerpreises an Konrad Adam für Schenkungen an das hiesige Museum, wurde ohne Einwendung zugestimmt. Nachdem Genosse Weislog als Fürsorgebevollmächtigter in der Frage Beschaffung von Kohlen und Kartoffeln zur Linderung der Not der Erwerbslosen vortreffliche Ausführungen gemacht hatte, schloß die Versammlung um 10 1/2 Uhr. —

In unsern Städten Stahlfurt und Leopolds hall be- findet sich nach Auflösung des kommunistischen Gesundheits- dienstes eine Samartierkolonne des Arbeiter-Samariterbundes. Die Kolonne ist jetzt so weit technisch ausgebildet, daß sie sämtlichen Dienst in der Arbeiter-Sportbewegung versteht. So wurde bei Vorkampfabend Magdeburg gegen Stahlfurt den amtierenden Samaritern in reichem Maße Anerkennung erteilt. Auch die Pflegerinnen bereiten seit kurzer Zeit bei bedürftigen Einwohnern den Dienst in der Hauskrankenpflege. Ebenso leistet sie bei Wö- nerinnen unentgeltlich Pflegerarbeit. Ebenso kontrolliert wird die Kolonne durch ihren Kolonnen-Arzt Herrn Dr. Niemann. Die Kolonne steht in allen vorkommenden Fällen zur Hauskranken- pflege usw. in beiden Städten unentgeltlich zur Verfügung. Ab- bildungen sind zu richten an den technischen Leiter Andreas Herr- mann, Nachtelstraße 8, für Stahlfurt, für Leopoldshall an Frau Arthel, Leopoldstraße 8. —

Eine Beigeordnetenwahl wird uns die nächste Stadtverord- netenversammlung bringen. Der bisherige Beigeordnete hat vor 14 Tagen

nahm das Geld in Empfang, gab es draufhin auf dem Flure des Arbeitsamtes dem fremden Monne und hatte damit ihre Mission erfüllt. Als „Entschädigung“ für den Freundschaftsdienst erhielt sie 30 Pfennig.

Das Mädchen dachte schon gar nicht mehr an den Vorfall, als plötzlich eines Tages ein Kriminalbeamter erschien und es aufforderte, doch mal mit zum Polizeipräsidium zu kommen, es sei dort eine Sache gegen das Mädchen anhängig gemacht worden, die geklärt werden müßte. Das Mädchen war völlig überrascht, ging mit und war nicht wenig erstaunt, als es erfuhr, daß die Geschichte auf dem Arbeitsamt herausgekommen sei und war noch weit erstaunter, als es erfuhr, daß die Handlungsweise als Beihilfe zum Betrug und schwere Urkundenfälschung ausgelegt wurde. Alles Jammern half nun nichts mehr. Das junge Mädchen gestand seine Verfehlungen ein und ein Verfahren vor dem Schöffengericht war die Folge. Neben dem Mädchen steht der arbeitslose Arbeiter, des Betrugs angeklagt. Beide versichern, sich bei der Geschichte nichts gedacht zu haben. Sie geben natürlich die Vorfälle im vollen Umfang zu. Vor allem sagt die Angeklagte, die völlig unbescholtene ist, daß sie niemals derartiges getan hätte, wenn sie gemerkt hätte, daß sie damit eine strafbare Handlung begehen würde.

Das Gericht mußte aber nach dem Buchstaben des Gesetzes die Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung verurteilen. Wegen 30 Pfennig erhielt sie eine Woche Gefängnis. Die Strafe braucht sie aber nicht abzumachen, wenn sie sich 3 Jahre gut führt und außerdem eine Geldbuße von 10 Mark in die Staatskasse zahlt. War bei der selbstverständlichen Gewährung der Bewährungsfrist unbedingt auch die Festsetzung einer Geldbuße nötig? Der angeklagte Arbeitslose erhielt drei Wochen Gefängnis. Bei ihm wurde Strafaussetzung ausdrücklich abgelehnt, da er schon häufiger wegen anderer Geschichten mit dem Strafrecht in Konflikt geraten war.

Vom Kaufmannsgericht

Zu Unrecht entlassen

„Schön war ich auch, und das war mein Verderben.“ So konnte Fräulein Irma S. mit dem Gretchen im Kerker klagen, denn auch sie hatte durch das Simmelsgeheim Mißgeschick erlitten, das zwar nicht Kerker und Tod, aber doch die Existenzlosigkeit brachte.

Irma war als Verkäuferin bei der Firma S. beschäftigt. Butter, Eier und Käse verkaufte sie und alles schmeckte sehr gut, was von zarter Hand gereicht wurde. Die Kundenschaft kam gern und auch der Chef war stets zufrieden. Aber die Frau des Hauses dachte anders. Sie hatte etwas was nur in dem Herzen eines Weibes schlummern kann und wovon die hübsche Verkäuferin oft zu spüren bekam. Irmas Arbeitszeit war lang, sehr lang, und noch länger ihre Geduld. Bis abends 9 Uhr mußte und wünschte sie und war froh, endlich die Arbeit erledigt zu haben. Da befahl eines Tages die leute Gattin, Irma sollte nach langer und anstrengender Tätigkeit noch die Schürze nach der entferntesten

Wohnung bringen und hier die Tagesabrechnung fertigen stellen. Das war dem jungen Mädchen jubel. Bis 10 Uhr abends würde so die Arbeitszeit ausgedehnt, während am andern Morgen um 7 Uhr der Laden schon wieder geöffnet werden sollte. Sie lehnte ab und daraufhin erfolgte die fristlose Entlassung.

Vor dem Kaufmannsgericht Magdeburg entließ sich nun der Jern. „Mit Herrn S. konnte ich stets sehr gut auskommen, nur mit Frau S. nicht, sie ärgert mich sehr, daß ich entlassen wurde, weil sie mich nicht loben mag.“ So klagte Irma dem Richter ihr Leid, während der J.-d.-A.-Vertreter auf die lange und ungesekliche Arbeitszeit hinwies. War die Chefin blieb die Antwort nicht schuldig. In beredten Worten suchte sie ihre Handlung zu rechtfertigen, derweilen ihr Gegemahl hinter ihrem Rücken stand und vorlegen nach Fräulein Irma hinhin lugte. Dem Herrn des Hauses mag dieser Streit recht unangenehm gewesen sein. Die Bemühungen des Gerichtsvorstehenden auf Weiterbeschäftigung der „appetitlichen Verkäuferin“ (auch ein alter Herr kann Geschmack besitzen) scheiterten an dem Widerstande der Frau S. Vielleicht hatte gerade das kleine Kompliment an Irma ihre Seele getroffen, und so blieb sie bei ihrem harten „Nein“.

Das half aber nichts. Die Firma wurde verpflichtet, an Fräulein S. das Gehalt zu zahlen, da ein Grund zur Entlassung nicht gefunden werden konnte.

Um die Kündigung

Fräulein S. war bei den Bergedorfer Eisenwerken, Zweigstelle Magdeburg, als Kontoristin tätig. Am 30. November erhielt sie eine schriftliche Kündigung zum 31. Dezember. Hiermit war Fräulein S. nicht einverstanden, denn nach dem Magdeburger Tarifvertrag genießen Angestellte über 25 Jahre eine Kündigungsfrist von 6 Wochen vor Viertelsjahreschluß. Da trotz Widerspruch der Kontoristin mit Jahreschluß die Entlassung erfolgte, erhob Fräulein S. durch den J.-d.-A. Klage beim Magdeburger Kaufmannsgericht.

Der Firmenvertreter begründete seine Maßnahme in der mündlichen Verhandlung damit, daß mit Fräulein S. vor 5 Jahren die monatliche Kündigungsfrist vereinbart wurde und daß ferner bereits vor der schriftlichen Kündigung eine mündliche Kündigung erfolgt sei. Diese Einwände ließ aber der Verbandsvertreter nicht gelten. Er wies darauf hin, daß in den letzten 5 Jahren wiederholt Tarife abgeschlossen wurden, die ausdrücklich andre Kündigungsfristen wie die in Frage stehende festlegten und daß diese Neuabstufungen stets vom Reichsarbeitsminister allgemeinverbindlich erklärt wurden. Eine rechtsgültige mündliche Kündigung wurde ebenfalls bestritten, denn ein Hinweis auf eine später zu erfolgende Kündigung, zumal wenn er erst nach dem 10. November erfolgt ist, sei ohne Rechtsbedeutung. Die Unkenntnis des Angestelltenrechts seitens des Firmenvertreters kam besonders zum Ausdruck durch die Worte: „Einen Tarifvertrag kenne ich nicht. Die Kündigung wie die Gehaltszahlung muß doch allein Angelegenheit der Firma sein.“

Diese Äußerung gab dem Gerichtsvorlegenden Veranlassung, in einigen Worten über das Wesen und die rechtliche Bedeutung des Tarifvertrags zu sprechen. Da trotzdem eine Einigung nicht zustande kam, wurde die Firma zur Zahlung der in der Klage

verlangten 175 Mark verurteilt. Weitere Ansprüche behielt sich der Verbandsvertreter vor.

Bereine und Versammlungen

Landegard.

Der Verein Landegard hielt am 28. Januar seine Generalversammlung ab. Die 1. Vorsitzende, Frau Löschner, erstattete den Jahresbericht: Die Arbeit des Vereins hat sich im Laufe des letzten Geschäftsjahres deutlich in vier verschiedene Abteilungen gegliedert, die zwar innerlich eng miteinander verbunden sind, aber sich doch alle selbständig entwickeln. Der wichtigste Zweig, der früher einmal das wirtschaftliche Rückgrat des ganzen Unternehmens bilden soll, ist die Garten- und Haushaltungsschule Landegard, an der nur geprüfte Fachkräfte arbeiten. Leider ist sie noch nicht voll besetzt, so daß es auch trotz des städtischen Zuschusses immer noch recht schwierig ist, die Gehalte für die Lehrerinnen aufzubringen.

Der zweite Zweig ist das noch ganz in den Anfängen stehende Kinderheim, in dem aus Mangel an genügend Räumen erst sechs Kinder aufgenommen werden konnten. Die Kinder sind zum Teil Vollwaisen und haben dort eine Heimat gefunden, bis sie einst auf eigenen Füßen im Leben stehen können. Sie sind durchweg schulpflichtig und besuchen eine Wilhelmstädter Volksschule. Der dritte Zweig ist der Kindergarten, der von einer geprüften Kindergärtnerin geleitet wird und sich in sehr erfreulicher Weise entwickelt, da er durch die neue Siedlung an der Großen Diesdorfer Straße immer neuen Zugang erhält.

Der vierte Zweig ist das Ferientageheim Landegard, das im letzten Jahre dadurch sehr vervollkommen worden ist, daß eine Warm- und Kaltwasseranlage für die Ferienkinder eingerichtet werden konnte. In allen Ferien des bergangehenden Geschäftsjahres sind 20 bis 40 erholungsbedürftige Ferienkinder untergebracht worden, die sich auf den schönen Spielplätzen nach Herzlust tummeln konnten. Die Schullehrerinnen der Garten- und Haushaltungsschule werden in allen drei Kinderabteilungen zur Mitarbeit herangezogen, da sie außer in Garten- und Hausarbeit auch in Kinderpflege ausgebildet werden.

Die Finanzlage des Vereins Landegard ist noch eine sehr schwierige, da im letzten Jahre allerlei Verbesserungen und Ausbesserungen vorgenommen werden mußten, deren Unkosten noch nicht völlig gedeckt sind. Der Verein weist 210 Mitglieder auf, von denen eine ganze Anzahl ein Vielfaches des geforderten Mindestbeitrags zahlen, so daß Zinsen für den Bauredit, den der Verein aufnehmen mußte, durch die Mitgliedsbeiträge fast völlig aufgebracht werden.

Den Kassenbericht erstattete Fräulein Giese. Ihr wurde Entlastung erteilt, da die Rechnungsprüfer die Bücher in Ordnung gefunden hatten. Satzungsänderungen, zu denen sich der Verein wegen der Erweiterung des ganzen Arbeitsgebietes gegenüber der früheren Garten- und Haushaltungsschule Landegard in Magdeburg-Gracau genötigt sah, wurden einstimmig angenommen. Die beiden Vorsitzenden, Frau Löschner und Frau Winkel, wurden wiedergewählt.

Möbel

Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung. Lie erung in eigenem oder überall hin.

Bauh, Mook & Co. Magdeburg Alter Markt, am Rathause.

Durch unsere Lesekarte

ist der Bezug von Büchern in

Raten

g. böten. Aus muß erteilt Buchhaltg. Volksstimme Gr. Münzstr. 3.

Möbel

Speisezimmer echt eiche mit Ausspannung und 2 herrlichen Stühlen. Nr. 390.- an

Herrenzimmer echt eiche mit runder Tisch, Schreibstisch, Stuhl mit echtem Leder. Nr. 425.- an

Schlafzimmer echt eiche in Spiegel und echtem eichem Marmor auflegen komplett. Nr. 560.- an

Rüchen gestrichen u. lackiert mit Kirsch u. Birnencolor. Nr. 110.- an

Ausgangstische in eiche und eiche. Nr. 50.- an

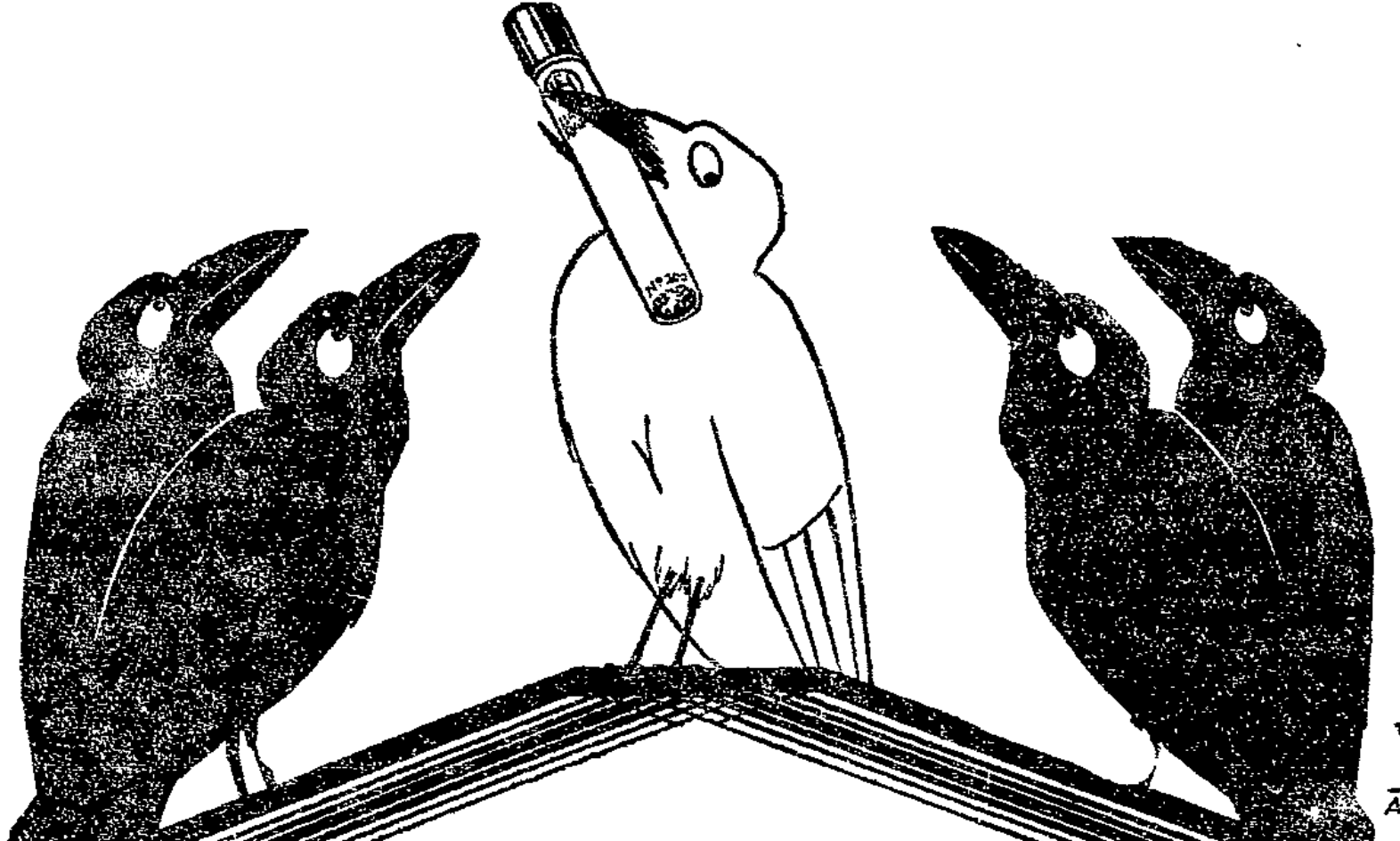
Stühle in Kirsch aus e. R. 5.- an

Reisendeisenschrank lackiert u. lackiert. Nr. 60.- an

Blanchierten Eichenlänges Sofa 210.- an

Garantie für gute Arbeit gewährleistet. Zwangsweise Befestigung unserer am angelegentlichst ersuchen

Jürgens & Co. alle gehause Eingang Domplatz.



HALPAUS RARITÄT
N^o 200
der weisse Rabe unter den 4 Pfg. Cigaretten

Warum?
Weil sie über ein Jahrzehnt in der gleichen, schlichten Packung erscheint und trotzdem am meisten geraucht wird.

HALPAUS RARITÄT
ist die meist-gerauchte, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette Deutschlands.

Erstklassig billig
kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art.

Betten
in Holz und Metall
Alles was zum Schlafzimmer gehört, auch Kissen, Sofas, Chaiselongues
10% Rabatt bei Barzahl.
Bequeme Teilzahlung
Besichtigen Sie mein Lager (ohne Kaufmann)
Beurteilen Sie
Sie den Preis nach der Qualität!
Gustav See, Möbelbr., Born
Niederlage in
Magdeburg, am
Fischerbrücke Nr. 11.
Vertreter
Wilh. Heil.

Diese Woche die letzten
Mecklenburg. Buchhafen
ausgepr. preiswert.
Fr. Hellmann B. Stallmann
Mittelstraße 9 Gr. Diesdorfer Str. 210
Telephon 41814 (Eing. Anst. str.) TEL. 2004

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtvorbereitung
Versammlung am Montag den 14. Februar 1927, abends 7 Uhr.
a) Definitive Sitzung.
1. Bericht über die letzte Kassenrechnung.
2. Festsetzung der Rechnung der Kassenrechnung für 1927.
3. Festsetzung der Haushaltspläne für 1927:
a) der Kinderheimverwaltung.
b) der Garten- und Haushaltungsschule.
4. Wahl eines Sachverständigen für den 4. Bezirk.
5. Nachtrag zum Ortschafts- u. Kaufmannsvereinsstatut.
6. Verhandlung des Ortschafts- u. Kaufmannsvereinsstatut.
7. Bewilligung der Mittel zur Bekämpfung der Mückenplage.
b) Nichtöffentliche Sitzung.
8. und 9. pp.
Schluß d. d. den 2. Februar 1927.
Der Stadtvorbereitungsvorstand.
J. J. J.

Bekanntmachung.
Die monatlichen Steuern vom Grundbesitz, Gemeindef- und Hauszinssteuern für den Monat Februar sind wie folgt zu entrichten:
Bezirk I und II
Donnerstag den 10. Februar d. J. von 8^h bis 12 und von 3^h bis 5 Uhr
Bezirk III
Freitag den 11. Februar d. J. von 8^h bis 12 und von 3^h bis 5 Uhr
Bezirk IV
Samstag den 12. Februar d. J. von 8^h bis 12 Uhr
Bezirk V
Montag den 14. Februar d. J. von 8^h bis 12 und von 3^h bis 5 Uhr
Bezirk VI bis VII
Dienstag den 15. Februar d. J. von 8^h bis 12 und von 3^h bis 5 Uhr
Somit d. d. R. an erweist die unangenehme Einziehung der Steuern, außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben
Zugung d. d. den 3. Februar 1927.
Der Magistrat. Dr. Karr.

KAUF HAUS

1/3 Anzahlung
Rest
in 5-6 Monats-
raten, oder
20-24 Wochen-
raten.

Das Zweite

DAVID SCHLEIN

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung
Selten günstige Zahlungsbedingungen!

Zur Konfirmation

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge
Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider
Konfirmanden-Schuhe und -Stiefel
Konfirmanden-Mäntel und -Wäsche
Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Samte
für Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider

Unsere Restbestände in Winterwaren

Herren- und Burschen-Ulster, Herren-Paletots und -Rockpaletots, Herren- und Burschen-Joppen, Herren-Gehpelze u. -Sportpelze, Damen-, Backfisch-, Frauen- u. Kinder-Mäntel, Pelzjacken, Pelzmäntel
verkauft wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Sakko-Anzüge in den Preislagen 28.- 36.- 42.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 85.- bis 140.- Mk.

Für Tanz und Gesellschaft

Tanzkleider — Gesellschaftskleider — Tanzanzüge — Smokinganzüge — Frackanzüge — Gehrockanzüge
von 12.50 bis 135.— Mk. von 65.— bis 95.— Mk. von 90.— bis 135.— Mk. von 120.— bis 165.— Mk. von 120.— bis 150.— Mk.

Neu eingetroffen: Ueber 200 Wollkleider in entzückenden Macharten 17.- 19.50 22.- 24.- 29.- 36.- 42.- bis 95.- Mk.

In den Artikeln:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, Tisch-, Leib-, Bettwäsche, Trikotagen, Strickwaren, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Chaiselonguedecken, Rollostoffe, Läuferstoffe bieten wir Ihnen eine vielseitige Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

Neu aufgenommen: Wasch-Samt und einfarbige Satins in großem Farbensortiment.

Schuhwaren-Abteilung

Damen-Spangen-, Schnür-, Zugschuhe, Pumps in allen Lederarten und Lack, Herren-Stiefel und -Schuhe, Sportsstiefel, Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Kinderschuhe und -stiefel in Leder und Lack von Größe 24 an.

Staats- und Kommunalbeamten räumen wir einen Warenkredit bis 300 Mk. ohne jede Anzahlung ein. Zahlbar in 6 gleichen Monatsraten.

In unserer Möbel-Abteilung

unterhalten wir eine große Auswahl in erstklassig gearbeiteten Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrensimmern, Küchen Bücherschränken, Schreibtischen, u. a. B. Betten, Schränken, Vertikos, Trumeaus, Chaiselongues, Rauchtschen und verkaufen unsere Qualitäts-Möbel zu enorm billigen Preisen.

Unsere Zahlungsbedingungen für Möbel 1/3 Anzahlung, Rest in 12 Monatsraten.

Anreichende Ausweis-papiere bitten wir nach erfolgtem Kauf in unserer Rechnungs-Abteilung vorzulegen.

Sportbillig!

Seit dem 1. August
haben wir
überall in
den
Geschäften
eine
große
Auswahl
an
Sport-
artikeln
zu
billigen
Preisen
ausge-
wählt.

Achtung! Meine Schläger!

H. Knochenwurst Stück nur 1.10
H. Jagdwurst Stück nur 1.40
H. Schinkenwurst Stück nur 1.40
H. Schinkenlett Stück nur 0.70
Täglich frische Bedarfs- und
Spezialwurst und viele
andere Sorten.

Breitfelds Wurstfabrik

Große Schanzer 15. Fernsprecher 284

Empfehle meine reichhaltige,
saubere und preiswerte
Wäschekammer
für Gewürze und Beeren.
Sommer auch nach anberhalb
Friedrich Matthes, Apfelstr.
Nr. 5.
Fernruf 5844.

H. J. Sonn

Das Schicksal
des deutschen
Kapitalismus

brochüriert 2.50

Buchhandlung
Volksstimme



Konfirmanden- Anzüge

vollendete Paßform
besonders billig!

- Blaue Chevriots I . . . 17.—
- Blaue Chevriots II . . . 23.—
- Blaue Tuchchevriots III . . . 27.—
- Blaue Kammgarn-
chevriots IV . . . 25.—
- Blaue Kammgarn-
chevriots V . . . 29.50
- Blaue Melton-
chevriots VI . . . 45.—
- Konfirmanden-Hüte . . . 2.95
- Konfirmanden-Mützen . . . 1.95

Berufskleidung

für alle Gewerke,
exzellente gute Qualitäten,
sehr billig!

Vorteilhafter Versand innerhalb
Deutschlands von
20.00 Mk. an. Versand der
Bücher erfolgt gegen Rück-
nahme oder vorherige Ein-
zahlung des Betrags. Nach-
nahmegebühren zu Lasten
des Empfängers. Die Nach-
gabe genügt Verpackung
und Schriftlänge der Ges.
Kantonschick gestattet.

SELMAR DESSAUER

Magdeburg
Breiter Weg 160, 161, 162 :: Neue Ulrichstraße 5, 6, 7

Hilfsbuch für Elektropraktiker

Begründet von H. Witz und C. Eberth
Kochbuch für H. Krieger und E. Königsmann

Bd. I: Schwachstrom Mit dem neuesten
Nach der Elektrotechnik
Mit 206 Abbildungen im Text
In Leinwand geb. M. 2.—
Bd. II: Starkstrom Mit dem neuesten
Vorschritten und Normen
Mit 238 Abbildungen im Text
In Leinwand geb. M. 2.50

Beide Bände zusammen in einem köstlichen Taschenbuch geb. M. 4.—
Das Hilfsbuch ist das unentbehrlichste Lehrbuch
für jeden, der mit elektrischen Anlagen zu tun hat.

Zum Bezug empfiehlt sich:

Buchhandlung Volksstimme

Prospekte Preislisten

wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen
liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung.
W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG
Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 6266



Wohin man auch hört Grippe-Grippe-Grippe

Warten Sie nicht, bis diese lästige Grippe auch Sie an
Krause hat.

Vorbeugen ist besser, als heilen!

Das geschwächte Organismus ist am meisten besonders
empfindlich für jede Art von Infektion. Achten Sie daher
darauf, Ihren Körper widerstandsfähig zu erhalten. Gesundes
Blut und ein geregelter Stoffwechsel sind hierfür Voraussetzung.

Sturkamp-Salz

sorgt für normalen Stoffwechsel, hält das Blut sowie die
anderen Organe von schädlichen Ablagerungen rein und erhält
und verbürgt dadurch das Gefühl von Gesundheit und Lebens-
freude.

Die tägliche kleine Dosis kostet Sie nur 1 Pfennig.

Originalgläser zu RM. 1.— u. RM. 2.— in Apotheken u. Drogerien.
Bestimmte zu haben in den Apotheken Adolf-Friedrich-
Apothek, Leipziger Straße 60. — Anker-Apothek,
Brückstraße 1. — Engel-Apothek, Jakobstraße. —
Hirsch-Apothek, Breiter Weg 121. — Hof-Apothek,
Breiter Weg 158. — Hohenzollern-Apothek, Halber-
städter Straße 122. — Johann-Apothek, Johanna-
berg 1. — Löwen-Apothek, Alter Markt 22. — Phoenix-
Apothek, Otto-v.-Guericke-Straße 88. — Viktoria-
Apothek, Otto-v.-Guericke-Straße 94b. — Dro-
gerie: Drog. Paul Albrecht, Lützow-Str. 18. —
Drogerie Otto Culemann, Neumarkt 5. — Germania-
Drogerie, Inhaber W. Meder, Schmidstr. 15. — Goethe-
Drogerie, Inhaber O. Schmatzagen, Große Diederich-
Straße 25. — H. Grams, Feldstraße 53. — Bernhard
Grubitz, Breiter Weg 120. — Hohenberg & Co.
Nachhlg., Köln-Str. 19 und sämtliche Filialen. —
Hohenzollern-Drogerie, Inhaber Paul Schulze, Halber-
städter Str. 122. — Hohenzollern-Drogerie, Inhaber
H. Sens, Staatsbürgerplatz 2. — Kaiser-Otto-Drogerie,
Inb. Hermann Lorenz, Alter Markt 25. — Meischer
& Zieroburg Nachf., und G. Karcher G.m.b.H., Große
Junkerstr. 1. — Otto Müller, Wolfenbütten-Str. 20. —
Gustav Schöberl, Halberstädter Straße 107. — Hugo
Starkloff, Halberstädter Str. 112. — Ulrich-Drogerie,
Inhaber P. Leske, Otto-v.-Guericke-Straße 98/99. —
Bertha W. Erich, Viktorstr. 1. — R. Wirth Nachf.,
Breiter Weg 157. — Joh. H. W. u. Ch. Theaterstraße 1.

General-
vertreter: **Gustav Fichtler** Magdeburg,
Straßburger Straße 1.

KREDIT

zu außerordentlich billigen Preisen, wir gewähren
fernerhin auf Herren- und Damen-Wintermäntel bis
20 Prozent Rabatt
Damen-Konfektion

Mäntel 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
4.- 5.- 6.- 7.- 8.- 9.- 10.- 11.- 12.- 13.- 14.-

Seiden-, Samt-, Kaschmir-, Wolle-, und Baumwoll-
stoffe, Strickstoffe, Seiden-, Kaschmir- und
Baumwollstoffe, Kleiderstoffe, Samt- und
Kaschmirstoffe.

Herren-Konfektion
Ulster — Paletots | Sakko-Anzüge

3.- 4.- 5.- 6.- 7.- 8.- 9.- 10.- 11.- 12.- 13.- 14.- 15.-
Seiden-, Kaschmir-, Wolle-, und Baumwoll-
stoffe, Strickstoffe, Seiden-, Kaschmir- und
Baumwollstoffe, Kleiderstoffe, Samt- und
Kaschmirstoffe.

Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-
Wäsche 10.- 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 50.-

Nach Verlegung von Anzeigen sonstige Mängel der Ware.
Magdeburger
Wäsche-Vertrieb
Ferdinand Schlein
Das bekannte Gütergeschäft mit Kreditbewilligung!
Otto v. Guericke-Straße 12, 1. Etage
Erste Köcker Straße, 3 Minuten vom Hauptbahnhof

Kredit auch nach auswärts!

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

Erwerbsfragen

...die ...

...die ...

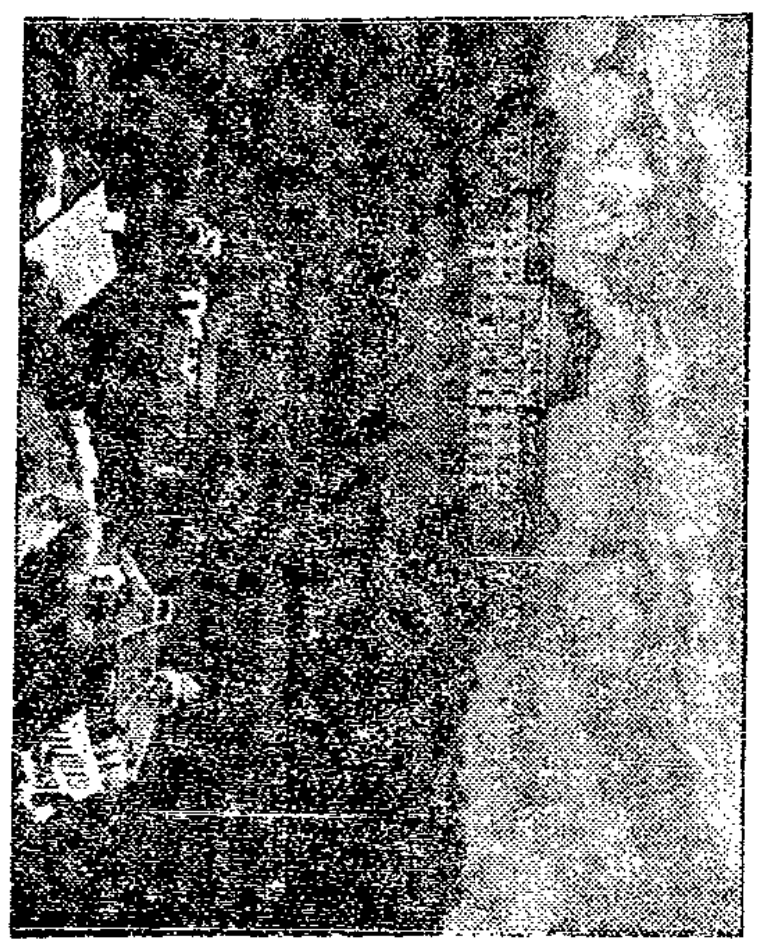
...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

Schlag auf die ...



...die ...

Lebererkrankungen

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

Genauere ...

...die ...

Genauere ...

...die ...

...die ...

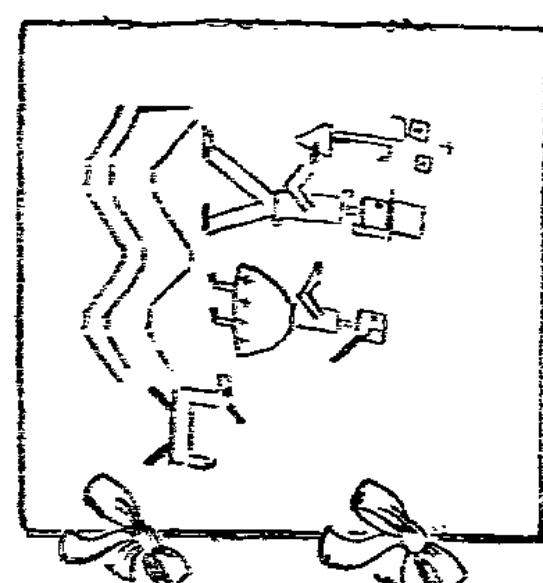
...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

Das ...



...die ...

...die ...

...die ...

...die ...

...die ...